



Lehrwerk für Kinder
und Jugendliche



Lehrerhandbuch

Das neue Deutschmobil 3



Das neue Deutschmobil 3

Lehrwerk für Kinder und Jugendliche

Lehrerhandbuch

Jutta Douvitsas-Gamst
Sigrid Xanthos-Kretzschmer
Eleftherios Xanthos

Ernst Klett Sprachen
Stuttgart

Quellennachweis:

Umschlagfoto: Ernst Klett Verlag, Thomas Weccard; Seite 77: Foto Computer: IBM Deutschland GmbH, Stuttgart; Foto Flugzeug: AKG, Berlin; Foto Solarzellen: MEV, Augsburg; Foto Buchdruck: Deutsches Museum, München Seite 89: Foto Piloten: Visum, Hamburg (Chris Wright) Seite 93/94: Foto Feuerwehr: Ulrich Höft, Hamburg Seite 98: Foto Hund: Gabriele Mills, Hamburg Alle anderen Fotos: Andreas Douvitsas, Hamburg; Jutta Douvitsas und Karl-Heinz Härtel, Müllrose; Eleftherios und Sigrid Xanthos, Athen; Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart

Trotz intensiver Bemühungen konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden. Für entsprechende Hinweise ist der Verlag dankbar.

Das neue Deutschmobil 3

Lehrwerk für Kinder und Jugendliche

Lehrerhandbuch

Autoren: Jutta Douvitsas-Gamst, Müllrose; Sigrid Xanthos-Kretzschmer, Athen

1. Auflage 1 5 4 3 | 2012 2011 2010 2009

Alle Drucke dieser Auflage können nebeneinander benutzt werden, sie sind untereinander unverändert. Die letzte Zahl bezeichnet das Jahr des Druckes.

© Ernst Klett Sprachen GmbH, 2005
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Nach der neuen Rechtschreibung (Stand: August 2006)

Internet: www.klett.de

Redaktion: Nicole Nolte, Kerstin Klingelhöfer
Layout: Eleftherios Xanthos, Athen
Illustrationen: Eleftherios Xanthos, Athen
Satz: Peter Renz, Stuttgart

ISBN: 978-3-12-676142-0



9 783126 761420

Inhaltsverzeichnis

Zur Konzeption	4
Übungen zur Phonetik	4
Themen und Sprechsituationen	4
Hör- und Leseverstehen	5
Schriftlicher Ausdruck	5
Grammatik	6
Organisation des Lernprozesses	6
Lernspiele	7
Methodische Hinweise zu den Lektionen	8
Transkriptionen der Hörtexte	36
Lösungen zum Lehrbuch	46
Lösungen zum Arbeitsbuch	56
Lösungen zum Testheft	71
Kopiervorlagen	77
Kopiervorlagen und Spiele zu den Lektionen	77
Vorlagen für Satzmodelle	103

Abkürzungen:

L	Lehrer/in
S	Schüler/in(nen)
LHB	Lehrerhandbuch
LB	Lehrbuch
AB	Arbeitsbuch
CC/CD	Kassette oder CD
L 1	Lektion 1 (Lehrbuch 3)
LB 5	Aufgabe 5 im Rahmen der behandelten Lektion (Lehrbuch 3)
AB 3	Aufgabe 3 im Rahmen der behandelten Lektion (Arbeitsbuch 3)



Höraufgabe mit Kassette oder CD (Track 2)



Lernspielangebot

Zur Konzeption

A1

Fit in Deutsch 1
(in Österreich: KID 1)



A2

Fit in Deutsch 2
(in Österreich: KID 2)



B1

Zertifikat Deutsch



Das bewährte und erfolgreiche Lehrwerk für Kinder und Jugendliche, die Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache lernen, liegt Ihnen hiermit in der vollständigen Neubearbeitung vor. *Das neue Deutschmobil* wurde nach unterrichtspraktischen Erfahrungen und im Hinblick auf aktuelle methodisch-didaktische Aspekte neu bearbeitet, wobei bewährte und beliebte Teile beibehalten wurden.

Das Lehrwerk ist ausgerichtet auf die Niveaustufen des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“. Dabei sind die erforderlichen Lerninhalte sowie ihre Darbietung den Gesetzmäßigkeiten im Lernprozess von Kindern und Jugendlichen angepasst. *Das neue Deutschmobil* entwickelt die erforderliche Sprachkompetenz der Grundstufe bis zum „Zertifikat Deutsch“. Es ist in drei aufeinander aufbauende Lehrwerksstufen gegliedert: Band 1 führt Sprachanfänger auf das Niveau A 1, Band 2 entspricht dem Niveau A 2 und mit Band 3 wird das Niveau B 1 erreicht.

Jeder Band besteht aus den Komponenten Lehrbuch mit Audio-CD, Arbeitsbuch, Testheft, Wörterheft und Lehrerhandbuch, die einen flexiblen Einsatz des Lehrwerks ermöglichen. Das vorliegende Lehrerhandbuch enthält außer den methodischen Hinweisen zu den Lektionen die Transkriptionen der Hörtexte und die Lösungen zu Lehrbuch, Arbeitsbuch und Testheft. Zahlreiche Lernspielangebote und Kopiervorlagen runden das Angebot ab und erleichtern die Vorbereitung für einen differenzierenden Unterricht.

Das neue Deutschmobil ermöglicht selbstständiges Arbeiten durch einen klaren Aufbau mit acht Seiten pro Lektion, ein transparentes Layout sowie eindeutige Symbole und Verweise auf Anschlussübungen im Arbeitsbuch. Jede der thematischen Lektionen bietet Hörtexte, authentische Sprechanlässe, viele interessante Lesetexte, gelenkte und produktive Schreibaufgaben sowie Übungen zur Phonetik, eine übersichtliche Aufstellung der Redemittel und Übersichten zur Grammatik in Form von Comics und Tabellen. Die letzte Lektion von Band 3 bietet im Lehr- und Arbeitsbuch ein prüfungsvorbereitendes Sprech- und Schreibtraining.

Der Lernstoff ist kleinschrittig strukturiert und erleichtert S die Einsicht in Sprachphänomene. Das Aufgabenangebot bietet viele Lernzugänge und ermöglicht einen methodisch abwechslungsreichen Unterricht. Es kommt den verschiedenen Lernertypen entgegen und trainiert lernstrategisches Handeln. Dabei haben S die Möglichkeit, bereits erworbene Lernkompetenzen auf die neue Sprache anzuwenden und zu erweitern.

ÜBUNGEN ZUR PHONETIK

Hörverstehen und phonetisch korrektes Sprechen setzen eine differenzierte Wahrnehmung der im Deutschen typischen Laute und Intonationsmuster voraus.

Übungen zur Lautartikulation und Intonation sind feste Bestandteile des Lehrbuchs, beispielsweise Übungen zu Wortakzent, Satzakzent, Satzmelodie, Vokalen, Konsonanten und typischen Konsonantenverbindungen.

THEMEN UND SPRECHSITUATIONEN

Da die angebotenen Themen eng mit dem Erfahrungs- und Lebensbereich der Kinder und Jugendlichen verbunden sind, sprechen sie an und fordern zur emotionalen Auseinandersetzung heraus. Darüber hinaus ermöglichen sie S die Orientierung in Alltagssituationen. Landeskundliche Aspekte aus allen deutschsprachigen Ländern sind in dieses Themenspektrum integriert.

Für die Entwicklung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit spielen Themenvielfalt und das Sprechen in echten Situationen sowie lernerzentrierte Arbeits- und Übungsformen eine große Rolle. Daher gibt es zahlreiche Aufgabenstellungen in Partner- oder Gruppenarbeit,

- die S motivieren, ihre Interessen, Vorlieben, Vermutungen und ihr Weltwissen einzubringen,
- in denen S ihren Standpunkt vertreten, sich gegenseitig nach ihrer Meinung fragen und sie begründen, indem sie Argumente anführen,
- in denen S Ratschläge geben und Lösungen vorschlagen,
- in denen S Zusammenhänge erklären oder darüber berichten.

Eine übersichtliche Aufstellung der Redemittel erscheint am Ende jeder Lektion: Die „Demo-Tafel“ (*Das habe ich gelernt*) bietet Raum für die Entwicklung eigenständiger Dialoge, die auch vorgespielt und/oder aufgeschrieben werden können. Später können die Tafeln zum Nachschlagen sowie zum Wiederholen genutzt werden.

HÖR- UND LESEVERSTEHEN

Die Hörverstehensübungen umfassen Hörscenen, Dialoge, Interviews, Berichte und Phonetikübungen. Gezielt werden Verstehensstrategien trainiert. Die Übungen aktivieren häufig das Vorwissen der S und erleichtern dadurch sowie durch Fotos, Bilder und Geräusche das Hörverstehen.

Die Lesetexte umfassen unterschiedliche Textsorten wie z.B. Sachtexte, Erzählungen, Berichte, Zeitungsartikel und -anzeigen, Prospekttexte, Interviews, Meinungsumfragen, Briefe, Lexikoneinträge, Spielanweisungen oder Quizfragen und -antworten. Die Präsentation der Texte sowie die Übungen zum Leseverstehen entwickeln systematisch Strategien für ein globales, selektives oder detailliertes Leseverstehen. So wird das Lesen für S zu einem positiven Erlebnis und nicht zu einer Begegnung mit unüberwindlichen Textbarrieren.

SCHRIFTLICHER AUSDRUCK

Aufgabenstellungen zur Entwicklung des schriftlichen Ausdrucks zielen auf schriftliche Interaktion in Verbindung mit Lesen und Sprechen. Darüber hinaus fördern gelenkte und offene Schreibaufgaben die freie Textproduktion der S, geben ihrem Mitteilungsbedürfnis Raum und tragen dazu bei, ihre Schreibsicherheit zu festigen. Thematisiert werden Schreibaufgaben in Form von persönlichen Angaben, Mitteilungen, Notizen, E-Mails, Briefen (persönliche Briefe, halbformelle Briefe, Leserbriefe), Steckbriefen, Stellungnahmen, Beschreibungen, Geschichten, Informationstexten, Comictexten und Gedichten. Im dritten Band lernen S Methoden der Textüberarbeitung kennen und wenden sie auf eigene Texte an.



Jede Arbeitsbuch-Lektion schließt mit einer Seite zum schriftlichen Ausdruck im Rahmen des Lektionsthemas. Diese Seiten, die mit dem Hinweis *Mein Ich-Buch in Deutsch* gekennzeichnet sind, können in einem „Ich-Buch“ abgeheftet werden, das jeder S selbst führt und dekorativ gestalten kann. Das „Ich-Buch“ kann später in das Dossier eines Sprachenportfolios aufgenommen werden, mit dem jeder S seinen Lernprozess in der Fremdsprache Deutsch dokumentiert.

GRAMMATIK

Rein formal vermittelte Grammatik ist für Kinder und Jugendliche weder motivierend noch einprägsam. Daher führt *Das neue Deutschmobil* grammatische Strukturen in kommunikativen Kontexten ein. Die ab Band 2 aufgenommenen, in den Lektionskontext eingebetteten Grammatikübersichten dienen jeweils der Bewältigung von Sprechsituationen. So haben S die Möglichkeit, selbstentdeckend Regeln zu finden, und erhalten Einsicht in das grammatische Regelsystem.

Jede Lehrbuch-Lektion schließt mit einem Comic, der grammatische Übersichten aus lebendigen Situationen entwickelt und in Handlung verpackt. Als Moderatoren und handelnde Personen fassen die „Schlaumeier“ den grammatischen Stoff der Lektion übersichtlich und auf humorvolle Weise zusammen. Diese Comics können auch als Rollenspiel in Szene gesetzt werden, sodass der Umgang mit Grammatik zu einem lebendigen Erlebnis wird. Einsichten in das grammatische Regelsystem werden dabei mit Emotion und Handlung verbunden, was das Speichern und Abrufen von Gedächtnisinhalten unterstützt.

ORGANISATION DES LERNPROZESSES

Das neue Deutschmobil gibt S die Möglichkeit, Lernstrategien im Unterricht auszuprobieren und lernstrategisches Handeln zu trainieren. Auf formalisierte Lerntipps wird verzichtet. Vielmehr werden verschiedene Lernwege aufgezeigt. Die Lektion „Wie Lernen funktioniert“ beschäftigt sich mit allgemeinen Lerntipps und unterschiedlichen Lernmethoden. So haben S die Möglichkeit herauszufinden, welche Lernstrategien für sie persönlich am effektivsten sind.

Sprachlernstrategien und Gedächtnistechniken sind im Inhaltsverzeichnis von Lehr- und Arbeitsbuch unter dem Begriff *Lernwege* zusammengefasst. Verpackt in Aufgabenangebote üben S kognitive und generalisierende sowie kreative und soziale Strategien.

Lernwortschatz

Arbeitsbuch: Am Ende jeder Arbeitsbuch-Lektion erscheint der Lernwortschatz der jeweiligen Lektion in vier Wortkategorien geordnet: Verben, Nomen, Adjektive und andere Wörter. Folgender Umgang mit der Lernwortschatzliste ist denkbar:

- *Scharade:* Ein S stellt ein Wort pantomimisch dar, wer es errät, ist als Nächster dran.
- *Montagsmaler:* Ein S zeichnet einen Begriff an die Tafel und die anderen raten.
- *Sätze bauen:* Aus zwei oder mehr Wörtern wird ein Satz gebildet.
- *Wortbildung:* Wörter werden untersucht und der Wortschatz wird erweitert, indem S Zusammensetzungen entschlüsseln, aus neuen wie bereits bekannten Wörtern Komposita bilden oder durch Weglassen bzw. Voranstellen von Präfixen und Anhängen von Suffixen Wörter analysieren bzw. neue Wörter bilden.



Die an die Lernwortschatzliste angeschlossenen Übungen dienen der Vernetzung der neuen Wörter. Die Assoziationsübung W1 kann bei jedem S ganz individuelle Lösungen ergeben.

Wörterheft: Das Wörterheft enthält das Vokabular jeder Lektion mit Markierung des Wortakzents und passendem Kontext sowie Leerzeilen zum Eintragen der muttersprachlichen Entsprechung. Da es einsprachig aufgebaut ist, eignet es sich auch für den Einsatz in muttersprachlich heterogenen Gruppen.

Rechtschreibtraining: Die Kopiervorlagen zum Rechtschreibtraining im Anhang dienen als Anregung, den jeweiligen Lernwortschatz zum selbsttätigen Üben aufzubereiten.

Satzmodelle

Syntaktische Strukturen werden mithilfe der Satzmodelle transparent gemacht: Die Position des Verbs wird durch Ovale und die Satzklammer durch halbierte Ovale signalisiert. Das Subjekt wird als Kästchen mit blauen Ecken dargestellt. Mithilfe der Kopiervorlagen zu den Grundformen der Satzmodelle (siehe Seiten 103/104) können sich zusätzliche Übungen an der Tafel oder mit dem Tageslichtprojektor anschließen. Wenn S selbst Satzmodellkärtchen herstellen und beschriften, können sie eigene Sätze bilden oder auch Satzbau-Wettbewerbe veranstalten: Welche Gruppe kann mit den Satzmodellkärtchen die meisten Sätze bilden?

Testheft

Die Tests dienen der Überprüfung und Festigung des Lernstoffs und können parallel zum Lehrbuch eingesetzt werden. Sie dokumentieren Sprachentwicklung und Leistungsstand und bieten S in Verbindung mit ihrem „Ich-Buch“ die Möglichkeit, ihre sprachlichen Leistungen selbst einzuschätzen und ihren Lernfortschritt kontinuierlich zu verfolgen.

Umgang mit Fehlern

Fehler gehören zum Sprachlernprozess und sind oftmals Zeichen von übergeneralisierendem Regelverständnis und kreativem Umgang mit Sprache. L sollte bei Fehlerkorrekturen behutsam vorgehen und S zeigen, dass sie auch voneinander lernen können, indem sie sich gegenseitig korrigieren und unterstützen. Fehler sollten nicht sanktioniert werden, im Gegensatz dazu kann aber Richtiges positiv verstärkt werden. Das kann auch Anreiz zum Üben und wiederholten Durchführen von Übungen sein.

LERNSPIELE

Das neue Deutschmobil bietet zahlreiche Lernspiele im Lehrbuch und Arbeitsbuch sowie als Kopiervorlagen im Lehrerhandbuch. Diese sind als vertiefende Lernspiele zu den in der jeweiligen Lektion thematisierten Phänomenen konzipiert. Ihr Einsatzort ist jeweils in den methodischen Hinweisen angegeben. Anschließend können sie immer wieder zur Differenzierung oder Wiederholung eingesetzt werden. Das vielfältige Angebot an Lernspielen unterstützt den Lernerfolg, spricht Kopf, Herz und Hand gleichermaßen an, nutzt viele Wahrnehmungskanäle und erhöht so die Merkfähigkeit.



Methodische Hinweise zu den Lektionen



Schritt 1

Quiz: Erfindungen, die die Welt verändert haben



MENSCH, NATUR UND TECHNIK

S betrachten die Fotos zu LB 1. Im Gespräch können sie ihr Vorwissen über die abgebildeten Erfindungen einbringen, nach Erfindungen fragen, die sie nicht erkennen können, und lernen dabei die neuen Wörter kennen. Anschließend überlegen sie sich, welche dieser Erfindungen für sie die wichtigste ist, und begründen ihre Wahl. Zur Vorbereitung des Quiz wiederholen S das Lesen von Jahreszahlen (z.B. 1946 = neunzehnhundertsechundvierzig) und spielen dann in Partnerarbeit das Quiz: Beide S decken die Lösungen ab. Im ersten Durchgang stellt ein S zu jeder Erfindung die Frage: *Wann und wo erfand man ...?* und liest die Multiple-Choice-Antworten vor. Sein Partner entscheidet sich für eine Antwort, die er im Heft notiert. Im zweiten Durchgang tauschen die Partner die Rollen. Im Vergleich mit den Lösungen stellt am Ende jeder seine Punktzahl fest (ein Punkt je richtige Antwort).

Es folgen AB 1a und AB 1b. Die Relativsätze, die anschließend in LB 2 thematisiert werden, werden hier passiv vorweggenommen.

Anmerkung: In den Texten im AB tauchen immer wieder unbekannte, aber erschließbare Wörter oder Wendungen auf. Die S trainieren so, die erlernten Lesetechniken sowie ihr Wissen über Wortbildung anzuwenden. Für die S, die das „Zertifikat Deutsch“ ablegen möchten, ist das zusätzlich eine gute Prüfungsvorbereitung.

Spiel: Erfindungs-Domino



Zur Vorentlastung von LB 2 kann das *Erfindungs-Domino* zu L 1 aus dem Anhang (siehe Seite 77) eingesetzt werden. Hier ordnen S den Abbildungen Sätze zu, die genauere Informationen über die Erfindungen geben. In LB 2 werden diese Sätze dann in Relativsätze umgeformt.

Erfindungen, Fotos und Wörter erklären

S erzählen mithilfe des Satzbaukastens in LB 2 über die Erfindungen (Lösung: TOLLE ERFINDUNGEN). Anhand der Farbgebung für die Genera können S die Regel zur Bildung von Relativsätzen mit Relativpronomen im Nominativ selbst entdecken, und finden heraus, dass Relativsätze ein Nomen im Hauptsatz definieren oder erklären. Mit dem Fotorätsel in AB 2 schließt sich eine weitere Übung dazu an.

In LB 3 fassen S die Informationen über die Erfindungen zusammen und formulieren mithilfe von Relativsätzen mit Relativpronomen im Nominativ und Akkusativ ihre Meinung. Wieder unterstützt sie dabei die Farbgebung für die Genera. Das Bilden von Hauptsätzen und Umformen zu Relativsätzen kann eine zusätzliche Hilfestellung sein (Kopiervorlagen zu den Grundformen der Satzmodelle siehe Seiten 103/104). Anschließend erklären S in AB 3a und AB 3b Wörter mit Relativsätzen.

Schritt 2

Erfindungen, die noch gefehlt haben

Nachdem S in LB 4a den erdachten Erfindungen Namen gegeben haben, können sie mithilfe einer Kopie der *Werbeanzeige* zu L 1 aus dem Anhang (siehe Seite 78) eine Werbeanzeige für das Fantasieprodukt „Känguruschuhe“ gestalten. In LB 4b beschreiben S die erdachten Erfindungen. Unterstützt werden sie dabei durch den Grammatikkasten, der Relativsätze mit Präpositionen und Relativpronomen im Dativ übersichtlich darstellt.

In AB 4, AB 5a und AB 5b werden die bisher erarbeiteten Kenntnisse über Relativsätze anschließend zusammengefasst.

Erweiternd dazu kann sich folgende Übung anschließen: *Welche Erfindung wünschst du dir?* S überlegen sich eigene Fantasieprodukte, beispielsweise: *Ich wünsche mir einen Stift, der meine Hausaufgaben macht. Ich hätte gern ein Zimmer, das man nicht aufräumen muss. Ich möchte Sportschuhe, mit denen ich jedes Turnier gewinne.* In schwächeren Lernergruppen können zur Unterstützung vorher Nomen und Verben an der Tafel gesammelt werden.

Schritt 3
Thema Handy



S betrachten die Fotos zu LB 5, lesen die Überschrift und vermuten, um welche Erfindung es sich handelt bzw. was der Anlass für das Streitgespräch zwischen Mutter und Tochter sein könnte. Hierbei können S eigene Erfahrungen zum Konfliktthema Handy einbringen. Anschließend überprüfen sie ihre Vermutungen in Partnerarbeit, indem sie zuerst die einzelnen Aussagen der Mutter oder der Tochter zuordnen und dann den Mutter-Tochter-Dialog sortieren. Am besten wird der Text hierzu für S vergrößert kopiert und die Dialogsequenzen in Streifen geschnitten. Hilfestellung leisten außerdem die bereits nummerierten Sequenzen. Im Partnerteam entscheiden sich S dann für einen der vorgegebenen Lösungsvorschläge der Tochter oder finden selbst eine Lösungsmöglichkeit, notieren diese und tragen ihre Variante des Dialogs im Rollenspiel vor.

AB 6 schließt sich thematisch an: S ergänzen den Dialog und machen dann ein Partnerinterview zum Thema Handy.

Schritt 4
Leseverstehen: Erfindungen, die aus der Natur kommen

S lesen den Text zu LB 6 abschnittsweise und nennen jeweils Schlüsselwörter, die L als Wortigel an der Tafel festhält. Dabei wird auch der neue Wortschatz über die Fotos, über Zeichnungen an der Tafel, pantomimisch oder über Erklärungen bzw. Beispiele (z.B. Umschreibungen aus dem Wörterheft) geklärt. Anschließend werden die Wörtersammlungen durch Ausstreichen der weniger wichtigen Wörter auf jeweils fünf Wörter pro Abschnitt bzw. Wortigel reduziert.

Textspiel
„Der große Preis“



Jetzt spielen S mit L als Spielleiter das Textspiel „Der große Preis“ zu L 1 aus dem Anhang (siehe Seite 79). Die folgenden Fragen und Antworten zum Textspiel hat nur der Spielleiter in der Hand:

Gruppe A

20 Punkte: Wer hat den Menschen viele Ideen für Erfindungen gegeben? (Die Natur.)

30 Punkte: Woher kommt das Wort „Bionik“? (Es kommt von Biologie und Technik.)

50 Punkte: Was macht der Mensch mit den Tricks aus der Natur? (Er kopiert sie seit Jahrtausenden.)

Gruppe B

20 Punkte: Welche Erfindung kommt von den Libellen? (Der Hubschrauber.)

30 Punkte: Wie kann die Libelle ihre Flügel bewegen? (Einzeln.)

50 Punkte: Was für ein Flugapparat ist der Hubschrauber? (Er hat bewegliche Flügel./Er kann vorwärts, rückwärts und auf der Stelle fliegen.)

Gruppe C

20 Punkte: Welche Erfindung kommt von den Fledermäusen? (Das Radar.)

30 Punkte: Wann brauchen Flugzeuge und Schiffe das Radar? (Nachts und bei schlechtem Wetter.)

50 Punkte: Wie finden Fledermäuse ihre Beute? (Hohe Töne/Ultraschall treffen/trifft auf die Beute und kommen/kommt als Echo zurück.)

Gruppe D

20 Punkte: Mit welchem Material bauen Bienen ihre Waben? (Mit Bienenwachs.)

30 Punkte: Welche Erfindung kommt von den Bienen? (Der Wabenkern.)

50 Punkte: Warum ist das Sechseck eine perfekte Bauform? (Es braucht wenig Material, ist besonders fest/stabil, haltbar und leicht.)

Dieses Textspiel kann auch bei anderen Sachtexten eingesetzt werden.

Dann lösen S LB 6. Dabei verbinden sie Sätze, indem sie die kursiv gedruckten Sätze zu Relativsätzen umformen. AB 7 folgt mit weiteren Erfindungen aus der Natur.

Schritt 5
Leseverstehen: Schüler experimentieren

In LB 7 lesen S den Einführungstext und die Teilnahmebedingungen für den Wettbewerb „Schüler experimentieren“, denen sie entnehmen, um was für einen Wettbewerb es sich handelt. Gegebenenfalls kann sich eine Internetrecherche unter

<http://www.jugend-forscht.de/>¹ anschließen. Dort finden S auch Beispielthemen und sonstige Informationen zum Wettbewerb. Anschließend suchen sie die in LB 7 geforderten Angaben im Ausschreibungstext und notieren diese stichwortartig im Heft. Im Gespräch können sich S überlegen, ob sie an dem Wettbewerb teilnehmen dürften. Eventuell gibt es auch Ideen für Forschungsthemen.

Hörverstehen



In LB 8 lernen S eine Erfindung kennen, die beim Wettbewerb „Schüler experimentieren“ eingereicht wurde. Zum Foto vermuten S, um was für eine Erfindung es sich handeln könnte (evtl. Hinweis auf Fahrräder auf dem Autodach und Brücke als Hindernis). Dann hören sie das Interview (CC/CD, Track 1) einmal und stellen fest, ob ihre Vermutungen richtig waren. Vor dem nächsten Hören lesen S die Aussagen in LB 8, klären den unbekannteren Wortschatz und überlegen, ob sie noch wissen, zu welchem Fachgebiet des Wettbewerbs die Erfindung gehört. Danach hören sie das Interview noch mehrmals, notieren gegebenenfalls, ob die Aussagen in LB 8 richtig oder falsch sind, und überprüfen abschließend ihre Lösungen.

Schritt 6 Satzmodelle

In LB 9 folgt die Arbeit mit Satzmodellen, die syntaktische Strukturen – hier die Bildung von Relativsätzen – transparent machen. S können dazu selbst Satzmodellkärtchen herstellen (Kopiervorlagen zu den Grundformen der Satzmodelle siehe Seiten 103/104) oder L demonstriert mithilfe vorbereiteter Satzmodellkärtchen an der Tafel die Bildung der Satzmodelle 1–3 aus den Hauptsätzen. Anschließend können S selbst Regeln zur Bildung von Relativsätzen formulieren und bilden in LB 9 dann eigene Relativsätze.

Schritt 7 Phonetik



Vor der Bearbeitung von LB 10 demonstriert L den Knacklaut (Glottisverschlusslaut) vor Vokalen am Anfang von Wörtern und Silben: bei *Fahrradfahrer* im Gegensatz zu *Fahrradalarm*. Dann hören S CC/CD (Track 2) mehrmals und machen ein vorher vereinbartes Zeichen, wenn sie den Knacklaut hören, oder notieren die Lösung im Heft. Die Übung ist nicht einfach: Zum einen ist der Knacklaut nicht immer eindeutig hörbar, da er in der natürlichen Rede häufig abgeschwächt gesprochen wird oder entfällt. Zum anderen gibt es diesen Knacklaut in anderen Sprachen meist nicht, was das Erkennen oder Aussprechen des Knacklauts erschwert. Mithilfe des Regelkastens in LB 10 können S ihre Lösungen überprüfen und sich überlegen, wo der Knacklaut noch hörbar sein müsste (z.B. vor *um*, *über*, *in*), was sie bei einem abschließenden Hören überprüfen können.

Schritt 8 Demo-Tafel

Die Demo-Tafel in LB 11 fasst die gelernten Redemittel der Lektion zusammen: S entwickeln eigenständig Dialoge, die sie auch aufschreiben und vorspielen können. Die Demo-Tafel kann später zum Nachschlagen oder Wiederholen genutzt werden.

Schritt 9 Grammatik-Comic: Die Schlaumeier in der Kunsthalle

S lesen den Comic mit verteilten Rollen und können ihn dann auch als Rollenspiel in Szene setzen, wobei weitere Rollen dazu erfunden werden können. In Anlehnung an die Grammatikübersichten aus dem Comic können dann Grammatik-Poster zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

Schritt 10 Lernwortschatz: Lernen lernen

Im AB folgt eine Auflistung des Lernwortschatzes zu L 1 mit entsprechenden Übungen, die der Vernetzung des zu lernenden Wortschatzes auf verschiedenen Lernwegen dienen (siehe auch Seite 6/7).

Ich-Buch: Wettbewerb: Eine fantastische Erfindung

Anschließend folgt im AB die *Ich-Buch-Seite*: S schreiben mithilfe der Fragen und der vorgegebenen Briefformalien einen Leserbrief an die Jugend- bzw. Schülerzeitschrift „Tempo“ und beschreiben darin ihre erdachte „fantastische Erfindung“. *Anmerkung*: Die Seiten, die mit *Mein Ich-Buch in Deutsch* gekennzeichnet sind, können kopiert, bearbeitet und in einem „Ich-Buch“ abgeheftet werden, das jeder S selbst führt und gestaltet. Das „Ich Buch“ kann später in das Dossier eines Sprachenportfolios aufgenommen werden, mit dem jeder S seinen Lernprozess dokumentieren kann.

¹ Die hier angegebene Internetadresse wurde geprüft (Redaktionsschluss August 2005). Dennoch ist nicht auszuschließen, dass unter dieser Adresse inzwischen ein ganz anderer Inhalt angeboten wird.



GESUNDE ERNÄHRUNG

Schritt 1

Test: Welcher
Esstyp bist du?



Vorbereitend auf LB 1 bearbeiten S in Partnerarbeit die *Personen-Steckbriefe* zu L 2 aus dem Anhang (siehe Seite 80), ergänzen sie entsprechend ihren Vorstellungen und stellen die Personen und ihr Essverhalten der Klasse vor. Anschließend führen S den Test in LB 1 durch und stellen ihren Esstyp fest. Über die Ergebnisse bzw. die Esstypen-Beschreibungen auf Seite 20 kann dann im Klassengespräch diskutiert werden: *Passt der Esstyp zu mir? Was stimmt? Was stimmt nicht?* Mithilfe des Satzbaukastens in LB 2 können S ihren Esstyp aus ihrer Sicht beschreiben. AB 1a ist fakultativ: Hier können S mithilfe der Illustrationen neue Obst- und Gemüsesorten kennen lernen. Sie geben an, welche davon in ihrem Heimatland wachsen oder zu kaufen sind. Aus vergrößerten Kopien der Illustrationen können S verschiedene Wortschatzspiele herstellen, wie Quartett-, Memory- und Dominospiele oder auch Würfel- bzw. Brettspiele mit selbst erdachten Spielregeln. Dann lösen sie die Rätsel in AB 1a. Es folgt AB 1b: Hier üben S analog zu LB 2 Relativsätze mit dem Relativpronomen *was*.

Schritt 2

Ernährungspyramide

S betrachten das Schaubild zu LB 3, benennen die Nahrungsmittel und Getränke und überlegen sich, weshalb die Form der Pyramide gewählt wurde bzw. was die Farben grün (= davon soll man reichlich/viel essen bzw. trinken), gelb (= mäßig/nicht zu viel) und rot (= sparsam/wenig) bedeuten könnten. Dann begründen sie, warum bestimmte Nahrungsmittel gesund oder ungesund sind: ... *ist gesund, weil ... viele Vitamine/wenige Kalorien/wenig Zucker/wenig Fett hat.* – ... *ist ungesund, weil ... keine Vitamine/viele Kalorien/viel Zucker/viel Fett hat.*

S schneiden Fotos von Nahrungsmitteln und Getränken aus Zeitschriften aus und fertigen daraus Collagen zu ihrem Lieblingsessen an, die sie mithilfe der Wortsammlungen in LB 3 mit Nomen und Adjektiven beschriften. Dann stellen S ihre Collagen vor. Folgender Tafelanschrieb mit den Adjektivendungen in der Artikel-farbe hilft ihnen bei der Formulierung:

*Ich esse/trinke am liebsten von dem ...-en ... (blau)
dem ...-en ... (grün)
der ...-en ... (rot)
den ...-en ... (fett)*

Es folgt LB 3: Zur Ernährungspyramide erzählen S, von welchen Nahrungsmitteln man in welchen Mengen essen und trinken soll, und üben dabei die Adjektivdeklinat-ion im Dativ. Im Rollenspiel kann sich eine Diätberatung der Personen aus den Steckbriefen anschließen (siehe Schritt 1). Dann bearbeiten S AB 2–4 und üben bzw. wiederholen dabei die Adjektivdeklinat-ion im Nominativ, Akkusativ und Dativ. Ergänzend dazu kann die Adjektivdeklinat-ion im Dativ ohne Artikel eingeführt werden:

*Ich koche mit ...-em ... (blau)
...-em ... (grün)
...-er ... (rot)
...-en ... (fett)*

Schritt 3

Leseverstehen: Weißt
du, woher die Kartoffel
kommt?

Bevor S den Text zu LB 4a lesen, betrachten sie das Foto auf Seite 19 im LB sowie die Illustrationen zum Text und tragen ihr Wissen über die Kartoffel und ihre Herkunft zusammen. Sie lesen den Text abschnittsweise, klären dabei neue Wörter und sammeln Schlüsselwörter wie gewohnt. Dann ordnen sie in LB 4a den Abschnitten die passenden Überschriften zu und befragen sich mithilfe des Satzbaukastens in LB 4b zum Text. In AB 5 und AB 6 üben S anschließend die Verwendung der Relativpronomen *was, wo, woher, wohin* sowie das Bilden von Relativ-sätzen mit diesen Pronomen.

Kartoffelpizza

In LB 5 ordnen S die Bilder den Schritten im Rezept zu und können dann gegebenenfalls Kartoffelpizza backen.

Schritt 4
Hörverstehen:
Auf der Internationalen
Grünen Woche
in Berlin



S lesen den Einführungstext, betrachten die Fotos zu LB 6 und entnehmen diesen allgemeine Angaben zur Grünen Woche, die sie an der Tafel notieren: *Wo? Wann? Wie lange? Wer? Was?* S lesen die Aussagen in LB 6 und sammeln Schlüsselwörter: *Sonderprogramm für Kinder und Jugendliche, Ernährungsprofis, gesundes Frühstück, Berufe im Nahrungsmittelbereich, Gymnastik, Mineralwasserausstellung, Gewinnspiel.* Dann hören S die Lautsprecherdurchsage (CC/CD, Track 3) gegebenenfalls mehrmals, stellen fest bzw. notieren im Heft, welche der Aussagen in LB 6 richtig sind, und finden dadurch das Lösungswort (FRISCH). Beim abschließenden Hören überprüfen sie ihre Lösung.

AB 7 schließt sich thematisch an: S lesen zuerst die unten stehenden Aussagen zu den Ausstellungsbesuchern und lesen die Texte daraufhin selektiv. Sie überlegen, welcher Besucher in welche Halle gehen soll, und begründen im Heft.

Schritt 5
Die Mahlzeiten
bei Familie Krüger



Rechtschreibtraining

S betrachten die Fotos zu LB 7. Der benötigte Wortschatz wird wiederholt und die neuen Wörter eingeübt, indem ein S ein Nahrungsmittel, ein Getränk oder ein Teil des abgebildeten Geschirrs nennt. Wer zuerst das zugehörige Foto bzw. die Mahlzeit errät, darf das nächste Wort nennen. Dann spielen S Seh-Kim wie in LB 7 beschrieben. In LB 8 erzählen sie über ihre Essgewohnheiten.

Im Anschluss daran bietet sich das *Rechtschreibtraining* zu L 2 aus dem Anhang (siehe Seite 81) an, das Thematik und Wortschatz der Lektion aufgreift. Hier wird die Schreibung im Auslaut bei *d/t, g/k* und *b/p* thematisiert: Sowohl die stimmhaften als auch die stimmlosen Verschlusslaute werden im Auslaut am Wort- oder Silbenende jeweils nur stimmlos als *t, k* und *p* ausgesprochen. Die richtige Schreibung kann hier meist durch Verlängerung, z.B. Pluralbildung, abgeleitet werden. Außerdem wird die Schreibung von *-ich* und *-ig* gegenübergestellt: Im Norden Deutschlands wird *-ig* meist als „-ich“ ausgesprochen, sodass die richtige Schreibung ebenfalls nur durch Verlängerung abgeleitet werden kann, während im Süden, in Österreich und in der Schweiz die Aussprache „-ik“ vorherrscht.

Schritt 6
Satzmodelle

In LB 9 folgt die Arbeit mit Satzmodellen zur Bildung von Relativsätzen mit den Relativpronomen *was, wo, wohin* und *woher*, die sich auf ein Pronomen oder eine Ortsangabe im Hauptsatz beziehen. Mithilfe der grafischen Signale und/oder selbst hergestellter Satzmodellkärtchen (Kopiervorlagen zu den Grundformen der Satzmodelle siehe Seiten 103/104) versuchen S, selbst Regeln dazu zu formulieren, und bilden in LB 9 dann eigene Relativsätze.

Schritt 7
Phonetik



In LB 10a hören S die Beispielwörter mit unbetontem *e* (CC/CD, Track 4) und stellen dabei fest, dass das unbetonte *e* häufig so abgeschwächt gesprochen wird, dass es fast nicht mehr hörbar ist oder sogar ganz entfällt. Anschließend lesen sie die Wörter in LB 10a und LB 10b vor und achten dabei auf das rot markierte unbetonte *e*.

Schritt 8
Demo-Tafel

Die Demo-Tafel in LB 11 fasst die gelernten Redemittel der Lektion zusammen: S entwickeln eigenständig Dialoge, die sie auch aufschreiben und vorspielen können.

Schritt 9
Grammatik-Comic:
Die Schlaumeier auf
der Grünen Woche

S lesen den Comic mit verteilten Rollen und können ihn dann auch als Rollenspiel in Szene setzen, wobei weitere Rollen dazu erfunden werden können. In Anlehnung an die Grammatikübersichten aus dem Comic können dann Grammatik-Poster zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

Schritt 10
Ich-Buch:
Talking Food-Seminar

Nach den Übungen zum Lernwortschatz folgt im AB die *Ich-Buch-Seite*: Mithilfe der Fragen und der vorgegebenen Briefformalien melden S ihre Klasse schriftlich zum „Talking Food-Seminar“ auf der Grünen Woche an (halbformeller Brief).



WIE LERNEN FUNKTIONIERT

Schritt 1

Wie ist das bei dir mit dem Deutschlernen?

Vorbereitend auf LB 1 überlegen sich S in Partnerarbeit etwa drei Dinge, die sie beim Deutschlernen leicht oder besonders schwer finden, und schreiben diese stichwortartig und deutlich lesbar auf Karten. Die Karten werden an der Tafel zusammengetragen und nach Schwerpunkten sortiert: *Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben, Wortschatz, Grammatik, Hausaufgaben, Tests/Prüfungen, ...* Anschließend lesen S in LB 1 die Aussagen der beiden Schüler, stimmen ihnen zu oder widersprechen ihnen. Dann beschreiben sie mithilfe des Satzbaukastens ihre eigenen Lernerfahrungen. Die Bildung der Infinitivkonstruktion mit *zu* wird im Anschluss thematisiert.

AB 1a folgt mit einem Konzentrationstraining, das Anlass dafür ist, das eigene Konzentrationsvermögen in AB 1b einzuschätzen.

Schritt 2

Hausaufgaben-Umfrage

S erhalten eine Kopie der *Hausaufgaben-Umfrage* zu L 3 aus dem Anhang (siehe Seite 82) und führen eine Klassenumfrage durch, indem sie jeweils ihren Partner befragen und die Ergebnisse anonym an der Tafel zusammentragen.

Leseverstehen:
Lerntipps



S lesen die Lerntipps zu LB 2, klären dabei neue Wörter wie gewohnt und können dann das *Hausaufgaben-Labyrinth* zu L 3 aus dem Anhang (siehe Seite 83) lösen. In LB 2 ordnen sie den Lerntipps Überschriften zu und fassen das Gelesene in AB 2 zusammen, indem sie die Satzanfänge mit Infinitivkonstruktionen zu Lerntipps ergänzen. An dieser Stelle können S die Ergebnisse der Klassenumfrage zu den Hausaufgaben noch einmal betrachten und sich überlegen, was sich günstig oder ungünstig auf das Lernen auswirkt. Es folgt LB 3: S betrachten das Bild, lesen die Aussagen zu Alexis' Lernverhalten und geben ihm Lerntipps.

Anschließend bearbeiten S in Partnerarbeit AB 3: Passend zur Überschrift „Lillis Lerntipps“ und den einzelnen Comicbildern füllen sie die Sprechblasen aus. Sie können den Comic dann auch als Rollenspiel in Szene setzen.

Schritt 3

Schaubilder:
Was man sich merkt
und wie man lernt

Bevor S die Schaubilder in LB 4 betrachten, skizziert L die Symbole der verschiedenen Lernwege ungeordnet an der Tafel (Buch, Ohr, Auge, Mund, Hand) und erläutert sie kurz. S überlegen, welche Rangfolge die einzelnen Lernwege für das Lernen bzw. die Aufnahme von Informationen haben könnten, und vermuten in Prozentanteilen. Anschließend vergleichen S ihre Einschätzung mit den Schaubildern in LB 4 und erklären diese mithilfe des Satzbaukastens. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass die Merkleistung von 70 bzw. 90 Prozent nur durch Kombinationen der verschiedenen Lernwege erreicht wird: Man hört, sieht und diskutiert über etwas und – im Falle der 90 Prozent – handelt dabei bzw. tut das zusätzlich selbst. Die Kombination, die im herkömmlichen Unterricht sehr häufig vorkommt, nämlich etwas zu hören und gleichzeitig visuell dargeboten zu bekommen, erzielt lediglich eine Merkleistung von 50 Prozent.

AB 4a schließt sich mit einem Lückentext zu einer besonderen Kombination von Lernwegen an: Dem Vokabellernen über Raps. In AB 4b dichten S dann eigene Vokabel-Raps und können diese, wenn sie möchten, unterstützt durch selbst erzeugte Rhythmen vortragen.

Hörverstehen:
Was Schüler machen,
um Vokabeln zu lernen



Vor dem ersten Hören lesen S die Überschrift und betrachten die vier illustrierten Lernmethoden zu LB 5a. Daraus kann sich ein Gespräch entwickeln, welche der Methoden sie für sich selbst für geeignet oder ungeeignet halten. Dann betrachten sie die Fotos, vermuten, welche der Methoden zu wem passen könnte, und überprüfen ihre Vermutungen beim ersten Hören des Interviews (CC/CD, Track 5–8). Anschließend lesen sie die Aussagen in LB 5b und ordnen ihnen entsprechend LB 5a die Personen zu. S hören das Interview dann noch einmal abschnittsweise, sortieren das Satzpuzzle und überprüfen ihre Lösungen beim abschließenden Hören. In LB 5c erklären S mithilfe des Satzbaukastens und des vorgegebenen Beispiels, wozu jede dieser Lernmethoden geeignet ist.

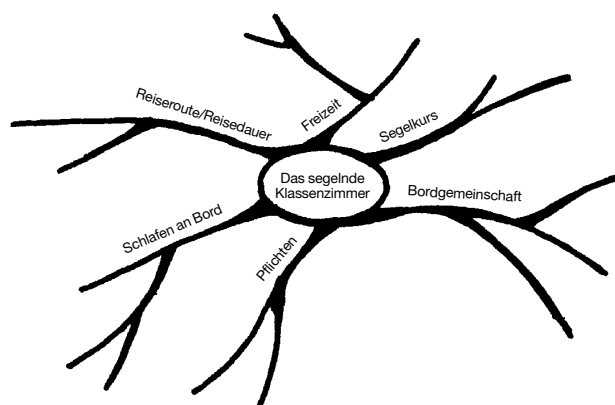
In AB 5a und AB 5b formulieren S zum Thema Lernmethoden Finalsätze mit *um ... zu* bzw. mit *damit*. Dabei sollen sie anhand der vorausgegangenen Übungen selbst Regeln zur Bildung von Finalsätzen finden und diese anwenden. AB 5c bietet dann die Möglichkeit, noch einmal über die Regeln nachzudenken, eventuell muss L hier bei der Klärung mancher Begriffe helfen.

Schritt 4
Leseverstehen:
Das segelnde
Klassenzimmer

S lesen die Überschrift, betrachten die Fotos zu LB 6 und vermuten, um was für ein Schulprojekt es sich hier handeln könnte. Dann lesen sie den Text, klären dabei neue Wörter wie gewohnt und zitieren mit Zeilenangabe, was ihnen an dem Projekt besonders gut oder gar nicht gefällt. In LB 6 geben sie die Textzeilen zu den Schlüsselinformationen an und beschreiben das Schulprojekt dann möglichst in eigenen Worten.

Im Fragespiel in LB 7 befragen sich S zum Verwendungszweck der auf den Fotos abgebildeten Dinge für die Seefahrt. In AB 6 lösen S Worträtsel und schreiben dann mithilfe von Finalsätzen eigene Worträtsel.

S lesen die Aussagen in LB 8 und notieren Schlüsselinformationen zum „segelnden Klassenzimmer“ im Wörternetz, wobei sie auch auf Informationen aus dem Text zu LB 6 zurückgreifen können:



S sortieren dann das Satzpuzzle in LB 8 und können dabei entdecken, dass die Modalverben *wollen* und *sollen* in den Finalsätzen wegfallen (*mögen* ebenso, nicht aber *können*, *müssen* und *dürfen*). S diskutieren Ziel und Zweck des Schulprojektes sowie seine Vor- und Nachteile. AB 7 schließt sich an.

Schritt 5
Satzmodelle

In LB 9 folgt die Arbeit mit Satzmodellen zu Infinitivkonstruktionen und Finalsätzen. Mithilfe der grafischen Signale und/oder selbst hergestellter Satzmodellkärtchen (Kopiervorlagen zu den Grundformen der Satzmodelle siehe Seiten 103/104) versuchen S, selbst Regeln dazu zu formulieren, bzw. wiederholen die bereits gefundenen Regeln und bilden in LB 9 dann eigene Sätze.

Schritt 6
Demo-Tafel

Die Demo-Tafel in LB 10 fasst die gelernten Redemittel der Lektion zusammen: S entwickeln eigenständig Dialoge, die sie auch aufschreiben und vorspielen können.

Schritt 7
Grammatik-Comic:
Die Schlaumeier
gehen an Bord

S lesen den Comic mit verteilten Rollen und können ihn dann auch als Rollenspiel in Szene setzen, wobei weitere Rollen dazu erfunden werden können. In Anlehnung an die Grammatikübersichten aus dem Comic können dann Grammatik-Poster zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

Schritt 8
Ich-Buch:
Sorgenbrief an Tempo

Nach den Übungen zum Lernwortschatz folgt im AB die *Ich-Buch-Seite*: S lesen den Sorgenbrief, bringen die Fragen in eine sinnvolle Reihenfolge und geben Ratschläge bzw. beantworten den Brief mithilfe der Fragen und der vorgegebenen Briefformalien (persönlicher Brief).



UMWELTAKTIONEN

Schritt 1

Leseverstehen:
Wir tun was für den
Umweltschutz



S lesen den grün unterlegten Textabschnitt und können dann in Partnerarbeit das *Umweltschutz-Arbeitsblatt* zu L 4 aus dem Anhang (siehe Seite 84) bearbeiten. Gegebenenfalls arbeiten S hierbei mit dem Wörterbuch. Mithilfe der erstellten Tabelle und der an der Tafel vorgegebenen Infinitivkonstruktion *(an)statt ... zu* formulieren S Umwelttipps: *Man soll den Kühlschrank sofort schließen, anstatt ihn offen zu lassen. ...* Dann lesen S die Textabschnitte 1 bis 3, klären dabei neue Wörter wie gewohnt, lösen LB 1 und spielen in AB 1 anschließend das *Würfelspiel zum Umweltschutz*. Zusammenfassend und allgemeiner formuliert (*Man soll ..., statt ... zu ...*) können dann Poster mit Umwelttipps zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

S betrachten die Fotos zu LB 2 und diskutieren darüber, auf welchen Fotos sich Jan und Lisa umweltbewusst verhalten und wo nicht. Nachdem S die Sätze in LB 2 gelesen und einander zugeordnet haben, vergleichen sie die Beispielsätze mit den zusammengehörigen Einzelsätzen an der Tafel und stellen fest, dass bei derselben handelnden Person *(an)statt ... zu* verwendet wird und bei verschiedenen Personen *(an)statt dass*. Entsprechend den Beispielsätzen erzählen S in LB 2, was Familie Grau falsch macht. AB 2 schließt sich an.

Schritt 2

Leseverstehen:
E-Team-Projekt an
Heidelsberger Schulen

Zur Einführung in die Thematik des Textes zu LB 3 erhalten S in Gruppen den Arbeitsauftrag, im Schul- bzw. Kurs- oder Institutsgebäude festzustellen, wo und wofür dort Energie und Wasser verbraucht werden. Die Ergebnisse der Gruppen werden an der Tafel ausgewertet:

wo?

wofür?

Strom:

Öl/Gas:

Wasser:

Falls möglich, erfragen S oder L auch die Kosten für den Energie- und Wasserverbrauch. Dann lesen S den Text, klären dabei neue Wörter wie gewohnt und beantworten in LB 3 die Fragen zum Text mit Zeilenangabe. S diskutieren anschließend, ob und in welcher Form ein solches Projekt bei ihnen machbar wäre. Eventuell kann sich daraus ein Klassenprojekt entwickeln.

Hörverstehen



S betrachten die Fotos und lesen die Teile des Satzpuzzles in LB 4. Dann hören sie das Interview (CC/CD, Track 9) gegebenenfalls mehrmals und sortieren das Satzpuzzle. Beim abschließenden Hören überprüfen sie ihre Lösungen.

Schritt 3

Leseverstehen:
Europäische Nacht
der Fledermäuse

Im Gespräch können S ihr Vorwissen über Fledermäuse einbringen. Dann lesen sie den Text zu LB 5a (bis „... 5000 Mücken und andere Insekten.“) und klären dabei neue Wörter wie gewohnt. Anschließend suchen sie die in LB 5a geforderten Informationen im Text, notieren diese gegebenenfalls in einem Wörternetz im Heft und beschreiben die Nacht der Fledermäuse dann möglichst in eigenen Worten. Nachdem S das Veranstaltungsprogramm gelesen haben, werden die einzelnen Programmpunkte in LB 5b geklärt. AB 3 schließt sich thematisch an und trainiert die Verwendung der Indefinitpronomen *man*, *einen* und *einem*.

Schritt 4

Statistik: Was Jugendliche zum Schutz der Umwelt wichtig finden

L schreibt die Stichworte bzw. Umweltschutzmaßnahmen aus dem Schaubild zu LB 6a ungeordnet an die Tafel. Nachdem Unbekanntes geklärt wurde, legt jeder S für sich eine Rangfolge der Umweltschutzmaßnahmen fest, notiert diese im Heft und vergibt entsprechend seiner Rangfolge einen Punkt für die Maßnahme, die ihm am wichtigsten erscheint, bis hin zu neun Punkten für die ihm wichtigste Maßnahme. An der Tafel wird ausgewertet, indem zu jedem Stichwort die Punkte aller S zusammengezählt werden. So entsteht eine Klassenrangliste zum Umweltschutz. Anschließend vergleichen S ihre Ergebnisse mit dem Schaubild in LB 6a, lesen die Umwelttipps und ordnen diese den Stichworten im Schaubild zu.

Was Kinder und Jugendliche zum Schutz der Umwelt tun, erfahren S in AB 4, AB 5a und AB 5b. AB 6 schließt sich mit einer Übung zu *ohne dass* und *ohne ... zu* an: Die Regeln dazu können S schlussfolgernd aus den vorangegangenen Übungen selbst entdecken.

In LB 6b erklären S die statistischen Angaben im Schaubild zu LB 6a mithilfe des Satzbaukastens und der Piktogramme und üben das dann in AB 7 noch einmal.

Schritt 5 Satzmodelle

In LB 7 folgt die Arbeit mit Satzmodellen zu Infinitivkonstruktionen mit *(an)statt ... zu* und *ohne ... zu* sowie Nebensätzen mit *(an)statt dass* und *ohne dass*. Mithilfe der grafischen Signale und/oder selbst hergestellter Satzmodellkärtchen (Kopiervorlagen zu den Grundformen der Satzmodelle siehe Seiten 103/104) versuchen S, selbst Regeln dazu zu formulieren, bzw. wiederholen die bereits gefundenen Regeln und suchen in LB 7 dann zu jedem Satzmodell Beispielsätze in der Lektion.

Schritt 6 Phonetik



Vorbereitend auf die Diskriminationsübung zur Buchstabenverbindung „ng“ in LB 8 werden die Aussprachevarianten [ng] und [ŋ] vorgestellt und an Beispielwörtern geübt: Wenn die Buchstaben zu demselben Morphem bzw. Wortstamm gehören, wird [ŋ] gesprochen, ansonsten [ng]. Dann hören S die Wörter in LB 8 (CC/CD, Track 10) und machen beim zweiten Hören ein vorher vereinbartes Zeichen, ob sie das *g* hören [ng] oder nicht [ŋ], oder notieren die Lösung im Heft. Anschließend üben sie das Lesen der Wörter und suchen gegebenenfalls nach weiteren Beispielen.

Schritt 7 Demo-Tafel

Die Demo-Tafel in LB 9 fasst die gelernten Redemittel der Lektion zusammen: S entwickeln eigenständig Dialoge, die sie auch aufschreiben und vorspielen können.

Schritt 8 Grammatik-Comic: Die Schlaumeier als Umweltschützer

S lesen den Comic mit verteilten Rollen und können ihn dann auch als Rollenspiel in Szene setzen, wobei weitere Rollen dazu erfunden werden können. In Anlehnung an die Grammatikübersichten aus dem Comic können dann Grammatik-Poster zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

Schritt 9 Ich-Buch: Tipps zum Wasser- sparen

Es folgen die Übungen zum Lernwortschatz. W3 kann erweitert werden, indem S überlegen, ob sie weitere feminine Suffixe kennen (z.B. *-in*, *-schaft*, *-keit*, ...), und noch mehr Beispielwörter suchen. Dann folgt im AB die *Ich-Buch-Seite*: Zu den Illustrationen schreiben S mithilfe der Fragen einen Informationstext für die Broschüre der Wasserwerke und formulieren einen passenden Slogan.



Schritt 1 Leseverstehen: Das Wattenmeer, eine Wildnis in Europa



NATIONALPARK WATTENMEER

S erhalten die *Bildkopiervorlage* zu L 5 aus dem Anhang (siehe Seite 85) und vermuten, welche Arbeit der abgebildete Mann wohl wo macht. Entgegen der nahe liegenden Möglichkeiten eines Biologen, Fischers o.Ä. ist der Mann ein Techniker, der bei Ebbe Telefonleitungen auf dem Boden des Wattenmeers kontrolliert.

So auf das Lektionsthema eingestimmt betrachten S die Fotos zu LB 1, lesen die Texte, klären dabei neue Wörter wie gewohnt und ordnen dann in Partnerarbeit den Textteilen die passenden Bilder zu. Anschließend lösen S in AB 1 das Rätsel zum neuen Wortschatz. Mit L als Spielleiter spielen S dann das *Textspiel „Der große Preis“* (vgl. Kopiervorlage zu L 1 aus dem Anhang, Seite 79). Die folgenden Fragen und Antworten zum Textspiel hat nur der Spielleiter in der Hand:

Gruppe A (Texte 1 und 2)

20 Punkte: Zu welchem Meer gehört das Wattenmeer? (Zur Nordsee.)

30 Punkte: Wie oft am Tag ist Ebbe und Flut? (Zweimal täglich.)

50 Punkte: Wie viel Quadratkilometer Fläche vom Wattenmeer gehören zu Deutschland? (4800 km².)

Gruppe B (Texte 3 und 4)

- 20 Punkte: Welche kleinen Lebewesen gibt es im Wattenmeer? (Muscheln, Schnecken, Krebse, Würmer.)
30 Punkte: Warum ist das Wattenmeer wichtig für die Nordsee? (Es sorgt für die Reinigung der Nordsee.)
50 Punkte: Gibt es mehr Lebewesen im Nordseeboden oder im Watt? (Im Watt.)

Gruppe C (Texte 5 und 6)

- 20 Punkte: Wie viele Vögel kommen jährlich ins Wattenmeer? (Sechs bis neun Millionen.)
30 Punkte: Warum kommen so viele Vögel ins Wattenmeer? (Weil es reich an Nahrung ist.)
50 Punkte: Für wen ist das Wattenmeer das Kinderzimmer? (Für die meisten Nordseefische.)

Gruppe D (Texte 7 und 8)

- 20 Punkte: Welches Säugetier lebt im Wattenmeer? (Die Robbe.)
30 Punkte: Wann jagen die Robben? (Bei Flut.)
50 Punkte: Was macht man im Nationalpark „Wattenmeer“? (Man sorgt für den Schutz von Landschaft, Tieren und Pflanzen. Man achtet darauf, dass Besucher nichts zerstören.)

Gegebenenfalls kann sich eine Internetrecherche zum Wattenmeer anschließen: S können zusätzliche Informationen zum Text finden und Bilder sammeln, die sie ausdrucken und mit denen sie Plakate zum Wattenmeer gestalten können. Mithilfe eines Experten kann ein physikalischer Exkurs zur Ursache der Gezeiten folgen. *Hintergrundinformation:* Im Wattenmeer der Nordsee ist der Gezeitenwechsel besonders deutlich zu spüren, weil dort die Küsten durch Inselketten gegen das offene Meer geschützt sind und der Meeresboden sehr flach abfällt. Anschließend sortieren S das Satzpuzzle in LB 2a, spielen in LB 2b zu zweit ein Wattenmeer-Quiz und üben dabei Verben mit festen Präpositionen. Dazu folgt vertiefend AB 2.

Schritt 2 Ferien an der Nordsee

Anhand der Nordseefotos zu LB 3a überlegen S in Gruppen, was man während eines Nordseeurlaubs machen kann, und machen sich Notizen dazu. Nach fünf Minuten tragen die Gruppen ihre Ergebnisse vor und erstellen dabei ein gemeinsames Wörternetz an der Tafel. Dann ordnen sie in LB 3a den Sätzen die passenden Ergänzungen zu und werden mithilfe der grünen bzw. roten Unterstreichungen auf den nachfolgenden Kasus der Verben mit festen Präpositionen aufmerksam. In AB 3 schreiben S über sich selbst, ordnen dabei den Verben die Präpositionen zu und achten auf die Verwendung des zugehörigen Kasus.

Es folgen Übungen zu den Fragewörtern *wo(r)*- und den entsprechenden Pronominaladverbien *da(r)*-: In LB 3b stellen sich S gegenseitig Rätsel zum Thema Ferien an der Nordsee und bearbeiten dann AB 4 und AB 5. In AB 5 erfahren S erweiternd, dass bei Personen die Präposition mit einem Fragewort statt *wo(r)*- und die Präposition mit einem Personalpronomen statt *da(r)*- verwendet wird: Auf wen wartest du? – Ich warte auf ihn.

Schritt 3 Seehunde

Mithilfe von Tierlexika oder Internet können sich S über Seehunde bzw. Robben informieren und sortieren dann das Satzpuzzle in LB 4, wobei die Piktogramme die zeitliche Dimension der Subjunktionen *bis* (Dauer bis zu einem bestimmten Zeitpunkt) und *während* (zwei Ereignisse geschehen gleichzeitig) visualisieren. AB 6 schließt sich thematisch an.

Hörverstehen: In der Seehund- Aufzuchtstation



Als Einstieg in die Thematik der Seehund-Aufzuchtstation bzw. zur Vorentlastung des Hörverstehens betrachten S das Foto in AB 7a, lesen und ergänzen den Brief und beantworten in AB 7b die Fragen dazu. Mit diesem Vorwissen lesen S die Aussagen in LB 5. Dann hören sie das Interview mit Frauke (CC/CD, Track 11) einmal und fassen kurz zusammen, was sie verstanden haben. Anschließend hören

sie das Interview gegebenenfalls noch mehrmals, stellen fest bzw. notieren im Heft, welche der Aussagen in LB 5 richtig oder falsch sind, und überprüfen ihre Lösungen beim abschließenden Hören.

Schritt 4
Gedicht:
Zwei Muscheln

S erhalten eine Kopie des *Gedichts* zu L 5 aus dem Anhang (siehe Seite 86), klären unbekannte Wörter und beschäftigen sich in Partnerarbeit damit. Im Anschluss vergleichen S ihre Gedichtversionen untereinander und mit dem Original von Max Barthel:

Zwei Muscheln

Zwei Muscheln lagen am Strande
und redeten hin und her
von dem, was Muscheln so reden,
von ihrer Heimat, dem Meer,
von ihrer Heimat, dem Meer.

Sie sprachen von Flut und Ebbe
und manchem gefährlichen Riff,
sie kannten auch viele Matrosen
und manches gesunkene Schiff –
ja, manches gesunkene Schiff.

Sie konnten die Fische verstehen,
die Muscheln waren nicht dumm,
sie sprachen mit Seehund und Seestern,
für Menschen blieben sie stumm –
ja, für uns blieben sie stumm.

Zwei Muscheln lagen am Strande
und redeten hin und her
von dem, was Muscheln so reden,
von ihrer Heimat, dem Meer –
dem großen, salzigen Meer.

Leseverstehen:
*Unsere Nordsee –
lasst sie leben*

S betrachten die Bilder zu LB 6a und vergleichen diese im Klassengespräch mit den Ferienfotos von Seite 42 im LB. Dann lesen sie die Texte, klären dabei neue Wörter und sammeln abschnittsweise Schlüsselwörter wie gewohnt. In LB 6a ordnen sie den Abschnitten die passenden Bilder zu, in LB 6b die passenden Überschriften und sortieren in LB 6c das Satzpuzzle. Die Pronominaladverbien beziehen sich hier auf die *dass*-Sätze. AB 8 und AB 9 schließen sich thematisch an. Die neue Sicht auf die Nordsee kann für S nun Anlass sein, das Meeresgedicht unter der Fragestellung *Wovon reden Muscheln heute wohl?* umzudichten:

*Zwei Muscheln liegen am Strande
und reden hin und her
von dem, was die Menschen so machen
mit ihrer Heimat, dem Meer,
mit ihrer Heimat, dem Meer.*

...

Schritt 5
Satzmodelle

In LB 7a folgt die Arbeit mit Satzmodellen zu Verben mit festen Präpositionen. Mithilfe der grafischen Signale und/oder selbst hergestellter Satzmodellkärtchen (Kopiervorlagen zu den Grundformen der Satzmodelle siehe Seiten 103/104) versuchen S, selbst Regeln dazu zu formulieren, bzw. wiederholen die bereits gefundenen Regeln, suchen in LB 7a dann zu jedem Satzmodell Beispielsätze in der Lektion und finden in LB 7b eine Regel zu Satzmodell 4 (vgl. Schritt 2).

Schritt 6
Demo-Tafel

Die Demo-Tafel in LB 8 fasst die gelernten Redemittel der Lektion zusammen: S entwickeln eigenständig Dialoge, die sie auch aufschreiben und vorspielen können.

Schritt 7
Grammatik-Comic:
*Die Schlaumeier
im Watt*

S lesen den Comic mit verteilten Rollen und können ihn dann auch als Rollenspiel in Szene setzen, wobei weitere Rollen dazu erfunden werden können. In Anlehnung an die Grammatikübersichten aus dem Comic können dann Grammatik-Poster zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

Schritt 8
*Ich-Buch: Mitarbeit
in der Seehund-
Aufzuchtstation*

Nach den Übungen zum Lernwortschatz folgt im AB die *Ich-Buch-Seite*: Mithilfe der Impulse, Redemittel und der vorgegebenen Briefformalien schreiben S eine Bewerbung um einen Ferienjob in der Seehund-Aufzuchtstation (halbformeller Brief).



MEDIEN

Schritt 1

Im Fernsehstudio

S betrachten die Studioszene zu LB 1a und überlegen, was für ein Film dort wohl gedreht wird. In LB 1a ordnen sie die Filmberufe den Aktivitäten zu und verfahren in LB 1b ebenso. Mithilfe der Beispielsätze oder von Satzmodellen an der Tafel (Kopiervorlagen zu den Grundformen der Satzmodelle siehe Seiten 103/104) kann die Passivbildung thematisiert werden: Das Passiv wird mit der konjugierten Form von *werden* und dem Partizip Perfekt gebildet. Aus der Akkusativergänzung des Aktivsatzes wird das Subjekt des Passivsatzes und das Subjekt des Aktivsatzes kann im Passivsatz mit *von + Dativ* aufgenommen werden. Vertiefend dazu folgen AB 1–3.

Kommissar Rex

Zum Foto in LB 2 tragen S gegebenenfalls ihr Wissen über die Fernsehserie „Kommissar Rex“ zusammen und erzählen dann mithilfe des Satzbaukastens darüber. Es folgen AB 4–6 mit weiteren Übungen zum Passiv.

*Lese-Rechtschreib-
training*

Im Anschluss daran kann das *Lese-Rechtschreibtraining* zu L 6 aus dem Anhang (siehe Seite 87) eingesetzt werden. Hier sollen zwei Texte, die sich an fünfzehn Stellen durch Verwendung ähnlicher Wörter unterscheiden, verglichen und die dadurch entstehenden Sinnabweichungen festgestellt werden.

Schritt 2

*Statistik: Deutschlands
Lieblingssendungen*

S betrachten das Schaubild in LB 3, nennen zu den genannten Lieblingssendungen je ein Beispiel und erklären die Statistik dann, indem sie die Aussagen in LB 3 ergänzen. Mithilfe der in der Sprechblase vorgegebenen Redemittel kommentieren sie die Rangfolge der Sendungen und vergleichen gegebenenfalls mit ihren eigenen Fernsehgewohnheiten. AB 7 und AB 8 schließen sich thematisch an.

Schritt 3

*Leseverstehen:
Internet-Lexikon*

Bevor S LB 4a bearbeiten, erhalten sie in Gruppen je ein Kärtchen mit einem der Computerbegriffe aus LB 4a. Die Gruppen klären ihren Begriff gegebenenfalls mithilfe des Wörterbuchs und überlegen sich, wie sie ihren Begriff mit Worten, pantomimisch oder über Zeichnungen an der Tafel erklären können und stellen ihn anschließend der Klasse vor. Dann lesen S die Erklärungen im Internet-Lexikon in LB 4a, klären dabei neue Wörter wie gewohnt und ordnen die Erklärungen den Begriffen zu (Lösung: MULTIMEDIA).

Suchmaschinen für Kinder sind beispielsweise <http://www.blinde-kuh.de/>, <http://www.milkmoon.de/> oder <http://www.trampeltier.de/kidsearch/>².

Es folgen LB 4b und AB 9. Bevor S die Ratschläge in AB 9 aufschreiben, können sie Verbindungswörter sammeln, wie *danach, jetzt, nun, zum Schluss, ...*, um abwechslungsreicher zu schreiben. Außerdem können sie Satzteile umstellen: *In die Suchmaschine muss man ...*

*Leseverstehen:
Internet-Sucht*

S lesen den Lexikon-Eintrag in LB 5a und diskutieren in der Klasse darüber. Dabei kann an der Tafel ein Wörternetz entstehen: S notieren Schlüsselinformationen im Wörternetz, wobei sie zusätzlich auf ihr Vorwissen und ihre eigenen Erfahrungen zurückgreifen können: *Gefahr, stundenlang im Internet, in virtueller Welt leben, ...*

Hörverstehen



S lesen die Aussagen in LB 5b. Dann hören sie das Interview mit Tobias (CC/CD, Track 12) einmal und fassen kurz zusammen, was sie verstanden haben. Anschließend hören sie das Interview gegebenenfalls noch mehrmals, stellen fest bzw. notieren im Heft, welche der Aussagen in LB 5b richtig oder falsch sind, und überprüfen ihre Lösungen beim abschließenden Hören. AB 10 folgt.

Schritt 4

*Leseverstehen:
Der Bücherbus – eine
Bibliothek auf Rädern*

S betrachten die Fotos auf Seite 52 im LB und überlegen, was für eine Einrichtung der Bücherbus ist. Dann lesen sie den Text zu LB 6a, klären dabei neue Wörter wie gewohnt und erzählen in LB 6a weiter. Anschließend suchen sie die in LB 6b geforderten Informationen im Text und in der vorangegangenen Übung, notieren diese gegebenenfalls in einem Wörternetz im Heft und beschreiben die Einrichtung Bücherbus dann möglichst in eigenen Worten.

² Die hier angegebenen Internetadressen wurden geprüft (Redaktionsschluss August 2005). Dennoch ist nicht auszuschließen, dass unter diesen Adressen inzwischen ganz andere Inhalte angeboten werden.

Ratespiel



Als vertiefende Übung zu den zweiteiligen Konjunktionen spielen S anschließend das *Ratespiel* zu L 6 aus dem Anhang (siehe Seite 88).

Schritt 5 Medien-Umfrage

In LB 7 machen S eine Klassenumfrage zum Thema Medien. Die Umfrageergebnisse können S auswerten und dokumentieren, gegebenenfalls per Computer ein Schaubild erstellen. AB 11 folgt.

E-Mail-Suchspiel Mediterrania

S können zum E-Mail-Suchspiel „Mediterrania“ des Goethe-Instituts Informationen im Internet suchen und sich gegebenenfalls überlegen, ob sie daran teilnehmen wollen. Mithilfe des Wörternetzes in LB 8 befragen sich S dann gegenseitig zum Internetangebot „Mediterrania“.

Schritt 6 Satzmodelle

In LB 9 folgt die Arbeit mit Satzmodellen zum Passiv. Mithilfe der grafischen Signale und/oder selbst hergestellter Satzmodellkärtchen (Kopiervorlagen zu den Grundformen der Satzmodelle siehe Seiten 103/104) versuchen S, selbst Regeln dazu zu formulieren, bzw. wiederholen die bereits gefundenen Regeln und bilden in LB 9 dann zu jedem Satzmodell drei eigene Sätze.

Schritt 7 Phonetik



In LB 10 hören S die Beispiele zur Häufung von Konsonanten in Komposita (CC/CD, Track 13) und sprechen sie in den Pausen nach. Anschließend üben sie das Lesen der Wörter, wobei sie die Wörter anfangs als Wortpyramide auf- und abbauen können:

Sch
Schwa
Schwarz
Schwarzb
Schwarzbro
Schwarzbrot

Gegebenenfalls suchen sie dann nach weiteren Beispielen.

Schritt 8 Demo-Tafel

Die Demo-Tafel in LB 11 fasst die gelernten Redemittel der Lektion zusammen: S entwickeln eigenständig Dialoge, die sie auch aufschreiben und vorspielen können.

Schritt 9 Grammatik-Comic: Bei den Schlaumeiern piept es

S lesen den Comic mit verteilten Rollen und können ihn dann auch als Rollenspiel in Szene setzen, wobei weitere Rollen dazu erfunden werden können. In Anlehnung an die Grammatikübersichten aus dem Comic können dann Grammatik-Poster zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

Schritt 10 Ich-Buch: So macht man Filmtricks

Nach den Übungen zum Lernwortschatz folgt im AB die *Ich-Buch-Seite*: S beschreiben den abgebildeten Filmtrick mithilfe der Fragen und Stichwörter.



Schritt 1 Berufe und Berufs- wünsche



BERUFSWÜNSCHE

S betrachten die Fotos in LB 1 und ordnen sie den Berufsbezeichnungen zu. Alternativ kann aus den Fotos und Berufsbezeichnungen zu LB 1 ein Memory hergestellt und zum Einstieg in die Lektion gespielt werden. Dann bearbeiten S AB 1 und spielen anschließend Beruferaten: Ein S sucht sich einen der Berufe aus, macht eine dafür typische Handbewegung und die Klasse versucht, den Beruf zu erraten. Wer den Beruf errät, macht die nächste typische Handbewegung.

S lesen LB 2 und überlegen, was ihnen im Beruf später wichtig wäre. Mithilfe der Beispiele in den Sprechblasen befragen sie sich in Partnerarbeit gegenseitig zu ihren Wünschen. Vorbereitend auf AB 2 überlegen sie, auf welche Berufe ihre Wünsche zutreffen könnten, und bearbeiten dann AB 2.

Wunschspiel



Als Geläufigkeitsübung zum Konjunktiv II (*würde* + Infinitiv, *wäre*, *hätte*) spielen S das *Wunschspiel* zu L 7 aus dem Anhang (siehe Seite 89).

Umfrage: Unsere Traumberufe

In LB 3a machen S eine Klassenumfrage zu ihren Traumberufen, wozu sie gegebenenfalls das Wörterbuch verwenden. Die Umfrageergebnisse können S als Klassen-Hitliste auf einem Poster dokumentieren und im Klassenzimmer aufhängen. In LB 3b erzählen sie mithilfe der Beispiele in den Sprechblasen über ihren Traumberuf. AB 3a und AB 3b schließen sich an. Vorher kann der Konjunktiv II von Modalverben thematisiert werden.

Statistik: Das hätten Jugendliche gern im Leben

L schreibt die Stichworte aus der Tabelle zu LB 4 ungeordnet an die Tafel und klärt diese gegebenenfalls. Jeder S legt für sich eine Rangfolge fest und notiert diese im Heft. Durch Punktevergabe (vgl. L 4, Schritt 4) kann eine Statistik zu den Zukunftswünschen der Klasse entstehen, die S mit der Statistik in LB 4 vergleichen können. S erklären die Statistik, indem sie die Aussagen in LB 4 ergänzen.

Schritt 2 Leseverstehen: Abitur – ja oder nein?

Vorbereitend auf LB 5a ordnen S in Gruppenarbeit Berufe den Kategorien „Ausbildungsberuf“ und „Studienberuf“ zu und stellen Listen zusammen. Anschließend lesen S in LB 5a, was Tina erzählt, klären dabei neue Wörter wie gewohnt und machen Vorschläge, was Tina tun könnte. S können auch ein Beratungsgespräch im Rollenspiel inszenieren. AB 4 folgt.

Hintergrundinformation: Ab der Sekundarstufe (d.h. ab Klasse 5 bzw. Klasse 7) ist das deutsche Schulsystem in der Regel leistungsdifferenziert dreigliedrig angelegt: in Hauptschule, Realschule und Gymnasium. Die Gesamtschule unterscheidet intern auch in mehrere vergleichbare Leistungsstufen. Tina möchte „runter vom Gymnasium“, also in die Realschule.

Hörverstehen



S lesen die Aussagen in LB 5b. Dann hören sie Tinas Erzählung (CC/CD, Track 14) einmal und fassen kurz zusammen, was sie verstanden haben. Anschließend hören sie den Hörtext gegebenenfalls noch mehrmals, stellen fest bzw. notieren im Heft, welche der Aussagen in LB 5b richtig oder falsch sind, und überprüfen ihre Lösungen beim abschließenden Hören.

Schritt 3 Leseverstehen: Schülerfirmen

S betrachten das Foto in LB 6a, lesen die Überschrift und vermuten, um was für ein Schulprojekt es sich hier handeln könnte. Dann lesen sie den Text in LB 6b und klären dabei neue Wörter wie gewohnt. S geben die Textzeilen zu den Schlüsselinformationen an, notieren diese gegebenenfalls in einem Wörternetz im Heft und beschreiben das Schulprojekt dann möglichst in eigenen Worten. Im Klassengespräch diskutieren S, wie sie die Projektidee finden, was sie für schwierig halten und ob ein solches Projekt auch an ihrer Schule durchführbar wäre. AB 5 folgt mit einer Übung zum neuen Wortschatz.

Hintergrundinformation: Firmen, die von Schülern erdacht, umgesetzt und geführt werden, gibt es an vielen Schulen in Deutschland. Die meist mehrjährigen Schulprojekte werden von Lehrern begleitet, sollen Einblick in bestimmte Berufsfelder vermitteln und die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen wie Eigeninitiative, Teamfähigkeit und Verantwortungsbereitschaft fördern.

Anschließend lesen S das Interview in LB 7, schlagen in Partnerarbeit neue Wörter im Wörterbuch nach und arbeiten mit dem Wörterheft. Dann ordnen sie die Fragen Rolfs Antworten zu, suchen im Text Informationen zu folgenden Angaben:

- Rolf als Geschäftsführer
- das Schülerreisebüro
- Rolfs Pläne

und notieren diese stichwortartig im Heft.

Begriffe erklären: 15 Fragen für Experten

In LB 8 erklären S Begriffe aus der Arbeitswelt, indem sie sich gegenseitig dazu befragen und die passenden Erklärungen zuordnen. Als fakultative Aufgabe folgt AB 6: In schwächeren Lernergruppen kann das Lösen des Kreuzworträtsels

erleichtert werden, indem beispielsweise für S, die Hilfe benötigen, die Lösungswörter ungeordnet auf der Rückseite der Tafel stehen.

Schritt 4

Spiel: Beruferaten



Zur Vertiefung des Konjunktiv II bietet sich folgendes Spiel an: Ein S verlässt die Klasse und wartet vor der Tür, während sich die Klasse einen Beruf für ihn und Hinweise dazu überlegt, z.B. Kapitän: *Du könntest durch die ganze Welt reisen. Du wärst nur selten zu Hause. Du dürftest nicht seekrank werden. Du müsstest eine lange Ausbildung auf Schiffen machen. ...* Der S wird hereingeholt und versucht, nach diesen Angaben „seinen“ Beruf zu erraten.

Variante: In Gruppen werden Hinweise zu je einem Beruf zusammengestellt und die Gruppen versuchen dann gegenseitig, die Berufe zu erraten.

Wünsche

In LB 9 befragen sich S in Partnerarbeit zu ihren Wünschen und berichten der Klasse anschließend über die Wünsche ihres Partners. AB 7 und AB 8 schließen sich thematisch an.

Schritt 5

Grammatikübersicht

In LB 10 wird die Bildung des Konjunktiv II und seine Verwendung thematisiert. Mithilfe der grafischen Signale versuchen S, selbst Regeln dazu zu formulieren, und bilden in LB 10 dann jeweils vier eigene Sätze.

Schritt 6

Phonetik



S artikulieren – gegebenenfalls nach dem Vorbild von L – Gegensatzpaare aus der Grammatikübersicht und üben dabei Wörter mit und ohne Umlaute: *war – wäre, konnte – könnte, wurde – würde* etc. Dann hören S die Wörter in LB 11 (CC/CD, Track 15) und sprechen sie in den Pausen nach. Beim zweiten Hören machen sie vorher vereinbarte Zeichen, ob sie *ä, ö* oder *ü* hören oder notieren die Lösung im Heft. Anschließend üben sie das Lesen der Wörter.

Schritt 7

Demo-Tafel

Die Demo-Tafel in LB 12 fasst die gelernten Redemittel der Lektion zusammen: S entwickeln eigenständig Dialoge, die sie auch aufschreiben und vorspielen können.

Schritt 8

*Grammatik-Comic:
Die Schlaumeier
unternehmen was*

S lesen den Comic mit verteilten Rollen und können ihn dann auch als Rollenspiel in Szene setzen, wobei weitere Rollen dazu erfunden werden können. In Anlehnung an die Grammatikübersichten aus dem Comic können dann Grammatik-Poster zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

Schritt 9

*Ich-Buch: Wenn ich
drei Wünsche frei
hätte ...*

Nach den Übungen zum Lernwortschatz folgt im AB die *Ich-Buch-Seite*: S schreiben mithilfe der Fragen und der vorgegebenen Briefformalien einen Leserbrief an „Tempo“ und beschreiben darin ihre Wünsche und Zukunftsträume.



KLEIDUNG UND EINKAUFEN

Schritt 1

*Leseverstehen: Schul-
uniform statt Marken-
kleidung?*

S betrachten das Foto zu LB 1 und lesen den ersten Abschnitt des „Tempo“-Artikels (bis „... Was meint ihr dazu?“). In Partnerarbeit sammeln sie Argumente für und gegen Schuluniformen und bilden sich eine Meinung zum Thema. Es folgt eine Klassendiskussion zur Schulkleidung, die Argumente werden dabei an der Tafel notiert. Anschließend lesen S den Artikel ganz, klären dabei neue Wörter wie gewohnt und ergänzen die Pro-Kontra-Liste an der Tafel. In LB 1 lesen sie die Aussagen und ordnen sie den jeweiligen Schülern zu. AB 1 und AB 2 schließen sich thematisch an.

Schritt 2

Thema Mode

Zum Klassenfoto zu LB 2 spielen S Personenraten: *Wer ist die Person mit dem tolen, braunen Mantel und den langen, schwarzen Haaren? – Das ist die zweite von links.* Dabei wiederholen S den Wortschatz zu Aussehen und Bekleidung. Unter Verwendung der Angaben im Kasten diskutieren S in LB 2 das Thema Mode.

In AB 3 beschäftigen sich S mit einer Statistik über Modeartikel für Jugendliche. S ergänzen den Text und vergleichen die statistischen Angaben anschließend damit, was sie wichtig finden.

Hörverstehen:
Persönlicher
Kleidungsstil



S hören CC/CD (Track 16) einmal und betrachten dabei die Statistik in LB 3. Dann beginnen sie, die Statistik (ohne Balken und ohne Prozentangaben) ins Heft zu übertragen. Beim zweiten Hören notieren sie die Prozentangaben und überprüfen sie beim dritten Hören. Anschließend stellen sie die Statistik im Heft fertig, indem sie den Prozentangaben entsprechend Balken einzeichnen.

Schritt 3
Im Secondhandshop

In LB 4a kommentieren S die Angebote des Secondhandshops mithilfe des Satzbaukastens. Anhand der Farbgebung für die Genera versuchen S, selbst eine Regel zur Bildung des Genitivs zu finden. Eventuell ist diese Übung Anregung zu einem Klassenprojekt: S können einen Secondhandverkauf organisieren, Werbung, Slogans, Poster und Preisschilder auf Deutsch verfassen und den Erlös anschließend gemeinsam ausgeben oder einer guten Sache zuführen. In LB 4b beschreiben S die eigene Kleidung. Daraus kann auch ein Spiel entstehen, indem sie Punkte für jede richtige Angabe bekommen.

Rechtschreibtraining

Zu den Adjektiven der Lektion folgt das *Rechtschreibtraining* zu L 8 aus dem Anhang (siehe Seite 90). AB 4–6 schließen sich mit vertiefenden Übungen an. In AB 4 können S auch eigene alte Familienfotos beschreiben.

Schritt 4
Farbenspiel



Zur Wiederholung der Farbadjektive kann das *Farbenspiel* zu L 8 aus dem Anhang (siehe Seite 91) eingesetzt werden. S basteln eine Farbenuhr und spielen dann zu zweit.

Leseverstehen:
Farbtypen

In LB 5 lesen S den „Tempo“-Artikel über Farbtypen und klären dabei neue Wörter wie gewohnt. Zur Vertiefung des Genitivs suchen sie Wörter im Genitiv aus dem Text heraus und nennen sie im Nominativ. Dann ordnen S die Beschreibungen der Jahreszeitentypen mit ihren Farben den Charaktertypen zu. Ein Klassengespräch über die Farbtypen schließt sich an.

In AB 7 schreiben S Gedichte, indem sie Nomen aus eigenen Wörtersammlungen zu einem Thema kombinieren, und üben dabei den Genitiv.

In LB 6 machen S eine Klassenumfrage und beschreiben ihren Farbtyp und ihren Kleidungsstil. Die Umfrageergebnisse können sie auswerten und dokumentieren.

Schritt 5
Leseverstehen:
Bring's & Kauf – ein
ganz anderes
Kaufhaus

S lesen den Text zu LB 7, klären dabei neue Wörter und sammeln Schlüsselwörter wie gewohnt. In Partnerarbeit versuchen S, die Grundidee des Kaufhauses in einem Satz zusammenzufassen. Der gelungenste Satz wird prämiert. Dann lesen S die Aussagen zum Text in LB 7 und belegen diese mit Zeilenangaben. Mit AB 8 und AB 9 schließen sich weitere Leseverstehensübungen an. AB 10 folgt.

Schritt 6
Sachen verleihen

Vor LB 8 überlegt zunächst jeder S, welchen Gegenstand er auch dem besten Freund oder der besten Freundin nicht leihen würde. S schreiben das Beispiel von LB 8 ins Heft, unterstreichen die Wörter im Akkusativ grün und die Wörter im Dativ rot und versuchen, selbst eine Regel zu den Positionen im Satz bei Verben mit Dativ und Akkusativ zu finden (Nomen: Dativ vor Akkusativ, Pronomen: Akkusativ vor Dativ, Pronomen und Nomen: Pronomen immer zuerst). Dann befragen sich S mithilfe des Musterdialogs zu den Fotos in LB 8 und bearbeiten anschließend AB 11.

Hörverstehen



S betrachten die Illustrationen in LB 9, hören das Interview (CC/CD, Track 17–19) einmal und fassen kurz zusammen, was sie verstanden haben. S hören das Interview dann noch einmal abschnittsweise, stellen jeweils fest bzw. notieren im Heft, wer wem was leiht, und überprüfen ihre Lösungen beim abschließenden Hören.

Schritt 7
Grammatikübersicht

In LB 10 finden S eine Auswahl von Verben mit Dativ und Akkusativ. In der Grammatikübersicht werden die wechselnden Positionen von Dativ- und Akkusativergänzung im Satz thematisiert. Mithilfe der grafischen Signale versuchen S, selbst Regeln dazu zu formulieren, bzw. wiederholen die bereits gefundenen Regeln und bilden in LB 10 dann drei eigene Sätze, die sie entsprechend umformen.

Schritt 8
Phonetik



S hören die unterschiedliche Sprechweise der Sätze beim Drama-Lesen in LB 11 (CC/CD, Track 20–22). Dann hören sie die Sätze noch einmal abschnittsweise (begeistert, traurig, wütend), versuchen sich jeweils im Drama-Lesen und imitieren dabei die Sprechweise möglichst genau, begleitet durch der Stimmung entsprechende Mimik und Gestik.

Schritt 9
Demo-Tafel

Die Demo-Tafel in LB 12 fasst die gelernten Redemittel der Lektion zusammen: S entwickeln eigenständig Dialoge, die sie auch aufschreiben und vorspielen können.

Schritt 10
Grammatik-Comic:
Die Schlaumeier
machen ein Geschenk

S lesen den Comic mit verteilten Rollen und können ihn dann auch als Rollenspiel in Szene setzen, wobei weitere Rollen dazu erfunden werden können. In Anlehnung an die Grammatikübersichten aus dem Comic können dann Grammatik-Poster zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

Schritt 11
Ich-Buch: Wie findest
du Piercings und
Tattoos?

Nach den Übungen zum Lernwortschatz folgt im AB die *Ich-Buch-Seite*: S schreiben mithilfe der Fragen und der vorgegebenen Briefformalien einen Leserbrief an „Tempo“ und nehmen darin Stellung zum Thema Piercings und Tattoos.



UMWELT UND VERKEHR

Schritt 1
Das leistet der Baum
für den Menschen

S betrachten die Illustrationen zu LB 1, lesen die Überschrift, überlegen, was der Baum für den Menschen leistet: *trägt Früchte, schützt vor Sonne, ...* und notieren das in einem Wörternetz an der Tafel. Dann lesen S die Sätze und Stichworte in LB 1, ordnen sie einander zu, verbinden sie wie im Beispiel in der Sprechblase mit *so dass* (Lösung: UMWELTSCHUTZ) und ergänzen das Wörternetz an der Tafel. In AB 1 sortieren S das Satzpuzzle und beschreiben den Spaziergang im Winterwald mit *so dass*-Sätzen. Anschließend können S gegebenenfalls einen Spaziergang in der Stadt, durch den Sommerwald, ... beschreiben.

Der Baum spricht



L vergrößert und kopiert das Gedicht aus LB 2a und schneidet die Gedichtzeilen in Streifen. S sortieren die Gedichtzeilen: Sie versuchen, sich an Rhythmus und Reimen zu orientieren, und klären dabei auch neue Wörter wie gewohnt. Anschließend hören S das Gedicht (CC/CD Track 23), überprüfen ihre Lösung und üben dann das Vortragen des Gedichts.

In LB 2b vergleichen S dann die Gedichtzeilen mit den Aussagen aus LB 1 und ordnen die passenden Aussagen zu. Eine tiefer gehende Gedichtinterpretation kann sich gegebenenfalls anschließen.

Hörverstehen:
Bäume in der Stadt



S betrachten Illustration und Überschrift zu LB 3 und fassen nach dem ersten Hören des Interviews (CC/CD, Track 24–25) kurz zusammen, was sie verstanden haben, insbesondere wer interviewt wurde, woher er kommt und was für einen Beruf er hat. Dann lesen S die Sätze 1–5 zu LB 3, klären neue Wörter wie gewohnt, hören den ersten Teil des Interviews bis „... Schutz gegen die Luftverschmutzung und die Abgase.“ (CD, Track 24) und ergänzen die fehlenden Wörter in den Sätzen. Ebenso wird mit dem zweiten Teil des Interviews (CC/CD, Track 25 bzw. ab „Ein wichtiger Grund, ...“) verfahren. Anschließend hören S das Interview noch einmal am Stück und überprüfen ihre Lösungen.

In AB 2 veranschaulichen die Fotos verschiedene Möglichkeiten, Bäume in der Stadt zu schützen, und unterstützen die Lösung des Satzpuzzles.

Schritt 2
Verkehrsprobleme



Vorbereitend auf LB 4a spielen S zu zweit oder in Kleingruppen das *Würfelspiel* zu L 9 aus dem Anhang (siehe Seite 92) und üben dabei den in LB 4a erforderlichen Wortschatz, gegebenenfalls unterstützt durch Wörterheft oder Wörterbuch.

In LB 4a erzählen S dann über Verkehrsprobleme in ihrer Stadt bzw. in ihrem Ort. AB 3 folgt: S ergänzen die passenden Subjunktionen im Text und ordnen die Fotos, die verschiedene Möglichkeiten zeigen, wie man Verkehrsprobleme in Städten lösen kann, den Textteilen zu.

In LB 4b schließt sich eine Diskussion darüber an, ob durch das Verbot von Autos im Zentrum Verkehrsprobleme in Städten gelöst werden können oder nicht: In Partnerarbeit sammeln S Argumente und bilden sich eine Meinung zum Thema. Mithilfe der im Kasten vorgegebenen Redemittel diskutieren S dann in der Klasse darüber und notieren ihre Argumente in einer Pro-Kontra-Liste an der Tafel.

Leseverstehen:
Fahrradunfälle von
Kindern

In LB 5 betrachten S die Grafik, lesen und ergänzen den Text entsprechend der Grafik, wobei sie neue Wörter wie gewohnt klären.

Dann betrachten S die Fotos zu LB 6 und stellen fest, ob das Verhalten der Kinder und ihre Kleidung richtig oder falsch sind: *Das Mädchen links fährt nicht auf dem Gehweg und auf der falschen Straßenseite, ihre Kleidung ist zu dunkel, aber sie fährt mit Licht und trägt einen Schutzhelm ...* S ordnen dann die gegensätzlichen Aussagen im Satzpuzzle von LB 6 einander zu und bilden Konzessivsätze mit *obwohl* und *trotzdem* (Lösung: SCHUTZHELM). Mithilfe der Satzmodelle finden S selbst Regeln zu den Konzessivsätzen. AB 4a, AB 4b und AB 5 folgen vertiefend.

Schritt 3
Leseverstehen:
Wasser ist Leben

Zu Überschrift und Foto in LB 7 tragen S in Gruppen ihr Wissen über die Trinkwasserproblematik in einem Wörternetz zusammen: *nicht genug für alle, Verschmutzung, ...* und ergänzen es nach dem Lesen der Texte in LB 7. Dann entnehmen S die Angaben zu den Mengen und Zahlen im Kasten aus den Texten.

Mithilfe des Satzbaukastens äußern sich S in LB 8 zu den statistischen Angaben. Anschließend schätzen S anhand der Angaben, wie viel Wasser sie selbst an einem Tag verbrauchen, und setzen das in Beziehung zur weltweiten Trinkwasserproblematik. Gegebenenfalls schreiben S in einem Wasserverbrauchsprotokoll eine Woche lang auf, wie viel Wasser bei ihnen zu Hause verbraucht wird: LB 8 wird kopiert und jedes Familienmitglied macht nach Verbrauch einen Strich an der entsprechenden Stelle. Die Ergebnisse können S auswerten und dokumentieren.

Schritt 4
Zukunftsprognosen

S betrachten die Illustration zu LB 9a und nennen die Umweltprobleme, die dort dargestellt werden. Anschließend lesen sie die Aussagen in LB 9a und ordnen diese nach drei Gesichtspunkten: *1. betrifft den Menschen, 2. betrifft die Umwelt/das Klima, 3. betrifft Tiere und Pflanzen*. Dann werden die Aussagen in sinnvolle Zusammenhänge gebracht, die an der Tafel festgehalten werden:

Ursache/Grund

Folge

= weil =

deshalb/deswegen/darum

= so dass =

Die Atmosphäre erwärmt sich. → Die Temperaturen steigen.

S lesen das Beispiel von LB 9a und versuchen, selbst eine Regel zum Futur I zu finden (*werden* + Infinitiv). Mithilfe der Tabelle an der Tafel vermuten S dann, was die Zukunft bringen wird, wie im Beispiel und verwenden dabei das Futur I. AB 6 schließt sich an.

In LB 9b folgt eine Klassendiskussion zum Thema: S formulieren ihre Meinung mithilfe der in den Kästen vorgegebenen Stichworte und Redemittel. In LB 9c sammeln S Umwelttipps und wiederholen dabei den Konjunktiv II. AB 7 folgt.

Schritt 5
Grammatikübersicht

In LB 10 wird die Bildung des Futur I und seine Verwendung thematisiert. S bilden dann jeweils vier eigene Sätze.

Schritt 6
Phonetik



In LB 11a hören S nacheinander die Wörter mit *qu*, *x* und *chs* (CC/CD, Track 26–28), sprechen sie in den Pausen nach und üben anschließend das Lesen der Wörter. Zu den Zungenbrechern in LB 11b kann mithilfe einer Stoppuhr ein Wettbewerb stattfinden: Wer kann die Zungenbrecher am schnellsten ohne Fehler sprechen? Gegebenenfalls suchen S noch mehr Wörter mit *qu*, *x* und *chs* und dichten damit weitere Zungenbrecher.

Schritt 7
Demo-Tafel

Die Demo-Tafel in LB 12 fasst die gelernten Redemittel der Lektion zusammen: S entwickeln eigenständig Dialoge, die sie auch aufschreiben und vorspielen können.

Schritt 8
Grammatik-Comic:
Die Schlaumeier beim
Wasserschutz

S lesen den Comic mit verteilten Rollen und können ihn dann auch als Rollenspiel in Szene setzen, wobei weitere Rollen dazu erfunden werden können. In Anlehnung an die Grammatikübersichten aus dem Comic können dann Grammatik-Poster zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

Schritt 9
Ich-Buch:
Aufsatzwettbewerb:
So stell ich mir die
Zukunft vor

Nach den Übungen zum Lernwortschatz folgt im AB die *Ich-Buch-Seite*: S bringen die Fragen in eine sinnvolle Reihenfolge und schreiben mithilfe der Fragen einen Aufsatz zum Thema Zukunft auf ein Blatt Papier. Anschließend überarbeiten S ihre Texte in Gruppen, wie auf der *Ich-Buch-Seite* beschrieben. Wurden bisher noch keine „Schreibkonferenzen“ in der Klasse durchgeführt, sollte diese Methode eingeführt werden, indem derselbe Schülertext von allen Gruppen überarbeitet wird und die Überarbeitungsvorschläge dann im Plenum vorgestellt und zusammengefasst werden. Nachdem alle Texte überarbeitet wurden, schreiben S ihre Texte im AB ins Reine, stellen sie im Plenum vor und vergeben Preise für die besten Aufsätze.



MITEINANDER LERNEN

Schritt 1
Leseverstehen:
Wie denkt ihr über
Noten?

In Ländern mit anderen Notensystemen können sich S über die Bildleiste zu LB 1a mit der deutschen Notengebung vertraut machen und sie mit ihrer vergleichen.

Hintergrundinformation: In Österreich gibt es ein fünfstufiges Notensystem, wobei ebenfalls 1 die beste Note ist. In der Schweiz gibt es die Noten 6 bis 1, hier ist 6 die beste Note.

In Gruppen sammeln S Argumente zu den Aussagen

– *Ich finde Noten nicht wichtig. Trotzdem ...*

– *Ich bin für Noten, obwohl ...*

und schreiben sie mit dicken Stiften gut leserlich auf Karten, die dann zu einer Tafelübersicht zusammengestellt werden. Doppelungen werden dabei aussortiert. Dann lesen S die Meinungsäußerungen in LB 1a, klären dabei neue Wörter wie gewohnt und überlegen jeweils, welcher Position in der Tafelübersicht die Aussage zuzuordnen ist, indem sie deren Hauptaussage in den Sätzen *Ich finde Noten nicht wichtig. Trotzdem ...* (Alexandra, Serap und Denise) und *Ich bin für Noten, obwohl ...* (Tatjana, Tayfun und Max) zusammenfassen. Anschließend vervollständigen sie die Sätze in LB 1a.

AB 1 folgt: S beschäftigen sich hier mit historischen Persönlichkeiten aus Kultur und Wissenschaft. Analog zu den Aussagen über diese Personen können S dann Persönlichkeiten aus der Geschichte ihres Landes nennen, denen im Leben auch Widersprüchliches widerfahren ist.

In LB 1b folgt eine Klassendiskussion zum Thema Noten: In Partnerarbeit sammeln S Argumente und bilden sich eine Meinung zum Thema. Mithilfe der im Kasten vorgegebenen Redemittel diskutieren S dann in der Klasse darüber und fassen ihre Argumente in einer Pro-Kontra-Liste an der Tafel zusammen.

Annas Zeugnis

S lesen Annas Zeugnis in LB 2 und folgern daraus ihren Leistungsstand. Mithilfe der Stichworte und der Beispiele in den Sprechblasen machen sie Vorschläge,

wie man Anna helfen könnte. Der Gebrauch der Indefinitpronomen wird in AB 2 und AB 3 vertieft.

Prüfungen

S betrachten die Karikatur zu LB 3a und nennen die Fähigkeiten der abgebildeten Tiere. Dann lesen sie in LB 3a die Multiple-Choice-Fragen, wählen die richtige Antwort aus und berichten anschließend über vergleichbare Erfahrungen aus der Schule. In LB 3b erzählen S mithilfe des Satzbaukastens über Prüfungen. AB 4–6 folgen.

Schritt 2

Grafik:
Schulabschlüsse

Zu den in der Grafik in LB 4 angeführten Schulabschlüssen nennen S vergleichbare Abschlüsse in ihrem Land und befragen sich in Partnerarbeit gegenseitig zur Grafik. AB 7 und AB 8 schließen sich thematisch an.

Berufsfragespiel



Dann spielen S zu zweit das *Berufsfragespiel* zu L 10 aus dem Anhang (siehe Seiten 93/94). Nach Beendigung des Wechselspiels erzählen S über die Berufe.

Hörverstehen: Sollen
Lehrer Zeugnisse
bekommen?



Vor dem ersten Hören geben S zu Überschrift und Illustration in LB 5 ihre eigene Meinung an. Dann hören sie das Interview (CC/CD, Track 29–31) einmal und fassen kurz zusammen, was sie verstanden haben. S lesen die Aussagen in LB 5, hören das Interview noch einmal abschnittsweise, notieren gegebenenfalls, ob die Aussagen in LB 5 richtig oder falsch sind, und überprüfen ihre Lösungen beim abschließenden Hören.

Schritt 3

Leseverstehen:
DIE ZEIT – Gefragt

In LB 6a ist ein Originalinterview aus der Wochenzeitung „DIE ZEIT“ abgedruckt. Anhand der Textformalien schließen S auf die Textsorte. Sie betrachten das Foto, lesen den Einstieg des Zeitungsartikels und charakterisieren die Schülerin Bilge Buz: *17 Jahre alt, wohnt in Berlin, sehr gute Leistungen, Abitur zwei bis drei Jahre früher gemacht*. S üben dann das selektive Lesen: Vor dem Lesen des Interviews lesen S Bilges Ratschläge in LB 6a und achten beim Lesen des Interviews darauf, in welchen Textzeilen diese Ratschläge zu finden sind. In LB 6b geben S die Textzeilen zu den Schlüsselinformationen über Bilge an, notieren diese gegebenenfalls in einem Wörternetz im Heft und erzählen dann über Bilge.

Leseverstehen:
Schulprojekt KidS –
Kreativität in die
Schule

S lesen die Überschrift zu LB 7, betrachten die Fotos und vermuten, um welche Projektaktivitäten es sich bei dem Schulprojekt „KidS“ handeln könnte. Dann lesen S den Text, überprüfen ihre Vermutungen, notieren gegebenenfalls Stichworte zur Projektidee und zu den vorgestellten Aktionen im Heft und erzählen, was ihnen an dem Projekt besonders gut oder gar nicht gefällt. Anschließend beschreiben S das Projekt und die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit mithilfe der Stichworte in LB 7. In AB 9 und AB 10 üben S Verben mit Präpositionen und die Adverbien mit -einander.

Schritt 4
Satzmodelle

In LB 8 folgt die Arbeit mit Satzmodellen zur Wortstellung in Haupt- und Nebensätzen. In der Übersicht werden alle bisher bekannten Subjunktionen, Konjunktionen und Verbindungsadverbien zusammengefasst. Mithilfe der grafischen Signale und/oder selbst hergestellter Satzmodellkärtchen (Kopiervorlagen zu den Grundformen der Satzmodelle siehe Seiten 103/104) wiederholen S die Regeln. Dabei wird auch der Unterschied von „Hauptsatz A“ und „Hauptsatz B“ thematisiert: Die Konjunktionen *denn, aber, sondern, ...* stehen auf Position 0, die Verbindungsadverbien *deshalb, deswegen, daher, ...* auf Position I oder III. In LB 8 bilden S dann zu jedem Satzmodell drei eigene Sätze.

Schritt 5
Phonetik



L schreibt die Sätze aus LB 9 nacheinander an die Tafel. S lesen die Sätze jeweils, vermuten, wo der Satzakzent liegt, und überprüfen das beim Hören der Sätze (CC/CD, Track 32). Beim zweiten Hören lesen S die Sätze in LB 9 mit und merken, dass sich der Satzakzent bei neuen Informationen verschiebt. Anschließend üben sie das Lesen der Sätze, erweitern dann eigene Sätze und stellen fest, wie sich dabei der Satzakzent verschiebt.

Schritt 6
Demo-Tafel

Die Demo-Tafel in LB 10 fasst die gelernten Redemittel der Lektion zusammen: S entwickeln eigenständig Dialoge, die sie auch aufschreiben und vorspielen können.

Schritt 7
Grammatik-Comic:
Die Schlaumeier
halten zueinander

S lesen den Comic mit verteilten Rollen und können ihn dann auch als Rollenspiel in Szene setzen, wobei weitere Rollen dazu erfunden werden können. In Anlehnung an die Grammatikübersichten aus dem Comic können dann Grammatik-Poster zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

Schritt 8
Ich-Buch:
Lehrer-Schüler-
Probleme

Nach den Übungen zum Lernwortschatz folgt im AB die *Ich-Buch-Seite*: S schreiben mithilfe der Fragen, der vorgegebenen Briefformalien und Stichworte einen Leserbrief an „Tempo“ über ihre Erfahrungen mit Lehrer-Schüler-Problemen.



ZUSAMMENLEBEN

Schritt 1
Steckbriefe



S betrachten in LB 1a die Fotos von Pia und Tobias und lesen ihre Steckbriefe. Mithilfe des Satzbaukastens befragen sie sich in Partnerarbeit zu den beiden Personen. In AB 1 ergänzen S Pedritos Steckbrief mithilfe des Fotos und schreiben auf, was sie über ihn wissen und was nicht. Anschließend spielen S *Personenraten* wie in der Arbeitsanweisung zu LB 1b beschrieben.

Schritt 2
Leseverstehen:
Unsere Clique

Nachdem das Wort „Clique“ (Freundeskreis/Gruppe von Freunden) geklärt wurde, können S darüber diskutieren, was eine gute Clique bzw. Freundschaft ausmacht. S lesen die Charakterisierungen der Cliquenmitglieder in LB 2 und beschreiben ihre besonderen Eigenschaften mithilfe des Satzbaukastens.

Transfer: Analog zur bereits bekannten Adjektivdeklination können S eine Tabelle zur Adjektivdeklination im Superlativ (nur!) mit bestimmtem Artikel im Nominativ, Akkusativ und Dativ erstellen.

Als fakultative Aufgabe können sich S in Gruppen kleine Rollenspiele ausdenken: Sie verteilen die Rollen der fünf Cliquenmitglieder von LB 2 und lassen deren Eigenschaften im Rollenspiel ersichtlich werden, ohne Namen zu nennen. Nach dem Vorspielen soll die Klasse erraten, wer welche Rolle gespielt hat.

In AB 2 folgen weitere Übungen zur Adjektivdeklination im Superlativ (Nominativ), in AB 3 als Transferleistung auch im Akkusativ.

Eine Klassenumfrage
machen

In LB 3 machen S eine Klassenumfrage zu den Charaktereigenschaften, die Freunde haben bzw. nicht haben sollten. Die Umfrageergebnisse können S auswerten und dokumentieren, gegebenenfalls per Computer ein Schaubild erstellen (z.B. Prozentanteile als Säulen-, Balken- oder Kreisdiagramm). AB 4 folgt.

Rollenspiel:
Der Fahrradausflug



S erhalten eine Kopie des *Rollenspiels* zu L 11 aus dem Anhang (siehe Seite 95), lesen die Situation und verteilen die Rollen. Gemeinsam wird eine Lösung der Situation gefunden, Stichworte dazu notiert und im Rollenspiel vorgespielt.

Schritt 3
Leseverstehen:
Ich gehöre nicht dazu!

S lesen den Brief, vermuten mithilfe der Stichwörter in LB 4a, warum Mara Außenseiterin ist, was sie wie in den Beispielen mit *wegen* und *weil*-Sätzen begründen. Mithilfe der Farbgebung für die Genera erkennen S, dass *wegen* den Genitiv fordert, und wiederholen die Bildung des Genitivs sowie des Possessivartikels im Genitiv. AB 5 folgt.

Hörverstehen



S lesen die Aussagen in LB 4b. Dann hören sie das Streitschlichtungs-Gespräch (CC/CD, Track 33) einmal und fassen kurz zusammen, was sie verstanden haben. Anschließend hören sie das Gespräch gegebenenfalls noch mehrmals, sortieren das Satzpuzzle und überprüfen ihre Lösung (KONFLIKTE) beim abschließenden Hören.

Ratschläge geben

S betrachten das Foto zu LB 4c, beschreiben noch einmal die Situation und geben in LB 4c Ratschläge zur Lösung des Konfliktes, wie in den Beispielen mit *trotz* + Genitiv und *obwohl*-Sätzen. AB 6, AB 7a und AB 7b folgen.

Ereignis-Spiel



Um die Präpositionen *trotz* und *wegen* vertiefend zu üben, kann im Anschluss das *Ereignis-Spiel* zu L 11 aus dem Anhang (siehe Seiten 96/97) gespielt werden.

Schritt 4

*Leseverstehen:
In Deutschland
benutzt man Messer
und Gabel*

In Gruppenarbeit tragen S in einem Wörternetz zunächst ihr Wissen bzw. ihre Vorstellungen von Deutschland zu den folgenden Aspekten zusammen: *Essen, Wetter, Landschaft, Sehenswürdigkeiten, Kultur, Religion, Schulsystem, Schüler, Lehrer*. Dann lesen S den Bericht von Kaile Hu, klären dabei neue Wörter wie gewohnt, fassen den Bericht in LB 5a mithilfe der Stichworte zusammen und erzählen in LB 5b mithilfe des Satzbaukastens von Kailes Erfahrungen in Deutschland. Anschließend vergleichen S ihre Notizen im Wörternetz mit Kailes Feststellungen: *Wir glauben/meinen/wissen, dass ... Kaile Hu berichtet auch/aber, dass ...* AB 8 und AB 9 folgen: In AB 8 wird die Subjunktion *während* adversativ gebraucht, in AB 9 werden Temporalsätze mit *seit*, *bis* und *während* geübt.

Lese-Rechtschreib- training

Im Anschluss daran kann das *Lese-Rechtschreibtraining* zu L 11 aus dem Anhang (siehe Seite 98) zu nominalisierten Verben eingesetzt werden.

Schritt 5

Grammatikübersicht

In LB 6 sortieren S das Satzpuzzle. Die Bildung von Temporalsätzen mit *seit*, *bis* und *während* und ihre Verwendung werden thematisiert. Mithilfe der Verbovale und der Piktogramme versuchen S, selbst Regeln dazu zu formulieren, bzw. wiederholen die bereits gefundenen Regeln (*seit*: Dauer von einem bestimmten Zeitpunkt an, *bis*: Dauer bis zu einem bestimmten Zeitpunkt, *während*: zwei Ereignisse geschehen gleichzeitig).

Schritt 6

Phonetik



S hören die unterschiedliche Sprechweise der Dialoge 1–3 in LB 7 (CC/CD, Track 34). Dann sprechen sie die Dialoge mit verteilten Rollen und imitieren dabei die freundliche oder unfreundliche Sprechweise möglichst genau, begleitet durch entsprechende Mimik und Gestik. Anschließend überlegen sie sich freundliche und unfreundliche Antworten zu den Fragen 4–6 und tragen ihre Dialoge vor.

Schritt 7

Demo-Tafel

Die Demo-Tafel in LB 8 fasst die gelernten Redemittel der Lektion zusammen: S entwickeln eigenständig Dialoge, die sie auch aufschreiben und vorspielen können.

Schritt 8

*Grammatik-Comic:
Die Schlaumeier
haben das beste
Programm*

S lesen den Comic mit verteilten Rollen und können ihn dann auch als Rollenspiel in Szene setzen, wobei weitere Rollen dazu erfunden werden können. In Anlehnung an die Grammatikübersichten aus dem Comic können dann Grammatik-Poster zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

Schritt 9

*Ich-Buch: Ein Brief an
meine deutsche Gast-
familie*

Nach den Übungen zum Lernwortschatz folgt im AB die *Ich-Buch-Seite*: S schreiben mithilfe der Impulse und der vorgegebenen Briefformalien an ihre – unter Umständen nur erdachte – deutsche Gastfamilie (persönlicher Brief).



Schritt 1

*Leseverstehen:
Jugendorganisationen*

JUGEND- UND HILFSORGANISATIONEN

S betrachten die Fotos auf den Seiten 96/97 im LB und vermuten, welche Aufgaben bzw. Ziele die abgebildeten Jugendorganisationen haben. Beim Lesen der Texte überprüfen sie ihre Vermutungen und klären neue Wörter wie gewohnt. Anschließend suchen sie die in LB 1a geforderten Informationen im Text und notieren diese gegebenenfalls in Wörternetzen im Heft oder an der Tafel. S

beschreiben die Jugendorganisationen dann möglichst in eigenen Worten und überlegen, ob es in ihrer Heimat vergleichbare Organisationen gibt. AB 1 folgt. In LB 1b begründen S, weshalb sie gern Mitglied in einer dieser Jugendorganisationen wären oder nicht. Die S, die in einer vergleichbaren Organisation sind, können diese beschreiben und begründen, weshalb sie darin Mitglied sind.

Fotos beschreiben

In LB 2a betrachten S die Fotos, lesen die Angaben dazu und beschreiben, was sie sehen und was nicht, wie im Beispiel. Unterstützt werden sie dabei durch den Grammatikkasten, der die Bildung des Partizip I sowie seine Deklination als Adjektiv im Nominativ übersichtlich darstellt. Zur Bildung des Partizip I können S selbst eine Regel formulieren und als Transfer analog zur bereits bekannten Adjektivdeklination eine Tabelle zur Deklination des Partizip I als Adjektiv im Akkusativ und Dativ erstellen. Vertiefend dazu folgen AB 2, LB 2b und AB 3.

Hörverstehen



S hören CC/CD (Track 35–39) und lesen die Aussagen in LB 3. Dann hören sie die Sequenzen noch einmal einzeln, notieren gegebenenfalls, ob die Aussagen in LB 3 richtig oder falsch sind, und überprüfen ihre Lösungen beim abschließenden Hören.

Schritt 2

Die Rettungshunde des Malteser Hilfs- dienstes

S betrachten und beschreiben die Fotos in LB 4 und stellen Vermutungen dazu an. Dann lesen sie den Einführungstext und berichten mithilfe der Fotos und des Satzbaukastens über Ausbildung, Training und Einsatz der Rettungshunde. Um dabei Artikel und Nomen zuordnen zu können, müssen S erkennen, dass *während* den Genitiv fordert. In schwächeren Lernergruppen wird der Genitiv vor dem Lösen der Aufgabe noch einmal wiederholt und die Aufgabe eventuell mithilfe des Tageslichtprojektors erleichtert: Der Satzbaukasten wird auf Folie kopiert und S markieren Artikel und Nomen ihren Genera entsprechend farbig. In AB 4a und AB 4b lernen S eine weitere Hilfsorganisation kennen und üben dabei Präpositionen mit Genitiv.

Schritt 3

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

Auf der Karte im LB auf der Umschlagseite stellen S zunächst fest, welche beiden Meere Deutschland im Norden begrenzen. Dann betrachten sie das Foto zu LB 5 und überlegen, um was für ein Schiff es sich dabei wohl handelt. S lesen nun den Text, klären dabei neue Wörter wie gewohnt und entnehmen ihm allgemeine Angaben zur DGzRS, die sie an der Tafel notieren: *Was? Wo? Wie lange? Wie viele Einheiten? Wie viele Besatzungsmitglieder? Wie viele Menschen gerettet?* Anschließend lesen S die Bordtagebücher in LB 5 und geben die Ereignisse wie im Beispiel mit *nachdem*-Sätzen in ihrer zeitlichen Reihenfolge wieder. Anhand des Fettdrucks können S herausfinden, dass *nachdem*-Sätze ein bisher unbekanntes Tempus, das Plusquamperfekt, fordern, und versuchen, eine Regel zur Bildung des Plusquamperfekts zu finden. AB 5 und AB 6 schließen sich mit weiteren Übungen zu *nachdem*-Sätzen an.

Spiel: Aktions-Domino



Anschließend können S zu zweit das *Aktions-Domino* zu L 12 aus dem Anhang (siehe Seite 99) spielen. Zu den Texten über die Hilfsorganisationen in L 12 können S dann in Gruppen Fragen entwickeln, diese austauschen und das *Textspiel* „Der große Preis“ (siehe Anhang, Seite 79) spielen.

Bei den Pfadfindern

In LB 6 betrachten S die Illustrationen und erzählen die Geschichte wie in den Beispielen mit *nachdem*- und *bevor*-Sätzen. Dabei stellen sie fest, dass man bei Nebensätzen mit *bevor* kein Plusquamperfekt braucht. In AB 7 üben S temporale Nebensätze mit verschiedenen Subjunktionen.

Rechtschreibtraining

Im Anschluss daran kann das *Rechtschreibtraining* zu L 12 aus dem Anhang (siehe Seite 100) zur Schreibung der s-Laute eingesetzt werden.

Schritt 4

Grammatikübersicht

In LB 7a und LB 7b wird die Bildung des Plusquamperfekts und seine Verwendung thematisiert. Mithilfe der grafischen Signale versuchen S, selbst eine Regel zur Bildung des Plusquamperfekts zu formulieren, bzw. wiederholen die bereits gefundene Regel und bilden in LB 7a und LB 7b dann jeweils vier eigene Sätze.

Schritt 5
Demo-Tafel

Die Demo-Tafel in LB 8 fasst die gelernten Redemittel der Lektion zusammen: S entwickeln eigenständig Dialoge, die sie auch aufschreiben und vorspielen können.

Schritt 6
Grammatik-Comic:
Die Schlaumeier im
Zeltlager

Im Grammatik-Comic werden die bisher bekannten temporalen Nebensätze zusammengefasst. S lesen den Comic mit verteilten Rollen und können ihn dann auch als Rollenspiel in Szene setzen, wobei weitere Rollen dazu erfunden werden können. In Anlehnung an die Grammatikübersichten aus dem Comic können dann Grammatik-Poster zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

Schritt 7
Ich-Buch:
Ted, ein Rettungshund

Nach den Übungen zum Lernwortschatz folgt im AB die *Ich-Buch-Seite*: S bringen die Stichworte in eine sinnvolle Reihenfolge und schreiben mit deren Hilfe einen Aufsatz über Ted, den Rettungshund, auf ein Blatt Papier. Anschließend überarbeiten S ihre Texte in Gruppen, wie auf der *Ich-Buch-Seite* beschrieben. Nachdem alle Texte überarbeitet wurden, schreiben S ihre Texte im AB ins Reine und stellen sie im Plenum vor.



SICH BEGEGNEN UND VERSTEHEN

Schritt 1
Ferienspiel



Zur Einführung in die Thematik „Ferientypen“ spielen S in Gruppen das *Ferienspiel* zu L 13 aus dem Anhang (siehe Seite 101). S verteilen die Rollen, schreiben Steckbriefe zu den ausgewählten Personen, planen eine Ferienreise und notieren Stichworte dazu auf dem Arbeitsblatt. Reisegruppe und Reisepläne werden anschließend im Plenum vorgestellt.

Was bist du für ein
Ferientyp?

S betrachten die verschiedenen Ferientypen, lesen die Angaben in LB 1 und ordnen ihnen jeweils den entsprechenden Ferientyp zu. Dann überlegen sie, was für ein Ferientyp sie selbst sind und befragen sich gegenseitig dazu wie im Beispiel. AB 1a und AB 1b schließen sich thematisch an, in AB 1b schreiben S eine kurze Erörterung dazu, ob sie lieber mit der Familie oder mit Freunden Urlaub machen.

Schritt 2
Reiseausrüstung



Zu den in LB 2 abgebildeten Gegenständen können S ein Ratespiel machen: Ein S wählt einen Gegenstand aus und die Klasse versucht, ihn mit Ja-/Nein-Fragen zu erraten. Eine an der Tafel zusammengestellte Fragenliste zu Größe, Eigenschaften, Material, Funktion und Preis kann dabei Hilfe leisten: *Ist der Gegenstand groß/klein/rund/eckig/lang/...? Ist der Gegenstand aus Holz/Stoff/Plastik/...? Kann der Gegenstand rollen/schwimmen/...? Braucht man den Gegenstand zum Schlafen/...? Ist der Gegenstand teuer/billig?*

In LB 2 vermuten S dann mithilfe der Beispiele und Deklinationstabellen, wem die Ausrüstungsgegenstände gehören. AB 2 und AB 3 folgen mit weiteren Übungen zu Adjektiven und Partizipien als Nomen.

Personen-Würfelspiel



Anschließend können S das *Personen-Würfelspiel* zu L 13 aus dem Anhang (siehe Seite 102) spielen. Dabei üben sie die Rektion der Präpositionen und die Deklination der nominalisierten Adjektive und Partizipien. In schwächeren Lernergruppen können die Lösungen ungeordnet auf der Rückseite der Tafel stehen und S können ihre Sätze aufschreiben, um sie später gemeinsam mit L zu kontrollieren.

Schritt 3
Leseverstehen:
Jugendreisen und
Klassenfahrten

S lesen die Anzeigen auf Seite 106 im LB, klären dabei den spezifischen Wortschatz und stellen ihn unter folgenden Kategorien zusammen: *Art der Reise, Reiseziel, Unterbringung, Verpflegung, Beschäftigungen, Sportarten, Kulturprogramm*. Anschließend lesen S die Wünsche der Jugendgruppen in LB 3, vermuten, welche Jugendgruppe auf dem Foto abgebildet ist, und halten die Reise- und Freizeitwünsche der einzelnen Gruppen stichwortartig an der Tafel fest. Dann wählen sie für jede Gruppe passende Angebote aus und begründen ihre Wahl. AB 4 und AB 5 folgen, in AB 5 üben S das Erfragen von Informationen in der Tourist-Information.

Vergleichen

S vergleichen die Preise für die Gruppenreisen auf Seite 106 im LB und überlegen, ob und weshalb die Reisen günstig oder teuer sind. Zu dem Satz *Das Reiseziel ist weit entfernt*. überlegen S, ob die Reise teurer wird als bei einem weniger weit entfernten Ziel. Daraus entsteht der Satz *Wenn das Reiseziel weiter entfernt ist, wird die Reise teurer*. und schließlich *Je weiter das Reiseziel entfernt ist, desto teurer wird die Reise*. S sortieren das Satzpuzzle in LB 4a und versuchen dann mithilfe selbst hergestellter Satzmodellkärtchen (Kopiervorlagen zu den Grundformen der Satzmodelle siehe Seiten 103/104), selbst Regeln zu Vergleichssätzen mit *je ... desto* zu finden. In LB 4b und AB 6 üben S das Vergleichen mit *je ... desto*.

Schritt 4 Leseverstehen: Was ist ein Work- camp?

S lesen die Überschrift zu LB 5, betrachten die Fotos auf den Seiten 108/109 und bringen im Klassengespräch gegebenenfalls ihr Vorwissen ein. In LB 5 lesen S den Text, klären dabei neue Wörter wie gewohnt und ordnen die Überschriften den Textabschnitten zu. S notieren die Schlüsselinformationen aus dem Informationstext in einem Wörternetz, beschreiben dann möglichst in eigenen Worten, was ein Workcamp ist, und diskutieren, was ihnen daran gefällt und was nicht. In LB 6 betrachten S zunächst die Fotos, lesen die Stichworte und stellen fest, welche der angegebenen Tätigkeiten auf den Fotos zu sehen sind. S klären neue Wörter wie gewohnt, erzählen über die Tätigkeiten in einem Workcamp und darüber, welche Arbeiten sie gern machen würden und warum: *Ich würde gern/am liebsten ..., weil ...* AB 7 und AB 8 schließen sich thematisch an.

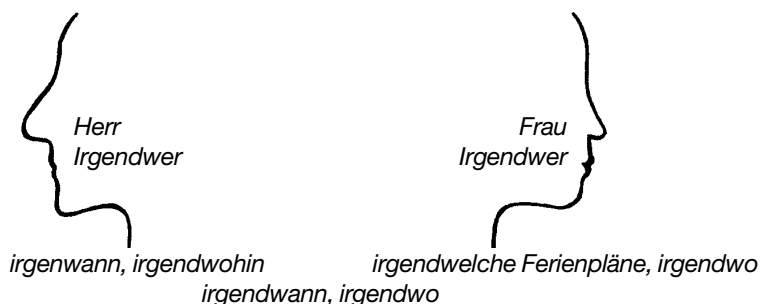
Hörverstehen: Internationales Work- camp bei Düsseldorf



Vor dem ersten Hören erzählen S zu Foto und Infotext in LB 7, welche Arbeit im Düsseldorfer Workcamp geleistet wird. Dann hören sie das Interview (CC/CD, Track 40) einmal und fassen kurz zusammen, was sie verstanden haben. S lesen die Aussagen in LB 7, hören das Interview eventuell noch mehrmals, notieren gegebenenfalls, ob die Aussagen in LB 7 richtig oder falsch sind, und überprüfen ihre Lösungen beim abschließenden Hören.

Schritt 5 Ferienpläne

L malt zwei Schattenrisse an die Tafel und stellt Herrn „Irgendwer“ und Frau „Irgendwer“ als zwei unbekannte, unbestimmte Personen vor, die unbestimmte Dinge tun. L erzählt über die beiden: *Herr Irgendwer macht irgendwann Ferien. Er fährt irgendwohin. Frau Irgendwer hat irgendwelche Ferienpläne und macht irgendwo Urlaub. Da treffen sich Herr Irgendwer und Frau Irgendwer irgendwann irgendwo*. L notiert beim Erzählen die erwähnten Adverbien, Artikelwörter und Indefinitpronomen mit *irgend-* unter den Schattenrissen und fordert S dann auf, die Geschichte weiterzuerzählen.



Impuls zum Weitererzählen kann eine Sammlung weiterer Wörter sein, die mit *irgend-* verbunden werden können: *was, ein/eine/..., jemand, wen, wie, etwas, ...* In LB 8 lesen S dann Hannas Ferienpläne und erzählen über ihre eigenen Pläne. Vertiefend dazu schließt sich AB 9 mit Tipps für Reisen ins Ausland an.

Schritt 6 Satzmodelle

In LB 9 folgt die Arbeit mit Satzmodellen zu den Vergleichssätzen mit *je ... desto*. Mithilfe der grafischen Signale und/oder selbst hergestellter Satzmodellkärtchen (Kopiervorlagen zu den Grundformen der Satzmodelle siehe Seiten 103/104) versuchen S, selbst Regeln dazu zu formulieren, bzw. wiederholen die bereits gefundenen Regeln und bilden in LB 9 dann zu jedem Satzmodell drei eigene Sätze.

Schritt 7
Phonetik



Beim Hören der Fragen und Antworten (CC/CD, Track 41) lesen S in LB 10 mit und achten auf den Satzaccent. Dann ordnen sie den Fragen die Antworten zu und lesen die Kurzdialoge mit verteilten Rollen. Dabei stellen sie fest, dass die Antworten recht unfreundlich sind, und versuchen beim Lesen, den entsprechenden Ton zu treffen.

Schritt 8
Demo-Tafel

Die Demo-Tafel in LB 11 fasst die gelernten Redemittel der Lektion zusammen: S entwickeln eigenständig Dialoge, die sie auch aufschreiben und vorspielen können.

Schritt 9
Grammatik-Comic:
Die Schlaumeier
renovieren

S lesen den Comic mit verteilten Rollen und können ihn dann auch als Rollenspiel in Szene setzen, wobei weitere Rollen dazu erfunden werden können. In Anlehnung an die Grammatikübersichten aus dem Comic können dann Grammatik-Poster zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

Schritt 10
Ich-Buch: Ein
Reiseziel vorschlagen

Nach den Übungen zum Lernwortschatz folgt im AB die *Ich-Buch-Seite*: S lesen die E-Mail, bringen die Impulse in eine sinnvolle Reihenfolge und schreiben eine Antwort mithilfe der Impulse und der vorgegebenen Formalien (persönliche E-Mail).



SPRECH- UND SCHREIBTRAINING

Über drei Bände des Lehrwerks *Das neue Deutschmobil* haben S Fähigkeiten und Grundkenntnisse in der deutschen Sprache erworben, die es ihnen ermöglichen, sich in Alltagssituationen sprachlich zurechtzufinden. Durch eine umfassende Stoffvermittlung, den systematischen Aufbau von Hör- und Leseverstehensstrategien, Training des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks sowie die schrittweise Einführung aller prüfungsrelevanten Aufgabentypen wurde die erforderliche Sprachkompetenz entwickelt, die Prüfung zum „Zertifikat Deutsch“ (ZD) ablegen zu können.

Die folgende Lektion zum Sprechtraining im LB und zum Schreibtraining im AB übt gezielt verschiedene Prüfungsstrategien und Techniken, die S dabei unterstützen, ihre erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse im ZD optimal unter Beweis zu stellen. Für eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung sollten das Sprechtraining im LB (Schritt 1, 3, 4, 6, 8, 10) und das Schreibtraining im AB (Schritt 2, 5, 7, 9, 11) miteinander verbunden werden, können aber auch getrennt voneinander durchgeführt werden.

Schritt 1
Über sich selbst
erzählen

Der erste Teil des Sprechtrainings im LB gibt S die Inhalte und Redemittel vor, um ein zwangloses Kennenlerngespräch zu führen. Die Bewältigung dieser Gesprächssituation wird im Prüfungsteil „Kontaktaufnahme“ der mündlichen Prüfung des ZD verlangt. S bearbeiten LB 1a und LB 1b zu zweit. Zuerst ordnen sie die Aussagen 1 bis 17 den Themenbereichen A bis E zu. Sie überlegen bzw. notieren Fragen zu jeder Aussage und führen dann ein Gespräch mit ihrem Partner, in dem sie über sich selbst erzählen und den Partner befragen.

Tabellarischer
Lebenslauf



In LB 2 erzählen S mithilfe des tabellarischen Lebenslaufs und der Redemittel zu LB 1a über Julia. Nach diesem Muster können S dann ihren eigenen Lebenslauf gestalten, die Lebensläufe austauschen und die Personen im Plenum vorstellen. Werden die Namen nicht genannt, kann daraus ein Ratespiel entstehen.

Schritt 2
Beschreibung:
Mein Heimatort

Im ersten Teil des Schreibtrainings im AB wird das Repertoire an Wörtern und Wendungen angeboten, um eine vertraute Umgebung in einem gegliederten Text zu beschreiben und dabei wichtige Punkte hervorzuheben. S schreiben in AB 1 mithilfe der Fragen und Vorgaben sowie der Verben im Kasten über ihren Heimatort. Anschließend können S eine Broschüre über ihren Heimatort gestalten.

*Ein Fest in meiner
Heimat*

S betrachten das Foto in AB 2a, vermuten, um was für ein Fest es sich handeln könnte, und erzählen über ähnliche Festerlebnisse. Dann lesen S den Text, unterstreichen die für den Fasching in Altaussee typischen Sitten und Gebräuche und klären Unbekanntes. Beim zweiten Lesen des Textes überlegen S in Partnerarbeit unter Berücksichtigung von Satzstellung, Bedeutung und/oder Tempus, welches der angebotenen Verbindungswörter jeweils passt. Im Plenum nennen und begründen sie ihre Lösungen. In AB 2b schreiben S mithilfe der Fragen über ein Fest in ihrer Heimat. Die Verbindungswörter im Kasten helfen beim Verknüpfen der Sätze und geben durch ihre Einteilung in Verbindungsadverbien, Konjunktionen und Subjunktionen bereits einen Hinweis auf die Satzstellung.

Schritt 3
Das Ferien-Fragespiel



Im *Ferien-Fragespiel* in LB 3 kommt es auf schnelles Reagieren in bestimmten Sprechsituationen an. Um ein zügiges Spieltempo zu garantieren, kann das Spiel folgendermaßen vorbereitet werden: In Gruppen lesen S die Situationen und formulieren passende Fragen (s. auch Lösungsmöglichkeit, Seite 55). Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden ungeordnet an der Tafel notiert. Wer während des Spiels Hilfe benötigt, kann eine passende Frage aus der Liste an der Tafel auswählen. Ein Spieldurchgang ohne die Fragen an der Tafel sollte folgen.

Schritt 4
Im Gespräch reagieren

Um im (Prüfungs-)Gespräch das Verstehen zu sichern und bei Bedarf nachfragen zu können, müssen S über bestimmte Fragetechniken und Redemittel verfügen. Sie müssen ausdrücken können, wenn sie etwas nicht verstanden haben, und wissen, wie man Rückfragen stellt, den Gesprächspartner höflich um Erklärung, Wiederholung, Kommentierung oder Vorschläge bittet oder zu etwas auffordert. Die für diese Sprechhandlungen erforderlichen Redemittel üben S in LB 4a im Rollenspiel: S lesen die vier Rollenspielsituationen, üben sie zu zweit ein und spielen sie dann vor. In LB 4b übertragen S die erlernten Fragetechniken und Redemittel auf andere Situationen.

Schritt 5
*Brief: Anrede und
Schluss*

Als Reaktion auf einen Brief, eine E-Mail oder eine Anzeige soll im ZD-Prüfungsteil „Schriftlicher Ausdruck“ ein persönlicher Brief, eine E-Mail oder ein halbformeller Brief geschrieben werden. In den folgenden Übungen im AB werden die dafür erforderlichen Briefformalien übersichtlich zusammengefasst und gezielt wiederholt. Das ermöglicht S, die Textsortenmerkmale von Briefen zu erfassen und sie den Adressaten entsprechend in halbformellen oder persönlichen Briefen sowie E-Mails anzuwenden. AB 3a, AB 3b und AB 3c bieten Übungen zu Anredepronomen, Anrede- und Grußformeln.

Schritt 6
*Seine Meinung
angeben, begründen*

Der nächste Teil des Sprechtrainings im LB fasst Redemittel und Redestrategien zusammen, die S benötigen, um in Diskussionen ihre Meinung auszudrücken oder in angemessener Form eine gegenteilige Meinung zu äußern, diese zu erläutern oder zu begründen und ihrem Gesprächspartner zuzustimmen oder zu widersprechen. In LB 5a sammeln S in Partnerarbeit oder Kleingruppen Argumente und diskutieren das Thema dann mithilfe der Redemittel in LB 5b in der Klasse. Diese Vorgehensweise dient S als Muster für Pro- und Kontra-Diskussionen. Vertiefend dazu folgt LB 6.

Schritt 7
Briefformalien

S erhalten eine Kopie von AB 4, ergänzen in Gruppenarbeit die Briefformalien und schreiben einen persönlichen Brief (Einladung), eine E-Mail (Glückwunsch) und einen halbformellen Brief (Bitte um Informationsmaterial). Dann tauschen die Gruppen ihre Arbeitsergebnisse aus und überarbeiten sie nach den Kriterien: Briefformalien, Anredepronomen und Klarheit der Schreibabsicht. Die korrigierten Briefe werden im Plenum vorgestellt und ins AB übertragen.

Schritt 8
*Etwas gemeinsam
planen, organisieren*

Im Prüfungsteil „Gemeinsam eine Aufgabe lösen“ der mündlichen Prüfung des ZD sollen S ihrem Gesprächspartner Ideen vortragen, Vorschläge machen und auf seine Vorschläge reagieren. In LB 7a sammeln S Stichworte zur Organisation einer Party und notieren sie an der Tafel. Dann spielen S in LB 7b das Planungsge-

sprach zur Party und verteilen die Aufgaben. Die Redemittel in LB 7b helfen S dabei, ihren Partner zu etwas aufzufordern oder um etwas zu bitten, etwas zu vereinbaren, einzuwilligen, Hilfe anzubieten, sich für etwas zuständig oder zu etwas bereit zu erklären, Vorschläge und Gegenvorschläge zu machen. Diese Vorgehensweise dient S als Muster bei der Planung eines Infostandes in LB 8.

Schritt 9
Texte überarbeiten

Als Voraussetzung für selbstständiges Überarbeiten von Texten brauchen S Erfahrung und Sicherheit in der Anwendung grundlegender Überarbeitungstechniken, beispielsweise die Wahl treffender Ausdrücke, das Verbinden, Umstellen und Erweitern von Sätzen, das Überprüfen der Zeitform des Verbs sowie der Artikel und Endungen von Nomen und Adjektiven. Einfach und überschaubar fassen die folgenden Übungen im AB bereits bekannte und neue Überarbeitungstechniken zusammen. S haben häufig Probleme, ihre eigenen Texte zu verändern, weil sie nicht genügend Distanz dazu finden können und an einmal gewählten Formulierungen festhalten. Daher trainieren S die Überarbeitungstechniken im AB an Fremdtexen mit dem Ziel, sie auf eigene Texte anzuwenden. In AB 5 werden S für das stilistische Problem stereotyper Satzanfänge mit *dann* sensibilisiert und ersetzen diese mithilfe der Wörter im Kasten. Anschließend schreiben sie ihren eigenen Tagesablauf auf und achten dabei auf abwechslungsreiche Satzanfänge. In AB 6 erweitern S einfache, kurze Sätze durch zusätzliche Satzglieder und überarbeiten in AB 7 Sätze, die alle gleich anfangen, indem sie die Satzglieder umstellen. In den Texten in AB 8 überprüfen S, ob sich die Zeitform des Verbs mit dem zeitlichen Rahmen der Geschichte deckt, und korrigieren Zeitfehler.

Schritt 10
Über ein Thema sprechen

Im Prüfungsteil „Gespräch über ein Thema“ der mündlichen Prüfung des ZD soll der Gesprächspartner kurz über eine Abbildung, eine Statistik, eine Grafik, ein Schaubild oder einen Text informiert werden. Dem schließt sich dann ein Gespräch zum Thema an. LB 9a fasst die Redemittel zur Auswertung einer Statistik zusammen, mit deren Hilfe S über die Statistik zu den Urlaubswünschen von Jugendlichen sprechen. In LB 9b formulieren S in Partnerarbeit Fragen zum Thema, notieren sie und befragen sich dann gegenseitig zu ihren Urlaubswünschen. Diese Vorgehensweise dient S als Muster für das Gespräch über Haustiere in LB 10.

Schritt 11
Rechtschreibung

In den folgenden Übungen im AB werden S für typische Fehlerquellen beim Rechtschreiben sensibilisiert mit dem Ziel, dieses Wissen beim Überarbeiten ihrer eigenen Texte anzuwenden. S lesen die Kriminalgeschichte in AB 9a, streichen durch, was orthografisch falsch ist, und können versuchen, eine Begründung dafür zu finden. In AB 9b gliedern S den Schlangentext und erfahren dabei die Auflösung der Kriminalgeschichte. Diese Übungen können S zur Entwicklung eigener Übungen im Bereich Rechtschreiben anregen.

Schritt 12
Sprachvergleich: So heißt das in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz

Die deutsche Sprache zeigt viele regionale und nationale Varianten. In LB 11 werden standardsprachliche Unterschiede in Deutschland, Österreich und der Schweiz im lexikalischen Bereich thematisiert. Mithilfe der Bilder können S die ihnen unbekanntesten Wortvarianten klären.

Schritt 13
Phonetik



Beim Hören der Fragen und Antworten (CC/CD, Track 42) lesen S in LB 12 mit und achten auf den Satzakkzent. Dann ordnen sie den Fragen die Antworten zu und lesen die Kurzdialoge mit verteilten Rollen. Dabei stellen sie fest, ob die Antworten freundlich oder unfreundlich sind, und versuchen beim Lesen, den entsprechenden Ton zu treffen.

Schritt 14
Grammatik-Comic: Die Schlaumeier werden geprüft

S lesen den Comic mit verteilten Rollen und können ihn dann auch als Rollenspiel in Szene setzen, wobei weitere Rollen oder Szenen dazu erfunden werden können. In Anlehnung an den „Spickzettel“ aus dem Comic kann dann ein Poster mit wichtigen Grammatikthemen zum Aufhängen im Klassenzimmer gestaltet werden.

Transkriptionen der Hörtexte

Im Folgenden finden Sie die Transkriptionen der Hörtexte, die nicht im Lehrbuch abgedruckt sind.



L 1, Aufgabe 8

- Radiosprecherin: Und hier ist wieder unser Kinder- und Jugendmagazin „Jumbo“. Hier sind Stefan, Sebastian und Daniel, die gerade beim Wettbewerb „Schüler experimentieren“ den ersten Preis für ihre Erfindung bekommen haben. Hallo, ihr drei, wie fühlt ihr euch denn jetzt?
- Stefan: Wir fühlen uns natürlich toll. Das war eine große Überraschung für uns. Damit haben wir nicht gerechnet.
- Radiosprecherin: Könnt ihr eure Erfindung für unsere Hörer beschreiben?
- Sebastian: Unser Projekt haben wir für das Fachgebiet Technik angemeldet. Wir haben ein Alarmsystem für Autofahrer entwickelt – und zwar für Autofahrer, die Fahrräder auf dem Autodach transportieren.
- Radiosprecherin: Wie seid ihr denn überhaupt auf diese Idee gekommen?
- Sebastian: Viele Leute fahren zum Fahrradfahren ins Grüne und nehmen ihre Fahrräder auf dem Autodach mit. Doch der hohe Aufbau auf dem Auto bringt oft Probleme: niedrige Tunnel, Toreinfahrten und Garagen stoppen oft die Fahrt. Ja, und das Ergebnis sind dann Schäden am Auto und an den Fahrrädern.
- Daniel: Das ist uns übrigens selbst schon mal passiert. Wir hatten unsere Fahrräder auf dem Auto und mussten durch einen niedrigen Tunnel fahren. Mein Vater hat nicht aufgepasst und die Fahrräder auf dem Dach vergessen. Unsere Fahrräder sind runtergefallen und unser Auto war kaputt. Zum Glück war niemand verletzt. Aber die ganze Familie hatte einen Schock.
- Radiosprecherin: Und wie funktioniert nun euer Alarmsystem?
- Stefan: Vorne am Autodach befestigt man ein Messgerät, das mit Ultraschall arbeitet. Das Gerät wird aktiv, wenn man ein Fahrrad auf das Autodach stellt. Wenn jetzt das Auto mit dem Fahrrad auf einen Tunnel oder ein anderes Hindernis zufährt, das nicht hoch genug ist, hört man im Auto einen Alarm. Dann bleibt dem Autofahrer noch genug Zeit zum Stoppen.
- Radiosprecherin: Ich kann mir gut vorstellen, dass euer Fahrradalarm für viele Autofahrer interessant ist.
- Stefan: Ja, das stimmt. Wir haben schon von zwei Firmen Anfragen gehabt, die unseren Fahrradalarm produzieren wollen.
- Radiosprecherin: Dann wünsche ich euch alles Gute und viel Erfolg für eure Erfindung.



L 2, Aufgabe 6

Ansager:

Auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin

Herzlich willkommen auf der diesjährigen Grünen Woche. Auch heute läuft wieder unser Sonderprogramm für Kids und junge Leute in der Jugend-Eventhalle 26b.

Ab neun Uhr können Schulklassen mit unseren Ernährungsprofis ein gesundes Frühstück zubereiten. An dem gesunden Frühstück könnt ihr euch danach natürlich auch satt essen.

Ab 11.30 Uhr stellen junge Leute, die im Nahrungsbereich arbeiten, ihre Berufe vor. Sie zeigen, wie sie arbeiten und welche Produkte sie herstellen.

Um 14 Uhr geht es dann um das Thema „Ernährung und Bewegung“. Es gibt eine Mitmachstunde mit Gymnastik und Musik.

Wie gestern läuft auch heute den ganzen Tag unsere Mineralwasserausstellung. Sie informiert euch, woher das Wasser kommt und warum es gesund ist.

Außerdem gibt es wie jeden Tag ein Gewinnspiel, bei dem ihr einen Korb mit leckeren Sachen gewinnen könnt. Weitere Informationen dazu bekommt ihr in der Jugend-Event-Halle, wo ihr auch bis 15 Uhr eure Lösungen abgeben könnt.



L 3, Aufgabe 5a

Was Schüler machen, um Vokabeln zu lernen

Radiosprecherin:

Und hier ist wieder unser Kinder- und Jugendmagazin „Jumbo“. Heute gibt es viele Lerntipps. Hier sind Amin, Theresa, Laura und Marcel. Sie erzählen uns, was sie machen, um Vokabeln zu lernen.

Amin:

Ja, hallo! Ich bin Amin. Ich lerne in der Schule Englisch. Vokabeln lern ich mit dem Kassettenrekorder. Ich spreche die englischen Wörter langsam auf eine Kassette, dann hör ich mir die Wörter an, schreib sie auf und sag, was sie auf Deutsch bedeuten.

Radiosprecherin:

Machst du das denn immer so, mit allen Vokabeln?

Amin:

Ja, wenn ich genug Zeit hab. Ich kann mir die Wörter über das Ohr besser merken.



Radiosprecherin:

Na, Theresa, und wie lernst du Vokabeln?

Theresa:

Ich muss immer alles aufschreiben, wenn ich mir etwas merken will. Ich schreib die Vokabeln auf bunte Zettel und häng sie überall in der Wohnung auf. Überall, wo ich gehe, sitze, stehe und liege, kleben meine Zettel: am Kühlschrank, am Spiegel, an den Türen und über meinem Bett.

Radiosprecherin:

Sag mal, Theresa, und wie finden das deine Eltern?

Theresa:

Meine Mutter findet das ganz toll. Sie lernt nämlich Spanisch und macht das genauso wie ich. Inzwischen hängen ihre Zettel auch überall in unserer Wohnung.



Radiosprecherin:

Und hier ist Laura. Wie lernst du denn Vokabeln, Laura?

Laura:

Meine Methode kommt vom Theater. Ich stelle mich vor einen Spiegel und spreche laut mit mir selbst. Ich sage die Wörter auf Französisch und antworte mir dann mit dem deutschen Wort.

Radiosprecherin:

Lernst du auch andere Sachen so, Laura?

Laura:

Ja, ich mach auch kleine Dialoge auf Französisch mit mir selbst. Das macht mir richtig Spaß. So kann ich am besten üben.



Radiosprecherin:

Marcel, jetzt erzähl du uns mal, wie du Vokabeln lernst.

Marcel:

Also, ich nehm ein großes Blatt Papier und schreib alle Wörter zu einem Thema in ein Wörternetz. Ich male auch dazu und benutze zum Schreiben verschiedene Farben.

Radiosprecherin:

Warum lernst du Vokabeln mit dem Wörternetz, Marcel?

Marcel:

Wenn ich schreibe und male, kann ich mir die Wörter besser merken. Außerdem sind in einem Wörternetz alle Wörter zu einem Thema. Da hab ich dann alle Vokabeln auf einem Blatt Papier und muss nicht lang suchen.

Radiosprecherin:

Vielen Dank. Eure Lerntipps zum Vokabellernen sind prima. Die helfen bestimmt auch unseren Zuhörern.



L 4, Aufgabe 4

Radiosprecherin:

Und hier ist wieder unser Kinder- und Jugendmagazin „Jumbo“. Heute ist unser Thema das Energiesparen. Bei uns zu Gast sind Nelli und Clemens. Sie sind im E-Team ihrer Schule in Heidelberg. Hallo, Nelli! Hallo, Clemens!

Nelli und Clemens:

Hallo. Hallo.

Radiosprecherin:

Was ist denn eigentlich ein E-Team?

Nelli:

Das ist die Kurzform von Energiespar-Team. In unserem E-Team sind Schüler, Lehrer und unser Hausmeister. Wir sorgen dafür, dass an unserer Schule weniger Energie und Wasser verbraucht werden.

- Radiosprecherin: Wie seid ihr denn auf die Idee gekommen, Energie zu sparen?
- Clemens: Im Erdkundeunterricht haben wir gelesen, dass es Erdöl und Erdgas nur noch für höchstens 50 Jahre gibt. Alle Menschen müssen also mit Energie sehr sparsam sein. An einer Schule braucht man sehr viel Energie für Licht, Heizung und warmes Wasser. Deshalb haben wir uns überlegt, dass wir an unserer Schule bestimmt Energie sparen können.
- Radiosprecherin: Macht ihr das Sparprogramm ganz allein oder habt ihr dabei Hilfe?
- Nelli: Die Stadt Heidelberg unterstützt das Projekt zum Energiesparen an Schulen. Wir bekommen Tipps zum Energiesparen, wir können einen Messkoffer benutzen und wir bekommen von der Stadt auch Informationsmaterial.
- Radiosprecherin: Dann erzählt doch mal, wie ihr in eurer Schule Energie spart.
- Clemens: Zuerst sind wir durch die Schule gegangen und haben uns angeschaut, wo wir besonders viel Energie verbrauchen, wie zum Beispiel im Keller, wo die Heizungsanlage steht. Früher lief die Heizung den ganzen Tag auf 22 Grad. Das muss doch nicht sein! Heute heizen wir die Klassenräume im Winter nur noch auf 20 Grad und die Flure auf 15 Grad, weil dort ja niemand sitzt und arbeitet.
- Nelli: Auch das Licht von den Lampen hat früher zu viel Strom verbraucht. In allen Räumen brannte ständig das Licht. Das kostete bei 25 Klassenräumen vier Euro pro Stunde. Heute machen wir das Licht in jeder Pause aus. Dann sparen wir in einer 15-Minuten-Pause ungefähr einen Euro!
- Radiosprecherin: Das ist ja unglaublich! Da spart ihr eine Menge Geld!
- Clemens: Ja, genau! Im letzten Schuljahr haben wir an unserer Schule insgesamt 25000 Euro an Strom und Wasser gespart. Von dem Geld hat unsere Schule 40 Prozent bekommen. Das waren 10000 Euro!
- Radiosprecherin: Was hat eure Schule denn mit dem Geld gemacht?
- Nelli: Unsere Schule hat Solarzellen gekauft. Und jetzt kann sie einen Teil von ihrem Strom selbst produzieren.
- Radiosprecherin: Das war ja sehr interessant. Nelli und Clemens, wir danken euch für diese tollen Tipps zum Energiesparen. Da kann man ja nur hoffen, dass andere Schulen eurem Beispiel folgen.



L 5, Aufgabe 5

In der Seehund-Aufzuchtstation

- Radiosprecherin: Und hier ist wieder unser Kinder- und Jugendmagazin „Jumbo“. Heute sind wir zu Besuch in Norddeich in der Seehund-Aufzuchtstation. Hier arbeitet Frauke am Wochenende. Sie hilft in ihrer Freizeit in der Station. Frauke, welche Aufgaben hat denn die Seehund-Aufzuchtstation?
- Frauke: Wir pflegen kranke Seehunde, bis sie wieder gesund sind. Vor allem sorgen wir für Seehund-Babys, die ihre Mutter verloren haben. So wie das Robbenbaby hier. Es heißt „Sandmännchen“, weil man es am Strand im Sand gefunden hat.
- Radiosprecherin: Ach, ist das süß! Das Robbenbaby heult ja wie'n richtiges Baby.
- Frauke: Ja, darum nennt man Robbenbabys, die ihre Mutter verloren haben, ja auch Heuler.
- Radiosprecherin: Warum gibt es denn bei euch so viele Heuler?
- Frauke: Wenn das Wetter schlecht ist, können Robbenmütter ihre Babys leicht verlieren. Bei Sturm finden sie die Kleinen dann oft nicht wieder. Die hilflosen kleinen Robben schwimmen dann tagelang allein im Meer und heulen, bis sie jemand findet. Wenn Fischer oder Badegäste die Robbenbabys finden, bringen sie die kleinen Heuler zu uns.

- Radiosprecherin: Und was macht ihr hier in Norddeich mit den Heulern?
- Frauke: Zuerst untersucht unser Tierarzt die Seehund-Babys und dann füttern wir sie fünf- bis siebenmal am Tag. Am Anfang bekommen sie Fischbrei mit Milch. Und wenn sie größer sind, lernen sie, ganze Fische zu fressen.
- Radiosprecherin: Wie viele Fische braucht ihr denn so als Futter pro Jahr?
- Frauke: Wir verfüttern 5000 bis 8000 Kilo Fische im Jahr.
- Radiosprecherin: Und wie lange bleiben die Heuler bei euch in der Aufzuchtstation?
- Frauke: Sie bleiben ungefähr 80 Tage bei uns, bis sie genug gefressen und viel Fett unter der Haut haben. Am Anfang wiegen die Heuler 6 bis 12 Kilo. Wenn wir die jungen Seehunde dann in die Nordsee zurückbringen, sind sie 25 bis 30 Kilo schwer.
- Radiosprecherin: Können eure jungen Seehunde denn in der Nordsee überleben?
- Frauke: Ende September bringen wir die Seehunde mit dem Schiff zu einer Sandbank und lassen sie dort frei. Sie suchen sich dann andere Seehunde, mit denen sie im Rudel zusammenleben und nach Fischen jagen. Sie haben keine Probleme, in der Nordsee zu überleben. Und darüber freuen wir uns.
- Radiosprecherin: Ihr macht wirklich eine tolle Arbeit hier, Frauke. Die Aufzuchtstation ist ja für viele Leute auch ein beliebtes Ausflugsziel. Es war sehr interessant, was du uns erzählt hast. Vielen Dank, Frauke.



L 6, Aufgabe 5b

- Radiosprecherin: Und hier ist wieder unser Kinder- und Jugendmagazin „Jumbo“. Unser Gast im Studio ist heute Tobias. Er ist ein richtiger Computerfreak. Hallo, Tobias, wie alt bist du denn?
- Tobias: Hallo, ich bin 14 Jahre alt.
- Radiosprecherin: Wie lange sitzt du denn täglich am Computer, Tobias?
- Tobias: Also heute nicht länger als eine oder höchstens zwei Stunden. Aber das ist noch nicht lange so. Noch vor sechs Monaten hab ich eigentlich meine ganze Freizeit vor dem Computer verbracht. Das waren am Tag bis zu sechs Stunden und am Wochenende meistens noch länger.
- Radiosprecherin: Und was hast du die ganze Zeit am Computer gemacht?
- Tobias: Ich war ständig im Netz und hab an Internetspielen teilgenommen. Das waren immer spannende Abenteuerspiele, wo ich in einer anderen Welt lebte und eine andere Rolle spielte. Ich lernte immer mehr Tricks und sammelte immer mehr Punkte in den Spielen. Ich wollte immer der Beste sein und konnte nicht aufhören zu spielen.
- Radiosprecherin: Und hast du denn in der Schule keine Probleme bekommen, als du dich nur noch für die Internetspiele interessiert hast?
- Tobias: Na ja, natürlich war ich in der Schule nicht mehr so gut. Ich hab ja keine Hausaufgaben mehr gemacht. Ich hab nur noch gespielt.
- Radiosprecherin: Hm, und deine Freunde?
- Tobias: Viele von meinen Freunden hab ich in den Spielen getroffen und mit ihnen gepochtet. Wenn wir uns mal richtig gesehen haben, haben wir meistens auch nur über unsere Lieblingsspiele gesprochen. Freunde, die keine Lust auf Internetspiele hatten, oder meine anderen Hobbys haben mich nicht mehr interessiert. Ich hatte ja auch gar keine Zeit mehr für andere Sachen.
- Radiosprecherin: Das war ja schlimm mit dir. Was haben denn deine Eltern dazu gesagt?
- Tobias: Meine Eltern haben zuerst an den hohen Telefonrechnungen gemerkt, dass ich ein Problem hatte. Mein Vater hat mir dann das Modem weggenommen. Da hab ich mir einfach ein neues gekauft und weitergespielt. Es gab ständig Stress mit meinen Eltern.

- Radiosprecherin: Und was ist dann passiert?
- Tobias: Na ja, vor sechs Monaten ist eine neue Schülerin in unsere Klasse gekommen. Sie hat neben mir gesessen und ich fand sie echt gut. Irgendwann haben wir uns auch nachmittags manchmal getroffen. Jetzt verbringen wir viel Zeit miteinander. Meine Freunde spielen immer noch jeden Tag stundenlang im Internet. Sie sind richtig süchtig nach den Internetspielen. Es war ein Schock für mich, als ich erkannt hab, dass ich auch süchtig danach war!
- Radiosprecherin: Und was machst du jetzt in deiner Freizeit?
- Tobias: Ich treffe mich oft mit meiner Freundin, spiele wieder Fußball, höre oft Musik und sitze nur noch manchmal am Computer.
- Radiosprecherin: Das ist ja toll. Das war ein sehr interessantes Gespräch, Tobias. Vielen Dank!



L 7, Aufgabe 5b

- Tina: Ja, hallo, ich bin Tina Novak und 15 Jahre alt. Ich hatte große Probleme auf dem Gymnasium. Vor drei Monaten bin ich dann vom Gymnasium abgegangen. Jetzt bin ich auf der Realschule. Hier gefällt's mir richtig gut. Der Unterrichtsstoff ist praktischer und ein bisschen leichter. Und in Englisch und Mathe bin ich sogar viel besser geworden. Die Lehrer erklären hier alles viel besser als auf dem Gymnasium und sind sehr nett. Ich hab sehr schnell Freunde in der neuen Klasse gefunden. Die neue Schule ist nicht sehr groß. Da kennt jeder jeden. Das war auf dem Gymnasium ganz anders. Mir macht das Lernen jetzt richtig Spaß. Ich mache auch regelmäßig Hausaufgaben. Das hab ich auf dem Gymnasium nicht gemacht, da war ich ganz schön faul. Ich hab die Fehler auch nie bei mir gesucht, sondern für mich waren auf dem Gymnasium immer die Lehrer schuld. Das hab ich jetzt verstanden. Jetzt hab ich viel bessere Noten und mehr Erfolgserlebnisse. Im Moment überlege ich, was ich nach der Schule machen will. Ich interessiere mich sehr für Chemie und will nach dem Schulabschluss eine Berufsausbildung als Chemielaborantin machen. Dazu müsste ich dreieinhalb Jahre in einem Ausbildungsbetrieb arbeiten und eine Berufsschule besuchen. Danach will ich versuchen, einen Job bei der Polizei im Kriminallabor zu finden.



L 8, Aufgabe 3

Radiosprecherin:

Persönlicher Kleidungsstil

Nach einer Umfrage bei 2000 Jugendlichen zum Thema Mode und Aussehen ergibt sich folgendes Bild: Praktisch gekleidet sein möchten 30% der befragten Jugendlichen. Dass praktische Kleidung auch von guter Qualität ist, wünschen sich 20% der Befragten. Gegen alle Erwartungen sind die Jugendlichen von heute nicht mehr zu haben für freche und verrückte Kleidung. Nur 10% der Jugendlichen interessieren sich dafür. Und ausgefallene Kleidung mögen nur 18% der jungen Leute. Es ist den Jugendlichen auch wichtig, nicht aufzufallen. 22% mögen am liebsten zurückhaltende Kleidung. Markenprodukte von bekannten Firmen sind nach wie vor in. 19% der Jugendlichen sind beim Einkauf markenorientiert. Als sportlich bezeichnen 25% der Jugendlichen ihren persönlichen Kleidungsstil. Damit steht die sportliche Kleidung nach der praktischen an zweiter Stelle der Beliebtheitskala. Zusammenfassend heißt das, dass sich heute mehr als die Hälfte der jungen Leute am liebsten praktisch und sportlich kleiden.



L 8, Aufgabe 9

Radiosprecherin:

Und hier ist wieder unser Kinder- und Jugendmagazin „Jumbo“. Kennt ihr das auch? Ihr leiht Freunden oder Geschwistern die neueste CD, eure Lieblingsklamotten oder ein Buch. Und dann müsst ihr die Leute ständig daran erinnern, dass sie die Sachen auch zurückgeben. Wir wollen mal Jana, Timo und Sofia fragen, welche Sachen sie wem ausleihen. Hallo, Jana, was verleiht du von deinen Sachen?

Jana: Eigentlich fast alles, ich bin da sehr großzügig. Ich leihe meinen Freunden alles, was sie von mir haben wollen, z.B. mein Zelt oder meinen CD-Spieler und auch Bücher. Einige von meinen Freunden haben keinen Computer, und wenn sie einen brauchen, dann leih ich ihnen eben meinen Laptop.

Radiosprecherin: Und wie ist es mit Geld? Verleihst du auch Geld?

Jana: Doch, schon. Aber nicht so gern. Höchstens drei Euro und das auch nur an meine besten Freunde. Ich find das nämlich ziemlich blöd, wenn ich die Leute daran erinnern muss.



Radiosprecherin: Und wie ist es bei dir, Timo? Verleihst du etwas von deinen Sachen?

Timo: Ich würde meinen Geschwistern mein Lieblings-T-Shirt, aber auch andere Klamotten leihen. Vor ein paar Wochen hat sich meine Schwester für ihre Klassenfahrt meinen Schlafsack geliehen. Meine Eltern leihen sich auch oft CDs von mir.

Radiosprecherin: Timo, verleihst du auch Geld?

Timo: Ja, klar. Meine Geschwister und ich, wir leihen uns oft Geld untereinander. Sogar meine Mutter leiht sich manchmal Geld von mir.



Radiosprecherin: Und wie ist es bei dir, Sofia? Was verleihst du so von deinen Sachen?

Sofia: Mm, vor allem CDs. An Freunde, die mit mir Musik machen, verleih ich auch manchmal mein Keyboard. Auf unserer Klassenreise im Winter hab ich auch mein Snowboard und meine Snowboard-Klamotten verliehen.

Radiosprecherin: Verleihst du denn auch Geld, Sofia?

Sofia: Eigentlich gar nicht. Ich habe keine guten Erfahrungen damit gemacht.

Radiosprecherin: Und wie ist das bei euch? Was kann man sich von euch ausleihen und was nicht? Schreibt doch mal an unser Jumbo-Magazin.



L 9, Aufgabe 3

Bäume in der Stadt

Radiosprecherin: Die Bäume in der Stadt haben es schwer. Sie müssen jeden Tag gegen Luftverschmutzung und Abgase kämpfen. Aber in Zürich haben sie in Herrn Gläser einen fleißigen Helfer. Herr Gläser ist der oberste Gärtner und Baumdoktor in Zürich und er ist heute bei uns im Morgenmagazin zu Gast. Guten Morgen, Herr Gläser! Wie geht's Ihnen und Ihren Bäumen?

Herr Gläser: Grüezi, mir geht es gut und unseren Stadtbäumen auch.

Radiosprecherin: Herr Gläser, was tun Sie für die Bäume in Zürich?

Herr Gläser: Wir pflegen alle Bäume, sorgen aber auch für die Sicherheit der Bewohner in Zürich. Wir müssen aufpassen, dass keine Äste von den Bäumen abbrechen und Menschen verletzen oder Autos beschädigen.

Radiosprecherin: Warum sind Bäume denn so wichtig in der Stadt?

Herr Gläser: Zum Beispiel ist die Bahnhofstraße in Zürich eine sehr lange, gerade Straße. Die Bäume halten hier den Wind auf. Jeder Baum in der Bahnhofstraße nimmt am Tag bis zu 400 Liter Wasser aus dem Boden auf und gibt es über die Blätter an die Luft ab. Deshalb ist es hier an heißen Sommertagen so angenehm kühl und die Cafés dort sind dann besonders gut besucht.

Radiosprecherin: Ja, das kann ich mir vorstellen!

Herr Gläser: Jeder große Baum in unserer Stadt produziert den Sauerstoff für zehn Stadtbewohner. Die Bäume in der Stadt sind außerdem besonders wichtig, weil die Autos so viel Sauerstoff verbrauchen. Wussten Sie, dass ein Auto, das einen Liter Benzin verbrennt, dazu 1700 Liter Sauerstoff verbraucht?

Radiosprecherin: Das ist ja unglaublich!

Herr Gläser: Ja, daher sind unsere Stadtbäume wirklich ein wichtiger Schutz gegen die Luftverschmutzung und die Abgase.



Radiosprecherin: Ein wichtiger Grund, unseren Bäumen dankbar zu sein. Trotzdem sollten wir in der Stadt besser mit dem Fahrrad fahren.

Herr Gläser: Aber freilich! Und: Vielleicht haben unsere Zuhörer schon mal bemerkt, dass der Straßenlärm im Winter viel lauter ist als im Sommer.

Radiosprecherin: Und woran liegt das?

Herr Gläser: Die Blätter der Bäume sind ein großartiger Lärmfilter. Sie schlucken im Sommer einen großen Teil des Straßenlärms. Und im Winter, wenn die Bäume ihre Blätter verloren haben, ist der Lärm von der Straße deutlich lauter zu hören.

Radiosprecherin: Herr Gläser, welche Probleme haben denn Bäume in der Stadt?

Herr Gläser: Die großen Probleme kann man nicht sehen. Sie liegen für Stadtbäume unter der Erde: das sind Parkgaragen, Keller, Strom- und Wasserleitungen, ein richtiges Labyrinth unter der Erde, das den Baumwurzeln keinen Platz lässt. Straßen und Plätze werden mit Asphalt verschlossen, so dass die Baumwurzeln nicht genug Wasser bekommen und nicht atmen können. Manchmal stehen auch die Häuser so dicht nebeneinander, dass die Bäume zu wenig Licht bekommen.

Radiosprecherin: Dann ist Ihre Arbeit, die Bäume in Zürich vor diesen Problemen zu schützen, wirklich eine sehr wichtige Aufgabe, Herr Gläser. Wir danken Ihnen für dieses Gespräch.



L 10, Aufgabe 5

Sollen Lehrer Zeugnisse bekommen?

Radiosprecherin: Und hier ist wieder unser Kinder- und Jugendmagazin „Jumbo“. In einigen Schulen in Hannover bekommen nicht nur die Schüler Zeugnisse, sondern die Schüler geben auch ihren Lehrern Noten. Unsere Frage heute: Sollen Lehrer Zeugnisse bekommen? Dazu fragen wir Timo aus der 6. Klasse, Jana aus der 7. Klasse und Sofia aus der 9. Klasse. Hallo, Timo. Was meinst du dazu? Sollen Lehrer Zeugnisse bekommen?

Timo: Hallo! Ja, ich finde schon. Unser Mathelehrer hat große Probleme, in der Klasse für Ruhe zu sorgen. Es ist so laut, dass er nicht richtig erklären kann. Und was er im Unterricht nicht schafft, gibt er dann als Hausaufgabe auf. Wenn er von uns ein Zeugnis bekommen würde, dann müsste er sich mehr Mühe geben und wäre ein besserer Lehrer.



Radiosprecherin: Jana, und wie siehst du das?

Jana: Ich sehe das nicht so wie Timo. Schließlich hat doch jeder Lehrer viele Prüfungen bestanden, damit er in der Schule arbeiten kann. Außerdem ist es nicht leicht, Lehrer zu sein. Ich finde, das ist ein sehr anstrengender Job. In meiner Klasse ist es ganz normal, dass unsere Klassenlehrerin zweimal im Jahr ein Zeugnis bekommt. Drei oder vier Schüler schreiben das Zeugnis für unsere Lehrerin. Das finde ich super! Manchmal bekommt sie auch schlechte Noten, und wir sprechen dann darüber. Bei uns wird niemand für schlechte Noten bestraft – weder Schüler noch Lehrer.



Radiosprecherin: Würdest du Lehrern auch Noten geben, Sofia?

Sofia: An unserer Schule brauchen wir gar keine Zeugnisse für Lehrer. Einmal im Jahr spricht ein Schüler von jeder Klasse, der Klassensprecher, mit den Lehrern. Jeder Lehrer sitzt an diesem Tag in einem Klassenraum. Die Klassensprecher gehen zu den Lehrern und sagen ihnen, wie die Schüler den Unterricht finden und was die Lehrer anders oder besser machen sollen. Das läuft bei uns sehr gut so.

Radiosprecherin: Und was meint ihr dazu? Sollen Lehrer Zeugnisse bekommen? Schreibt doch mal an unser Jumbo-Magazin.



L 11, Aufgabe 4b

Mara hat mit Herrn Brand, ihrem Lehrer, gesprochen und ihn um Hilfe gebeten. Herr Brand hat Mara und die beiden Klassensprecher zu einem Gespräch gebeten. Herr Brand, Mara, Lena und Sven sitzen im Gruppenraum und wollen über Maras Probleme sprechen.

Herr Brand: Vielen Dank, dass ihr gekommen seid. Meine erste Frage an euch ist: Seid ihr einverstanden, dass wir jetzt über Maras Problem reden und versuchen, eine Lösung zu finden?

Mara, Lena und Sven: Mhm. Natürlich. Ja, klar.

Herr Brand: Gut. Dann müsst ihr drei Regeln einhalten. Erstens: Ihr müsst jeden zu Ende reden lassen. Zweitens: Ihr müsst wiederholen, was der andere gesagt hat. Und drittens: Ihr müsst dabei höflich und freundlich bleiben. Seid ihr einverstanden?

Mara, Lena und Sven: Ja, klar. Gut. Ja, okay.

Herr Brand: Jetzt könnt ihr erzählen, was los ist. Wer möchte beginnen?

Lena: Mara, willst du nicht anfangen?

Mara: Ja. Also, ich fühl mich in der Klasse als Außenseiterin. Alle sind gegen mich. Und gerade eure Clique, Lena, ist am gemeinsten. Ihr lacht über mich und macht euch über mich lustig. Und weil ihr die coolste Clique in der Klasse seid, machen die anderen euch das nach und verhalten sich mir gegenüber noch schlimmer.

Herr Brand: Und wie fühlst du dich, Mara?

Mara: Ich fühl mich in der Klasse nicht wohl. Ich bin immer allein und deshalb traurig. Ich werde auch immer unsicherer den anderen gegenüber.

Herr Brand: Sven, sei bitte so nett und wiederhol mal, was Mara gesagt hat.

Sven: Ja okay, also, ähm, Mara meint halt, sie ist Außenseiterin, weil wir sie ablehnen und sie fühlt sich schlecht deswegen.

Herr Brand: Mara, stimmt das, was Sven sagt?

Mara: Ja, nicht ganz. Ich glaube, dass die Clique an allem schuld ist.

Sven: Gut, das hab ich vergessen. Mara meint eben, dass unsere Clique daran schuld ist, dass die Klasse sie ablehnt.

Herr Brand: So, Lena, jetzt bist du dran. Erzähl du mal, was los ist.

Lena: Also, Mara sagt nicht ganz die Wahrheit. Okay, unser Verhalten ist sicher nicht ganz in Ordnung, aber Mara hat auch Schuld. Sie ist total egoistisch. Sie denkt immer nur an sich. Sie hilft nie mit beim Aufräumen. Wenn man ihr was sagt, gibt sie immer freche Antworten. Freundlich ist sie nie. Wenn die Sachen nicht so laufen, wie Mara das will, dann geht sie zu den Lehrern oder holt ihren großen Bruder. Und der ist ziemlich aggressiv und schlägt auch mal zu.

Herr Brand: Und was fühlst du, Lena, in so einer Situation?

Lena: Ich bin dann total wütend auf Mara. Und dann ärgere ich sie eben. Ja, und den anderen geht es genauso. Und dann ärgern wir Mara alle zusammen.

Herr Brand: Mara, sei du jetzt bitte so nett und wiederhole, was Lena gesagt hat.

Mara: Also, Lena meint, dass ich egoistisch bin ...

**L 12, Aufgabe 3**

Radiosprecherin:

1. Im Radio hörst du folgende Information:

Das Deutsche Jugendrotkreuz setzt sich weltweit gegen den Einsatz von Kindersoldaten ein. Mit der Kampagne „Kindersoldaten – Youth must act“ fordert das JRK, dass das Mindestalter für Soldaten auf 18 Jahre festgelegt wird. Die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren an Kriegen soll verboten werden.



Ansager:

2. Auf der Grünen Woche in Berlin hörst du folgende Durchsage:

Herzlich willkommen auf der diesjährigen Grünen Woche. Heute läuft wieder unser Sonderprogramm für Kids und junge Leute. In der Jugend-Eventhalle gibt es wieder einen bunten Mix aus Wissen, Spiel und Spaß. Alles dreht sich um das Thema „Ernährung und Bewegung“. Jede Menge Bewegungsangebote laden die Besucher zum Mitmachen ein.



Junges Mädchen:

3. In einer Radiosendung zum Thema „Frauen in der Landwirtschaft“ hörst du folgenden Interview-Ausschnitt:

Ich kann nicht den ganzen Tag im Büro sitzen. Mir macht's Spaß, mich zu bewegen und in der Natur zu arbeiten. Außerdem liegt es mir, praktische Dinge zu tun. Ein Aha-Erlebnis war für mich mein Praktikum auf einem Bauernhof. Da habe ich mich für diesen Beruf entschieden.



Nachrichtensprecher:

4. Du willst am Wochenende mit deiner Jugendgruppe zelten und hörst deshalb den Wetterbericht:

Am Freitag bleibt es weiterhin sehr heiß mit Höchsttemperaturen um 32 Grad. In der Nacht auf Samstag gehen die Temperaturen auf bis zu 16 Grad zurück. Ab Samstagmittag wird es zunehmend wolkig mit nachfolgendem Regen.



Junge:

5. Till hört die Mailbox auf seinem Handy ab:

Hi, hier ist Andreas vom DLRG. Ich wollte dir nur sagen, dass unser Treffen nicht am Montag, sondern erst am Dienstag um 20 Uhr stattfindet. Wir hören einen Vortrag über Gewässerschutz. Sag bitte auch Carina und Markus Bescheid. Wir treffen uns dann um zehn vor acht im DLRG-Haus, okay?

**L 13, Aufgabe 7**

Radiosprecherin:

Und hier ist wieder unser Kinder- und Jugendmagazin „Jumbo“. Wir berichten heute vom 8. Internationalen Workcamp in Hubbelrath bei Düsseldorf. Hier ist Hanna, eine Teilnehmerin des Workcamps. Hanna, wie viele Leute seid ihr denn im Workcamp und woher kommt ihr alle?

Hanna:

Wir sind 13 Mädchen und Jungen. Wir kommen aus neun Ländern, zum Beispiel aus Belgien, aus der Türkei, aus Spanien, England, Deutschland, ... Ich bin aus Österreich.

Radiosprecherin:

Wie lange bleibt ihr denn hier im Workcamp?

Hanna:

Wir bleiben drei Wochen lang.

Radiosprecherin:

Und welche Arbeiten führt ihr hier durch?

Hanna:

Wir arbeiten im Naturschutzgebiet. Wir haben den Bach gereinigt und die Teiche sauber gemacht. Wir haben auch seltene Wasserpflanzen wie Seerosen gepflanzt. Wenn wir die Teiche bepflanzen, stehen wir dabei tief im Wasser.

Radiosprecherin:

Mm, sag mal, Hanna, ist das Arbeiten im Wasser nicht sehr unangenehm?

Hanna:

Eigentlich nicht. Wir tragen Gummianzüge dabei, und da kommt kein Wasser durch. Und jetzt im Juli bei der großen Hitze war das Arbeiten im Wasser sogar richtig angenehm.

- Radiosprecherin: Hast du in dieser Zeit nicht auch eine Menge über Pflanzen und Tiere gelernt?
- Hanna: Ja, zum Beispiel über Seerosen. Wenn man sie im Wasser pflanzt, muss man schwere Steine auf ihre Wurzeln legen, damit die Seerosen nicht wegschwimmen. Ich hab hier auch Eisvögel gesehen. Das sind seltene Wasservögel, die in Europa unter Artenschutz stehen, weil sie vom Aussterben bedroht sind.
- Radiosprecherin: Na, da habt ihr ja sehr viel gearbeitet im Workcamp. Werdet ihr denn mit allem fertig?
- Hanna: Mit allem natürlich nicht. Das Naturschutzgebiet ist ein Projekt, an dem vier bis fünf Jahre gearbeitet werden soll.
- Radiosprecherin: Habt ihr denn hier im Workcamp die ganze Zeit nur gearbeitet?
- Hanna: Nein, absolut nicht. Neben der Arbeit hier im Naturschutzgebiet stehen auch viele Freizeitaktivitäten auf dem Programm. Wir waren schon öfter in Düsseldorf in der Disko. Wir haben uns auch Köln angesehen und eine Schifffahrt auf dem Rhein gemacht.
- Radiosprecherin: Und wie versteht ihr euch so untereinander?
- Hanna: Einfach super! Selbst die Sprache ist kein Problem. Wer kein Deutsch kann, spricht eben Englisch. Und abends kochen wir gemeinsam. International, versteht sich. Unsere Aishe aus Istanbul kocht am besten. Heut Abend gibt's Hähnchen auf türkische Art.
- Radiosprecherin: Mmh, na, dann wünsche ich euch weiterhin viel Spaß im Workcamp und für heute Abend guten Appetit. Tschüs, Hanna, und vielen Dank.

Lösungen zum Lehrbuch

Die Lösungen sind für die Aufgaben vorgegeben, die eine eindeutige Lösung haben. Sind auch andere Lösungen zulässig, ist dies entsprechend vermerkt (*Lösungsmöglichkeit*).



MENSCH, NATUR UND TECHNIK

Aufgabe 2

Nr. 12 ist die Glühbirne, die Licht gibt. Nr. 1 ist der Computer, der für den Menschen denkt. Nr. 8 sind die Solarzellen, die die Sonnenenergie speichern. Nr. 2 ist das Rad, das Fahrzeuge bewegt. Nr. 5 ist das Flugzeug, das Menschen durch die Luft transportiert. Nr. 4 ist der Benzinmotor, der die Fahrzeuge antreibt. Nr. 9 sind die Medikamente, die bei Krankheiten helfen. Nr. 10 ist das Mikroskop, das kleine Sachen vergrößert. Nr. 3 sind die Impfungen, die vor Krankheiten schützen. Nr. 14 ist das Telefon, das eine Kommunikation über weite Entfernungen möglich macht. Nr. 7 ist die Buchstabenschrift, die die Wörter als Zeichen darstellt. Nr. 11 ist der Buchdruck, der die Herstellung von Büchern einfach macht. Nr. 13 ist das Papier, das zum Schreiben und Malen da ist. Nr. 16 ist die Uhr, die die Zeit misst. Nr. 15 sind die Batterien, die Energie speichern.

Lösung: TOLLE ERFINDUNGEN

Aufgabe 4a

A 5, B 3, C 4, D 2, E 6, F 1

Aufgabe 4b

5. Das ist der Autohubschrauber, mit dem man fliegen und fahren kann. 6. Das sind die Känguruschuhe, mit denen man zwei Meter weit springen kann. 7. Das ist der Alarmkoffer, aus dem man bei Bewegung Alarm hört. 8. Das ist das Ballonhaus, an dem es keine festen Wände gibt. 9. Das sind die Känguruschuhe, mit denen man Riesenschritte machen kann. 10. Das ist das Ballonhaus, zu dem eine Luftpumpe gehört. 11. Das ist das Doppelauto, an dem es acht Räder, zwei Motoren und zwei Lenkräder gibt. 12. Das ist die Sprechwaage, von der man sein Gewicht hört. 13. Das ist das Doppelauto, mit dem zwei Personen gleichzeitig fahren können. 14. Das ist der Alarmkoffer, mit dem kein Dieb verschwinden kann. 15. Das ist die Sprechwaage, von der man auch sein altes Gewicht erfährt. 16. Das ist der Autohubschrauber, mit dem man 100 Meter hoch fliegen kann.

Aufgabe 5

Reihenfolge: 6, 5, 2, 8, 1, 7, 4, 3, 11, 10, 9, 12

Aufgabe 6

2. ..., mit denen sie vorwärts, rückwärts und auf der Stelle fliegen können. 3. ..., der einen Flugapparat mit beweglichen Flügeln erfand. 4. ..., die der Mensch nicht hören kann. 5. ..., mit dem auch Flugzeuge und Schiffe nachts und bei schlechtem Wetter ihren Weg finden. 6. ..., die auf Gegenstände treffen und zurückkommen. 7. ..., das besonders fest und haltbar ist. 8. ..., der das Snowboard besonders stabil und leicht macht. 9. ..., die der Mensch auch für den Flugzeugbau und die Raumfahrt benutzt.

Aufgabe 7

1. 15 Jahre oder jünger; 2. in Deutschland wohnen oder in Deutschland zur Schule gehen; 3. Einzelprojekt: ein Teilnehmer, Gruppenprojekt: zwei oder drei Teilnehmer mit einem Gruppensprecher; 4. Thema kann frei gewählt werden, muss in eines der Fachgebiete passen; 5. sieben Fachgebiete: Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik, Technik; 6. bis zu drei Projekte, Anmeldeschluss: 30. November (jedes Jahr)

Aufgabe 8

1. R, 2. F, 3. F, 4. R, 5. R, 6. F, 7. F, 8. R, 9. R, 10. F

Aufgabe 10

Hier kann man den Knacklaut hören: 2 a, 3 b, 4 b, 5 a, 6 a, 7 a, 8 a, 9 b



GESUNDE ERNÄHRUNG

Aufgabe 4a A 2, B 5, C 1, D 4, E 3

Aufgabe 4b
Lösungsmöglichkeit

Wie heißt der Kontinent, woher die Kartoffel kommt? (Südamerika.) Wie heißt der Kontinent, wo die Inkas lebten? (Südamerika.) Wie heißt das Land, wo die Kartoffel zuerst bekannt war? (Spanien.) Wie heißt das Land, wohin die Spanier die Kartoffel brachten? (Spanien.) Wie heißt das Land, wo man die Kartoffel als Blume pflanzte? (Spanien.) Wie heißt das Land, wo die Kartoffel ihren Namen bekam? (Italien.) Wie heißt das Land, wohin man die Kartoffel 1589 brachte? (Deutschland.) Wie heißt das Land, wo ein König die Kartoffel anbauen ließ? (Preußen.) Wie heißt das Land, wo die Bauern Kartoffeln stahlen? (Preußen.) Wie heißt der Kontinent, wo die Kartoffel zu einem wichtigen Nahrungsmittel wurde? (Europa.)

Aufgabe 5 A 2, B 6, C 1, D 7, E 3, F 4, G 5

Aufgabe 6 Lösung: FRISCH



WIE LERNEN FUNKTIONIERT

Aufgabe 2 A 3, B 6, C 5, D 1, E 8, F 2, G 4, H 7

Aufgabe 3 Alexis muss vermeiden/aufhören, ... 2. gleich nach dem Mittagessen zu lernen. 3. mit schwierigen Aufgaben zu beginnen. 4. beim Lernen Musik zu hören. 5. erst kurz vor dem Test zu lernen. 6. seinen Schreibtisch nie aufzuräumen. 7. den ganzen Lernstoff an einem Tag zu lernen. 8. zuerst alle schriftlichen Aufgaben zu machen. 9. mündliche Aufgaben (oft) erst auf dem Schulweg zu machen. 10. nach Englisch für Deutsch zu lernen. Er soll ...

Aufgabe 5a 1 C, 2 D, 3 A, 4 B

Aufgabe 5b Amin: 1 c, 2 f, 3 a; Theresa: 4 h, 5 b; Laura: 6 d, 7 e; Marcel: 8 g, 9 j, 10 i

Aufgabe 5c Die Spiegel-Methode ist praktisch/nützlich/geeignet/brauchbar, damit man ... 6. die Wörter laut ausspricht. 7. die Aussprache übt. 8. die Angst vor dem Sprechen verliert. Die Wörternetz-Methode ist praktisch/..., damit man ... 2. die Wörter über Bilder und Farben lernt. 5. alle Wörter zum Thema auf einem Blatt hat. Die Kassetten-Methode ist praktisch/..., damit man ... 4. die Wörter nach Diktat schreiben kann. 6. die Wörter laut ausspricht. 7. die Aussprache übt. 10. die Wörter über das Hören und Schreiben lernt. Die Zettel-Methode ist praktisch/..., damit man ... 3. die Wörter überall sehen kann. 9. die Wörter ständig wiederholt.

Aufgabe 6 1. Zeile 1/2; 2. Zeile 5/6; 3. Zeile 9/10; 4. Zeile 14–16; 5. Zeile 16, 19; 6. Zeile 17, 20/21; 7. Zeile 18/19, 21; 8. Zeile 25–39

Aufgabe 7 Wozu braucht man ... B 3: den Knoten? – Um das Segel festzubinden./Damit man das Segel festbinden kann. C 6: die Schwimmweste? – Um nicht zu ertrinken./Damit man nicht ertrinkt. D 7: das Ölzeug? – Um nicht nass zu werden. Damit man nicht nass wird. E 4: den Anker? – Um das Schiff festzumachen. Damit man das Schiff festmachen kann. F 2: den Rettungsring? – Um jemanden aus Seenot zu retten. Damit man jemanden aus Seenot retten kann. G 1: den Kompass? – Um die Himmelsrichtung zu bestimmen. Damit man die Himmelsrichtung bestimmen kann. H 8: die Alarmglocke? – Um bei Feuer zu läuten. Damit man bei Feuer läuten kann.

- Aufgabe 8** 3 j) ..., um wichtige Segelmanöver zu lernen. 4 m) ..., um die Segelprüfung zu bestehen. 5 f) ..., um zu lernen, Rücksicht aufeinander zu nehmen. 6 a) ..., damit das Schiff Tag und Nacht fährt. 7 o) ..., damit jeder Schüler klare Pflichten hat und sie Streit vermeiden. 8 k) ..., um Disziplin zu lernen. 9 c) ..., um Wetterkunde zu lernen. 10 i) ..., damit der Kapitän die Reiseroute bestimmen kann. 11 d) ..., um ihre Englischkenntnisse zu verbessern. 12 n) ..., um sie bei Seekrankheit und Unfällen zu behandeln. 13 l) ..., um Großbritannien und seine Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen. 14 b) ..., um Mond und Sterne am Himmel beobachten zu können. 15 g) ..., damit die Teamarbeit in der Schule danach besser funktioniert.



UMWELTAKTIONEN

- Aufgabe 1** 2. ... zum Sondermüll, (an)statt sie in den Hausmüll zu werfen. 3. ... und kaufen Getränke in Pfandflaschen, (an)statt Einwegflaschen zu verwenden. 4. ... sammeln, recyceln und wieder verwenden, (an)statt es in den Hausmüll zu werfen. 5. Radio und Fernseher nicht brauchen, schalten wir sie aus, (an)statt sie den ganzen Tag anzulassen. 6. ... im Haus wärmer an, (an)statt die Heizung voll aufzudrehen. 7. ... sofort den Kühlschrank, (an)statt ihn längere Zeit offen zu lassen. 8. ... Blumen und Bäume, (an)statt die Erde überall mit Beton zu verschließen. 9. ... erhalten, pflegen und schützen, (an)statt die Wälder zu zerstören.

- Aufgabe 2** 3 e) ..., anstatt dass Graus Regenwasser zum Gießen sammeln. 4 h) ..., anstatt dass Graus die Geräte nach Gebrauch ausschalten. 5 g) ..., anstatt sich unter die Dusche zu stellen. 6 a) ..., anstatt dass Graus sie online bezahlen. 7 d) ..., anstatt dass Graus sie am Tag ausmachen. 8 c) ..., anstatt die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen.

- Aufgabe 3** 1. Zeile 1; 2. Zeile 7; 3. Zeile 8–12; 4. Zeile 12–14; 5. Zeile 18/19; 6. Zeile 22/23; 7. Zeile 25–30; 8. Zeile 34–37; 9. Zeile 40–42; 10. Zeile 48–52

- Aufgabe 4** 1 f, 2 h, 3 d, 4 b, 5 a, 6 c, 7 g, 8 j, 9 e, 10 i

- Aufgabe 5a** 1. Europäische Nacht der Fledermäuse, Aktion von Umweltschützern; 2. jedes Jahr im August; 3. bei Hamburg, größte Fledermaushöhlen in Europa; 4. ungefähr 15000 Fledermäuse, Höhlen als Quartier; 5. vom Aussterben bedroht, stehen unter Artenschutz; 6. 75 Millionen Mücken

- Aufgabe 5b** 1 d, 2 f, 3 e, 4 b, 5 i, 6 g, 7 a, 8 c, 9 h

- Aufgabe 6a** 1 d, 2 g, 3 a, 4 i, 5 b, 6 e, 7 c, 8 h, 9 f

- Aufgabe 8** Hier hört man das „g“: 2, 4, 7, 10 ['ziŋgula:ɐ], 11, 17, 18



NATIONALPARK WATTENMEER

- Aufgabe 1** A 1, B 3, C 7, D 2, E 4, F 8, G 5, H 6

- Aufgabe 2a** 1 k, 2 h, 3 a, 4 i, 5 l, 6 b, 7 c, 8 d, 9 f, 10 g, 11 m, 12 n, 13 j, 14 e

- Aufgabe 3a** A 9, B 10, C 11, D 12, E 16 (15), F 3, G 5, H 15 (16), I 17, J 4, K 6, L 8, M 7, N 13, O 1, P 14, Q 18, R 2

- Aufgabe 4** 1 f, 2 a, 3 j, 4 i, 5 b, 6 c, 7 d, 8 g, 9 h (e), 10 e (h)

- Aufgabe 5** 1. R, 2. F, 3. F, 4. R, 5. F, 6. F, 7. R, 8. F, 9. R, 10. R
- Aufgabe 6a** A 5, B 1, C 2, D 4, E 3
- Aufgabe 6b** 1 c, 2 e, 3 a, 4 b, 5 d
- Aufgabe 6c** 1 c, 2 f, 3 h, 4 g, 5 a, 6 i, 7 d, 8 j, 9 b, 10 e
- Aufgabe 7b** vgl. Kapitel *Methodische Hinweise zu den Lektionen* (L 5, Schritt 2)



MEDIEN

Aufgabe 1a 1 G, 2 A, 3 C, 4 B, 5 E, 6 D, 7 F

Aufgabe 1b 3. Spezialeffekte werden vom Trickspezialisten hergestellt. 4. Der Schauspieler wird vom Maskenbildner geschminkt. 5. Die Geräusche werden vom Geräuschemacher erzeugt. 6. Der Filmhund wird vom Tiertrainer dressiert. 7. Ein Schauspieler wird vom Stuntman ersetzt. 8. Die Filmproduktion wird vom Produzenten finanziert. 9. Das Drehbuch wird vom Drehbuchautor geschrieben. 10. Die Kulissen werden vom Bühnenbildner entworfen. ...

Aufgabe 2
Lösungsmöglichkeit Die Sendung/Die Fernsehserie/Kommissar Rex/Die Folgen wird/werden in 100 Ländern gezeigt. ... von 8,5 Mio. Zuschauern in Deutschland gesehen. ... in neun Sprachen übersetzt. ... seit 1993 gesendet. ... vom Fernsehsender Sat.1 produziert. Informationen werden im Internet veröffentlicht. Kommissar Rex/Der Filmhund wird von verschiedenen Hunden gespielt. ... vom Tiertrainer auf Tricks vorbereitet. ... mit Wurstbrötchen belohnt. ... von seinen Fans geliebt. Die Sendung/Die Fernsehserie/Kommissar Rex/Die Folgen wird/werden in Wien gedreht.

Aufgabe 4a *Lösung:* MULTIMEDIA

Aufgabe 4b 1. stellen, 2. eingeben, 3. bewegen, 4. anklicken, 5. verschicken, 6. aufrufen, 7. verbinden, 8. zeigen, 9. suchen/finden, 10. drücken, 11. eingeben, 12. anklicken, 13. drucken, 14. hören

Aufgabe 5b 1. R, 2. F, 3. F, 4. R, 5. F, 6. F, 7. R, 8. R, 9. R, 10. F

Aufgabe 6a 1. Sowohl junge Leser als auch Erwachsene ... 2. ... nicht nur als Bibliothek, sondern auch als Treffpunkt. 3. Weder Regen noch Kälte hindern die Besucher daran, ... 4. ... entweder Sachbücher oder Krimis aus. 5. ... zwar in jedes Dorf, aber er kommt nur einmal pro Woche. 6. ... nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern. 7. ... sowohl zahlreiche Medien ausgeliehen als auch viele Leser bedient.

Aufgabe 6b
Lösungsmöglichkeit Wo? – In Deutschland und anderen Ländern. Wie? – Wird als Bibliothek und als Treffpunkt genutzt. Wie oft? – Kommt einmal pro Woche. Warum? – Weil es in kleinen Städten und Dörfern oft keine Bibliotheken gibt. Wie lange? – Schon seit vielen Jahren. Wer? – Vor allem Kinder und alte Leute. Was? – Bücher, Zeitschriften, Hörbücher, Computerprogramme, CDs, DVDs. Wohin? – In kleine Städte und viele Dörfer auf dem Land.



BERUFSWÜNSCHE

- Aufgabe 1** A 1, B 5, C 7, D 2, E 3, F 6, G 9, H 4, I 10, J 8, K 12, L 11
- Aufgabe 5b** 1. R, 2. F, 3. R, 4. R, 5. R, 6. F, 7. R, 8. F, 9. R, 10. F
- Aufgabe 6b** 1. Pizza backen, Reisebüros und Internetcafés gründen, Schreibwaren verkaufen, Zeitungen machen, Webseiten programmieren; 2. Wirtschaft und Arbeitswelt kennen lernen, Einblick in verschiedene Berufe; 3. Rollen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern übernehmen, Verträge abschließen, Angebote für Kunden machen, Aufträge übernehmen; 4. mehr als 150 Schülerfirmen in Deutschland; 5. Schüler; 6. Power-Tours: Was? – Ein Schülerreisebüro. Wie lange? – Seit 1994. Wo? – In Hoyerswerda in Sachsen. Wer? – Vier Lehrer und 17 Schüler.
- Aufgabe 7** A 4, B 2, C 6, D 1, E 3, F 5
- Aufgabe 8** Lösung: SCHULAUSSBILDUNG
- Aufgabe 11** 1. berufstätig, 2. Schüler, 3. gewöhnen, 4. Reisebüro, 5. gründen, 6. gehören, 7. regelmäßig, 8. Überschrift, 9. Tätigkeit, 10. überweisen, 11. beschäftigen, 12. Möglichkeit, 13. selbstständig, 14. Geschäft, 15. fröhlich



KLEIDUNG UND EINKAUFEN

- Aufgabe 1** 1. Daniele, 2. Annika, 3. Alia, 4. Annika, 5. Sandra, 6. Oliver, 7. Alia, 8. Daniele, 9. Annika und Christina, 10. Sandra
- Aufgabe 3** 1. praktisch: 30%; 2. sportlich: 25%; 3. einfach, zurückhaltend: 22%; 4. qualitätsbewusst: 20%; 5. markenorientiert: 19%; 6. ausgefallen: 18%; 7. verrückt, frech: 10%
- Aufgabe 4a** Die Farbe/Das Material/Die Qualität/Den Preis ... 1. des Pullovers, 2. des Badeanzugs, 3. der Schuhe, 4. des Kleides, 5. des Mantels, 6. der Hose, 7. der Handschuhe, 8. der Jacke, 9. der Badeschuhe, 10. des Schals, 11. des Hemdes, 12. der Motorradkleidung finde ich ...
- Aufgabe 5** A 3, B 4, C 2, D 1
- Aufgabe 7** 1. Zeile 18–21; 2. Zeile 9–11; 3. Zeile 2/3; 4. Zeile 22/23; 5. Zeile 30/31; 6. Zeile 24/25; 7. Zeile 3–9; 8. Zeile 1, 23/24, 28/29
- Aufgabe 9** Jana: C 4, C 6, C 7, C 9 (höchstens 3 € an die besten Freunde), C 10; Timo: A 1, A 9 (Mutter), B 3, B 8, B 9, B 11; Sofia: 1, C 5, D 2, D 11



UMWELT UND VERKEHR

- Aufgabe 1** 2. ..., so dass wir Obst und Nüsse essen können. 3. ..., so dass wir uns vor Sonne und Hitze schützen können. 4. ..., so dass wir nicht nass werden. 5. ..., so dass wir bei Kälte heizen können. 6. ..., so dass wir Papier herstellen können. 7. ..., so dass wir Häuser, Schiffe, Möbel und Musikinstrumente bauen können. 8. ..., so dass wir Sauerstoff für zehn Menschen erhalten. 9. ..., so dass wir weniger Luftverschmutzung und Smog haben. 10. ..., so dass wir den Straßenlärm nicht

hören. 11. ..., so dass wir mit Bäumen den Boden schützen können. 12. ..., so dass wir genug Trinkwasser bekommen.

Lösung: UMWELTSCHUTZ

Aufgabe 2b Zeile 3 – Satz 5, Zeile 4 – Satz 3, Zeile 5–12 – Satz 7, Zeile 14 – Satz 1

Aufgabe 3 1. Baumdoktor, 2. verletzen, 3. kühl, 4. Sauerstoff, 5. Abgase, 6. Fahrrad, 7. Straßenlärm, 8. Platz, 9. Wasser, 10. Licht

Aufgabe 4a 4 j) Bei uns kommen die Busse ... 5 o) Wir fahren ... 6 k) Bei uns kosten Fahrkarten für öffentliche Verkehrsmittel ... 7 m) Es gibt bei uns ... 8 n) Bei uns verschmutzen (keine) Abgase ... 9 g) Wir haben ... 10 d) Wir finden ... 11 i) Wir stehen ... 12 e) Es passieren bei uns ... 13 b) Bei uns halten Autofahrer ... ein. 14 l) Wir haben ... 15 h) Es ist bei uns ...

Aufgabe 5 1. Fahrradunfälle von Kindern, 2. Autofahrer, 3. abbiegen, 4. Straßenseite, 5. Vorfahrt, 6. Ursachen, 7. 50, 8. Kinder

Aufgabe 6 2. ..., obwohl Unfälle im Straßenverkehr abnehmen./Unfälle im Straßenverkehr nehmen ab. Trotzdem nehmen Fahrradunfälle von Kindern zu. 3. ..., obwohl das Fahren im Straßenverkehr gefährlich ist./Das Fahren im Straßenverkehr ist gefährlich. Trotzdem finden Kinder Fahrradfahren attraktiv. 4. ..., obwohl sie später lieber mit dem Auto fahren./Später fahren sie lieber mit dem Auto. Trotzdem fahren Kinder am liebsten Fahrrad. 5. ..., obwohl sie sich noch nicht auf den Verkehr konzentrieren können./Sie können sich noch nicht auf den Verkehr konzentrieren. Trotzdem fahren Kinder oft im Straßenverkehr. 6. ..., obwohl sie in der Schule Verkehrsunterricht haben./Sie haben in der Schule Verkehrsunterricht. Trotzdem können Kinder die Verkehrsgefahren nicht erkennen. 7. ..., obwohl Kinder meistens helle und bunte Kleidung tragen./Kinder tragen meistens helle und bunte Kleidung. Trotzdem sehen Autofahrer Kinder auf Fahrrädern oft nicht. 8. ..., obwohl das Radfahren auf Gehwegen verboten ist./Das Radfahren ist auf Gehwegen verboten. Trotzdem dürfen Kinder bis zehn Jahre auf Gehwegen fahren. 9. ..., obwohl Helme sie gegen Verletzungen schützen können./Helme können sie gegen Verletzungen schützen. Trotzdem tragen nur 37% der Kinder einen Schutzhelm. 10. ..., obwohl ältere Kinder die meisten Fahrradunfälle haben./Ältere Kinder haben die meisten Fahrradunfälle. Trotzdem schützen sich nur 8% der 10- bis 15-Jährigen mit einem Helm.

Lösung: SCHUTZHELM

Aufgabe 7
Lösungsmöglichkeit

Über 2 Milliarden Menschen haben kein sauberes Trinkwasser. 71% der Erde sind mit Wasser bedeckt. 2 bis 3 Liter Wasser muss der Mensch am Tag trinken. Höchstens 3 Tage kann der Mensch ohne Wasser überleben. Nur einen Eimer Wasser gibt es in einigen Ländern der Dritten Welt pro Person am Tag. 0,3% des Süßwassers auf der Erde ist Trinkwasser. 127 Liter Trinkwasser verbraucht jeder Europäer durchschnittlich am Tag. 5000 Kinder sterben in den Ländern der Dritten Welt täglich an Krankheiten, die durch schmutziges Wasser verursacht werden. Nur 3% des Wassers auf der Erde ist Süßwasser.



Aufgabe 1
Lösungsmöglichkeit

MITEINANDER LERNEN

1. ..., obwohl ihre Eltern gute Noten wichtig für ihre Zukunft finden. 2. ... Trotzdem findet er Zeugnisse unangenehm. 3. ..., so dass seine Leistungen danach besser werden. 4. ..., wenn sie schlechte Noten hat. 5. ..., damit sie im Leben mehr erreicht als ihre Eltern. 6. ..., dass Noten nichts über den Wert eines Menschen

sagen. 7. ..., weil sie dann weniger Druck hätte und leichter lernen könnte. 8. ..., denn Noten sagen einem, wie man steht und für welches Fach man sich mehr anstrengen muss. 9. ..., wenn sie schlechte Noten nach Hause bringt. 10. ..., wenn seine Mutter mit ihm den Stoff wiederholt.

Aufgabe 3a 1 b, 2 a, 3 c, 4 a, 5 c, 6 b

Aufgabe 5 1. R, 2. F, 3. R, 4. F, 5. R, 6. F, 7. R, 8. R, 9. F, 10. R

Aufgabe 6a 1. Zeile 4/5; 2. Zeile 5–7; 3. Zeile 7–10; 4. Zeile 14–21; 5. Zeile 24–27; 6. Zeile 29–32; 7. Zeile 32/33; 8. Zeile 33–37

Aufgabe 6b 1. Bilge Buz; 2. 17 Jahre; 3. aus der Türkei; 4. Berlin; 5. Klassenbeste, Notenschnitt von 1,2 im Abitur mit 16 Jahren; 6. Abitur; 7. möchte Diplomatin werden, will Jura studieren

Aufgabe 7
Lösungsmöglichkeit

2. Ausländische Schüler und deutsche Schüler besuchen miteinander die Schule. 3. Schüler und Experten arbeiten miteinander. 4. Die Schüler und ein Gärtner bauen miteinander eine Kräuterspirale. 5. Schüler und Lehrer kochen miteinander in der Schulküche. 6. Die Schüler und eine Künstlerin stellen miteinander eine Steinbank her. 7. Die Schüler und eine Künstlerin stellen miteinander ihre Kunstwerke aus. 8. Die Schüler und ein Sportler trainieren miteinander auf dem Trampolin. 9. Lehrer und Schüler kümmern sich umeinander. 10. Experten und Schüler interessieren sich füreinander. 11. Experten und Schüler probieren miteinander Sachen aus. 12. Die Berufswelt und die Praxis in der Schule verbinden sich miteinander.



Aufgabe 2
Lösungsmöglichkeit

ZUSAMMENLEBEN

Barbara ist das hilfsbereiteste/verantwortungsvollste/zuverlässigste Mädchen der Clique. Eva ist das fröhlichste/kreativste Mädchen der Clique. Stefan ist der beste/fleißigste Schüler der Clique. Lena ist die ehrlichste/zuverlässigste Schülerin der Clique. Sven ist der aktivste/pünktlichste/sportlichste Junge der Clique.

Aufgabe 4a Vielleicht ist Mara Außenseiterin ..., weil sie den anderen nie hilft, wegen ihrer Kleidung, weil sie sich komisch anzieht, weil sie nur schwarze Sachen trägt, wegen ihres Aussehens, weil sie sich zu stark schminkt, wegen ihrer Haare, weil sie sich ihre Haare färbt, weil sie die Haare nicht wäscht, wegen ihrer Leistungen, weil sie faul ist, weil sie eine Streberin ist, wegen ihrer Stimme, weil sie komisch spricht, wegen ihres Charakters, weil sie sehr unfreundlich ist, weil sie nie lacht, weil sie alles besser weiß, wegen ihres Bruders, weil er die anderen schlägt.

Aufgabe 4b Lösung: KONFLIKTE

Aufgabe 5a
Lösungsmöglichkeit

1. Wetter: ..., dass es in Deutschland kalt ist, aber dass der Schnee fantastisch ist. 2. Kleidung: ... nichts. 3. Landschaft: ..., dass sie ihm gut gefällt und Deutschland viele Parks und Wälder hat. 4. Gastfamilie: ..., dass sie viel unternehmen, ... 5. Lehrer: ..., dass sie nicht so streng zu den Schülern sind. 6. Unterricht: ..., dass ihm die deutsche Schule leichter vorkommt. 7. Essen: ..., dass deutsches Essen ganz anders ist als chinesisches, ... 8. Wohnort: ..., dass er im Moment in München wohnt. 9. Die Deutschen: ..., dass sie sehr pünktlich und hilfsbereit sind, dass sie sich für China interessieren. 10. Feiern: ..., dass er manchmal zu einer Party geht, dort tanzt, sich unterhält, ... 11. Kontakte: ..., dass er viele deutsche Freunde gefunden hat. 12. Schule: ..., dass dort alle sehr nett und höflich zu ihm sind, ... 13. Alter: ... nichts. 14. Sprache: ..., dass er bei seiner Gastfamilie viel Deutsch gelernt hat. 15. Sehenswürdigkeiten: ..., dass er Schlösser und Kirchen besichtigt hat. 16. Besuche: ..., dass man vorher einen Termin machen muss. 17. Die Reise nach Deutschland: ... nichts. 18. Heimweh ... nichts.

Aufgabe 5b Während Kaile in Deutschland war, besuchte er ein Gymnasium in München. Während ..., schloss er viele Freundschaften. Bis ..., wusste er nichts über deutsches Essen. Seit ..., spricht er sehr gut Deutsch. Während ..., wohnte er bei einer Gastfamilie. Bis ..., glaubte er, dass deutsches Brot süß ist. Seit ..., kennt er Schnee. Bis ..., hat er nur mit Stäbchen gegessen.

Aufgabe 6 1 C, 2 A, 3 B, 4 C, 5 A (B), 6 B



Aufgabe 1a
Lösungsmöglichkeit

JUGEND- UND HILFSORGANISATIONEN

1. Größe: 260000 Mitglieder; Aufgaben/Kenntnisse: Feuer löschen, Erste Hilfe; Ort: in Städten und Dörfern; Spaß: Sport, Spiele, Zeltlager
2. Aktionen: internationale Jugendtreffen mit Sportwettkämpfen; Kenntnisse: Sportarten lernen; Spaß: Ski- und Sportfreizeiten, Ferienangebote
3. Größe: fast 500000 Mitglieder; Aufgaben/Aktionen: für Sicherheit und Rettung von Schwimmern sorgen, Erste Hilfe, Umgehen mit Motorbooten, Schutz der Gewässer, Meisterschaften im Rettungsschwimmen; Kenntnisse: Rettungsschwimmen
4. Aufgaben/Aktionen: interessante Reisen, sich für die Umwelt und für Menschen einsetzen; Kenntnisse: Feuer machen, Zelt aufstellen, sich in der freien Natur orientieren; Spaß: Abenteuer, Musikfeste, Ferienlager
5. Aufgaben/Aktionen: sich für den Schutz von Natur und Umwelt einsetzen, die Bevölkerung über Umweltprobleme informieren, seltene Tiere und Pflanzen schützen; Kenntnisse: Ökologie und Umweltschutz; Spaß: naturkundliche Ausflüge und Reisen, in Camps andere Naturschützer kennen lernen
6. Größe: 10000 Mitglieder; Aufgaben: bei schweren Unfällen oder Katastrophen helfen; Kenntnisse: Technik, Erste Hilfe, Verletzte transportieren; Spaß: Spiel- und Filmabende, Ausflüge, Zeltlager, Wettkämpfe
7. Größe: 100000 Mitglieder; Aufgaben: über Krankheiten, Drogen, Sucht aufklären, behinderten und älteren Menschen helfen, Geld für Kinder in armen Ländern sammeln, sich gegen den Einsatz von Kindersoldaten und Landminen einsetzen; Kenntnisse: Erste Hilfe, Unfälle vermeiden; Spaß: internationale Jugendcamps

Aufgabe 2a 1. Auf dem ersten Foto sind a) kein brennendes Lagerfeuer, b) vor Zelten sitzende Jugendliche, c) der Gitarre spielende Junge, d) keine wandernde Gruppe, e) kein singender Vogel. 2. Auf dem zweiten Foto sind a) die löschenden Feuerwehrleute, b) kein erste Hilfe leistendes Mädchen, c) kein fahrendes Feuerwehrauto, d) zwei Helm tragende Feuerwehrleute, e) eine anstrengende Feuerwehrübung. 3. Auf dem dritten Foto sind a) keine trainierenden Rettungsschwimmer, b) drei helfende DLRG-Schwimmer, c) ein auf dem Boden liegender Verletzter, d) kein rasendes Motorboot, e) keine jährlich stattfindenden Meisterschaften. 4. Auf dem vierten Foto sind a) sich einsetzende Naturschützer, b) keine aussterbenden Tiere, c) der Müll sammelnde Junge, d) die wild wachsenden Pflanzen, e) teilnehmende Jugendliche.

Aufgabe 2b 2. ... rasendes Motorrad. 3. ... prüfende Trainerin. 4. ... turnenden Schüler. 5. ... teilnehmende Mitglieder. 6. ..., ist die trainierende Gruppe. 7. ..., ist ein Zeltlager organisierender Verein. 8. ..., ist das im Wald liegende Ferienlager. 9. ..., ist das Verletzte rettende Team. 10. ..., sind über Naturschutz informierende Schüler.

Aufgabe 3 1. R, 2. F, 3. R, 4. R, 5. F

Aufgabe 4
Lösungsmöglichkeit Während der/ihrer Ausbildung (des/ihrer Trainings) lernen die Hunde, Menschen zu finden, verlieren die Hunde ihre Angst vor Lärm und Feuer, haben die Hunde viel Spaß, müssen die Hunde mit ihren Führern Prüfungen machen. Während des/ihrer Flugs ins Katastrophen-Gebiet sind die Hunde mit ihren Hundeführern

zusammen. Während der/ihrer Fahrt zum Einsatzort sitzen die Helfer und ihre Hunde auf einem Lastwagen. Während der Suche/des Einsatzes ist der Hundeführer immer dabei, orientieren sich die Rettungshunde am menschlichen Geruch, muss die Hundenase immer wieder mit Wasser gereinigt werden.

Aufgabe 5

1. b) Nachdem die Touristen an Bord eines Schiffes gegangen waren, fuhren sie ...
 c) Nachdem ein Fischernetz in die Schiffsschraube gekommen war, konnte das Schiff ...
 d) Nachdem das Schiff einige Zeit hilflos im Wasser gelegen hatte, alarmierte der Kapitän ...
 e) Nachdem der Seenotkreuzer MINDEN den Notruf erhalten hatte, kam er ...
 f) Nachdem die Besatzung die Touristen an Bord des Seenotkreuzers genommen hatte, schleppte sie das Schiff ...
2. a) Nachdem drei Freundinnen mit einem Boot auf die Ostsee gefahren waren, sprang ein Mädchen ...
 b) Nachdem ein Motorboot über das schwimmende Mädchen gefahren war, war sie ...
 c) Nachdem der Motorbootfahrer das Mädchen aus dem Wasser geholt hatte, brachte er ...
 d) Nachdem der Schiffsarzt das Mädchen im Bordhospital versorgt hatte, brachte sie ein Hubschrauber ...
3. a) Nachdem eine junge Robbe sich an einem Netz verletzt hatte, fand man ...
 b) Nachdem ein Tierschützer die Seenotrettung alarmiert hatte, nahm der Seenotkreuzer ...
 c) Nachdem die Besatzung die Robbe während der Fahrt mit Nordseewasser gekühlt hatte, holten Mitarbeiter ...
 d) Nachdem der Tierarzt die Robbe versorgt hatte, wurde sie ...

Aufgabe 6

3. Nachdem sie mit dem Bus gefahren waren, kamen sie an den Bodensee.
 4. Nachdem sie an den Bodensee gekommen waren, stellten sie das Zelt auf.
 5. Nachdem sie das Zelt aufgestellt hatten, machten sie ein Lagerfeuer.
 6. Nachdem sie ein Lagerfeuer gemacht hatten, kochten sie Suppe.
 7. Nachdem sie Suppe gekocht hatten, sangen sie am Lagerfeuer.
 8. Nachdem sie am Lagerfeuer gesungen hatten, schliefen sie am Lagerfeuer ein.
- oder:* 3. Bevor sie an den Bodensee kamen, fuhren sie mit dem Bus.
 4. Bevor sie das Zelt aufstellten, kamen sie an den Bodensee.
 5. Bevor sie ein Lagerfeuer machten, stellten sie das Zelt auf.
 6. Bevor sie Suppe kochten, machten sie ein Lagerfeuer.
 7. Bevor sie am Lagerfeuer sangen, kochten sie Suppe.
 8. Bevor sie am Lagerfeuer einschliefen, sangen sie am Lagerfeuer.



SICH BEGEGNEN UND VERSTEHEN

Aufgabe 1 Lösungsmöglichkeit

1 A, 2 A, 3 D, 4 B, 5 C, 6 D, 7 G, 8 B, 9 E, 10 C, 11 G, 12 B, 13 E, 14 F, 15 A, 16 F, 17 E, 18 F, 19 D, 20 D

Aufgabe 3 Lösungsmöglichkeit

1 E, (B); 2 A, D; 3 B; 4 C; 5 E, F

Aufgabe 4a

1 d, 2 a, 3 e, 4 b, 5 c

Aufgabe 4b

2. Je älter die Reisenden sind, desto ruhiger muss der Ferienort sein.
 3. Je aktiver die Reisenden sind, desto sportlicher sollte das Programm sein.
 4. Je steiler der Berg ist, desto langsamer klettern wir.
 5. Je höher ihr auf die Berge fahrt, desto fantastischer ist die Aussicht.
 6. Je stärker der Wind ist, desto schwieriger wird das Segeln.
 7. Je tiefer das Wasser ist, desto gefährlicher wird das Tauchen.
 8. Je schöner die Landschaft ist, desto eindrucksvoller ist die Reise.

Aufgabe 5

A 3, B 5, C 2, D 4, E 6, F 1

Aufgabe 7

1. F, 2. F, 3. R, 4. F, 5. R, 6. R, 7. F, 8. R, 9. F, 10. F

Aufgabe 10

1 c, 2 f, 3 a, 4 b, 5 d, 6 e



SPRECHTRAINING

Aufgabe 1a A 4, 7, 8; B 3, 11, 17; C 1, 5, 12, 14; D 2, 6, 9, 13, 15; E (7), 10, 16

Aufgabe 3
Lösungsmöglichkeit

1. Wer kann mir helfen? 2. Wo muss ich aussteigen, wenn ich zum Jugendgästehaus möchte? 3. Wann muss ich wieder hier sein? 4. Dürfen wir uns zu euch setzen? 5. Was kostet es, ein Boot zu leihen? 6. Wo finde ich Gemüse und Obst? 7. Welchen Zug muss ich nehmen, wenn ich am Sonntagmittag in Bremen sein möchte? 8. Ich bin Schüler. Kann ich bitte eine billigere Eintrittskarte bekommen? 9. Was kosten Briefmarken für Postkarten? 10. Haben Sie noch einen Zeltplatz für mehrere Tage? 11. Kann ich helfen? Welche Aufgaben kann ich übernehmen? 12. Wo kann ich mich für den Musik-Workshop anmelden?

Aufgabe 4b
Lösungsmöglichkeit

1. Könnten Sie mir das bitte nochmal erklären? 2. Tut mir Leid, mir fällt im Moment keine Antwort ein. 3. Hast du vielleicht eine Idee, was ich am Wochenende machen könnte? 4. Ich habe Sie nicht verstanden. Könnten Sie bitte nochmal wiederholen, wohin Sie wollen? 5. Bitte erklären Sie mir nochmal, was ich machen soll. 6. Könnten Sie bitte etwas lauter sprechen? 7. Könnten Sie einen Vorschlag machen, wo ich Urlaub machen könnte? 8. Wie bitte? Ich habe Ihren Namen nicht verstanden. 9. Ich habe Ihre Frage nicht verstanden. Könnten Sie mir das bitte erklären? 10. Können Sie mir zeigen, wie der DVD-Spieler funktioniert?

Aufgabe 11 das Fahrrad (‘-er), die Fahrkarte (-n), das Krankenhaus (‘-er), der Mülleimer (-), die Kartoffel (-n), das Hähnchen (-), die Tomate (-n), der Junge (-n), am Morgen/morgens, sich beeilen, die Straßenbahn (-en), das Kleid (-er), der Schrank (‘-e)

Aufgabe 12 1c, 2 h (e), 3 e (h), 4 f, 5 a, 6 g, 7b, 8 d

Lösungen zum Arbeitsbuch

Die Lösungen sind für die Aufgaben vorgegeben, die eine eindeutige Lösung haben. Sind auch andere Lösungen zulässig, ist dies entsprechend vermerkt (*Lösungsmöglichkeit*).



MENSCH, NATUR UND TECHNIK

Aufgabe 1a

1. Zeile 46–48; 2. Zeile 28–30, 45–48; 3. Zeile 5/6; 4. Zeile 7; 5. Zeile 36–38; 6. Zeile 50/51

Aufgabe 1b

1. F, 2. F, 3. R, 4. R, 5. R, 6. F, 7. R, 8. F, 9. R, 10. R

Aufgabe 2

2 c) Das sind die Jugendlichen, die an einem Hip-Hop-Kurs teilnehmen. 3 b) Das ist das Zelt, das auf der Wiese steht. 4 h) Das sind die Schüler, die für eine Zirkusnummer üben. 5 f) Das ist die Katze, die auf einem Stuhl liegt. 6 d) Das ist der Hut, der vor der Sonne schützt. 7 a) Das ist der Polizist, der vor dem Reichstag in Berlin arbeitet. 8 g) Das ist die Lehrerin, die vor der Klasse steht.

Aufgabe 3a

2. die, die Hauskatze; 3. den, der Tennisschläger; 4. das, das Geburtstagsgeschenk; 5. das, Lieblingsfach

Aufgabe 3b

Lösungsmöglichkeit

1. ..., die man zu Hause macht. 2. ..., der vor Regen schützt. 3. ..., das man in der Pause isst. 4. ..., den man im Wasser macht.

Aufgabe 4

2 a) ..., das sie „Grüner Pfeil“ nannten. 3 f) ..., für den sie zwölf Wochen brauchten. 4 g) ..., das sie zuerst reparieren mussten. 5 c) ..., den man ihnen schenkte. 6 h) ..., die 1,2 m² groß sind. 7 b) ..., die die Sonnenenergie speichern. 8 d) ..., bei der „Grüner Pfeil“ den 5. Platz erreichte.

Aufgabe 5a

der, den, die, dem, der, den, dem, die, denen, die

Aufgabe 7

1. mit dem, durch die; 2. von der; 3. mit denen, für die; 4. an denen, mit der; 5. in denen, mit der, in denen

W2

1. vor-, 2. er-, 3. be-, 4. ver-, 5. be-, 6. ver-, 7. über-, 8. nach-

W3

2. die Buchstabenschrift, die Schönschrift, die Bilderschrift, die Computerschrift; 3. das Kopiergerät, das Zeichengerät, das Sportgerät, das Messgerät; 4. der Benzinmotor, der Schiffsmotor, der Hubschraubermotor, der Riesenmotor; 5. das Einzelbett, das Doppelbett, das Wasserbett, das Gästebett

W4

Lösungsmöglichkeit

eine seltene Briefmarke, perfekte Ferien, bewegliche Flügel, einen digitalen Fotoapparat, eine niedrige Handyrechnung, ein spannendes Projekt



GESUNDE ERNÄHRUNG

Aufgabe 1a

Gemüsesorten: 1. AUBERGINE, 2. MOEHRE/TOMATE, 3. MAIS, 4. LAUCH, 5. TOMATE/MOEHRE, 6. SPINAT, 7. GURKE, 8. ERBSE, 9. KOHL, 10. PAPRIKA, 11. KARTOFFEL, 12. BLUMENKOHL, 13. ZUCCHINI; Obstsorten: 1. MELONE, 2. BANANE, 3. APFELSINE, 4. ZITRONE, 5. PFLAUME, 6. ANANAS, 7. ERDBEERE, 8. APFEL, 9. APRIKOSE, 10. WEINTRAUBEN, 11. FEIGE, 12. PFIRSICH, 13. KIRSCHEN, 14. CLEMENTINE, 15. BIRNE

- Aufgabe 1b** 2 c) ..., was man aus Früchten macht. 3 h) ..., was man meist gekocht isst. 4 d) ..., was süß oder sauer ist. 5 a) ..., was Steine wie die Kirsche hat. 6 g) ..., was wenige Kalorien hat. 7 e) ..., was viele Vitamine hat. 8 b) ..., was sehr fett ist und dick macht.
- Aufgabe 2** *Nominativ:* das frische Brot, die frische Gurke, die frischen Säfte, (k)ein frischer Salat, (k)eine frische Gurke, keine frischen Säfte; *Akkusativ:* den frischen Salat, die frischen Säfte, (k)ein frisches Brot, (k)eine frische Gurke, frische Säfte; *Dativ:* dem frischen Salat, dem frischen Brot, der frischen Gurke, einem frischen Salat, einem frischen Brot, frischen Säften
- Aufgabe 3** 1. -e, -en, -en; 2. -en, -en, -en; 3. -es, -es, -es; 4. -, -es, -es; 5. -e, -en, -en; 6. -e, -en, -en; 7. -es, -e, -e; 8. -e, -e, -e; 9. -en, -en, -en; 10. -em, -en, -en; 11. -en, -en, -en
- Aufgabe 4a** 1. mit, -en; 2. Mit, -en; 3. mit, -en; 4. mit, -em; 5. Mit, -en; 6. zu, -en; 7. mit, -en; 8. Vor, -en; 9. mit, -en; 10. auf, -en
- Aufgabe 4b** A 2, B 6, C 3, D 8, E 4, F 7, G 5, H 1, I 10, J 9
- Aufgabe 4c** 2. ... nicht mit dem bequemen Fahrstuhl fahren. 3. ... das Springen mit dem einfachen Seil macht fit. 4. ... mit einem schweren Buch auf dem Kopf das Gehen üben. 5. ... (regelmäßig) mit einem lieben Hund spazieren gehen. 6. ... auf dem richtigen Stuhl sitzt. 7. ... du vor dem offenen Fenster Gymnastik machst. 8. ... viel Obst (zu einem gesunden Frühstück) essen. 9. ... den Durst nur mit dem verdünnten Saft löschen. 10. ... so viel wie möglich mit frischem Gemüse kochen.
- Aufgabe 5** was, was, woher, wo, wohin, woher, wo, wo
- Aufgabe 6** 2 g) ..., wo man auch Popcorn daraus macht. 3 h) ..., wo man ihn in Italien, Spanien, Frankreich und Griechenland anbaut. 4 c) ..., wo man es auch in 4000 m Höhe anbaut. 5 d) ..., wo die Früchte auch Marillen heißen. 6 a) ..., wo die Heimat des Orangenbaums ist. 7 e) ..., wo man aus seinen Früchten Speiseöl macht. 8 f) ..., wo die Azteken sie „tomatl“ nannten.
- Aufgabe 7**
Lösungsmöglichkeit 1. Halle 25; 2. Halle 1.2; 3. Halle 23a; 4. Halle 9b; 5. Halle 1.2; 6. Halle 3.2; 7. Halle 23a; 8. Halle 1.2, (9b); 9. Halle 1.2; 10. Halle 23a
- W3**
Lösungsmöglichkeit 1. essen/servieren; 2. schneiden, braten, servieren; 3. abkühlen, hinsetzen, essen; 4. schneiden, süßen, servieren; 5. achten, verdünnen
- W4** 1. winzig, 2. mager, 3. fett/ungesund, 4. satt, 5. essbar, 6. roh, 7. exotisch, 8. misstrauisch, 9. kritisch, 10. wertvoll
- W5** 2. Du achtest (nicht) auf dein Essverhalten. Dein Essverhalten ist dir (nicht) egal. 3. Anni achtet (nicht) auf die Kalorien. Die Kalorien sind ihr (nicht) egal. 4. Marko achtet (nicht) auf die Menge. Die Menge ist ihm (nicht) egal. 5. Ihr achtet (nicht) auf eure Fitness. Eure Fitness ist euch (nicht) egal. 6. Wir achten (nicht) auf den Gewinn. Der Gewinn ist uns (nicht) egal.
- W6**
Lösungsmöglichkeit 2. kritische oder unkritische, 3. wichtiger oder unwichtiger, 4. giftige oder ungiftige, 5. bekanntes oder unbekanntes, 6. gesüßte oder ungesüßte, 7. gefährliche oder ungefährliche, 8. glückliche oder unglückliche, 9. regelmäßige oder unregelmäßige, 10. ruhige oder unruhige, 11. sportlicher oder unsportlicher, 12. gesunde oder ungesunde, 13. bequemer oder unbequemer, 14. bewegliche oder unbewegliche



WIE LERNEN FUNKTIONIERT

Aufgabe 1a

1. *Lösungsmöglichkeiten:* Geburt, Tag, Berg, Bart, Auge, Taube, Gast, Stube, ...; 3. a) Kaffee, b) schwimmen, c) bald, d) Land (Wörter fangen mit l an, hören mit n auf); 4 a) Am Freitag. b) Sie war beim Arzt. c) Sie hat sich beim Reiten das Bein gebrochen.

Aufgabe 1b

..., alle/einige Aufgaben zu lösen; ..., auf alle/einige Fragen zu antworten; ..., mit meinem Partner zusammenzuarbeiten; ..., den Text 4 zu verstehen; ..., ein Sprachrätsel zu lösen; ..., schnell deutsche Wörter zu finden; ..., deutsche Wörter auszusprechen; ..., einen Schlangentext zu lesen; ..., passende Wörter zu finden; ..., deutsche Wörter zu behalten; ..., aus Buchstaben Wörter zu machen; ..., mit meinem Partner Deutsch zu sprechen; ..., meinem Partner etwas zu erklären; ...

Aufgabe 2

Lösungsmöglichkeit

1. ..., mit einer leichten oder interessanten Aufgabe anzufangen. 2. ..., eine Pause zu machen und dann erst mit dem Lernen zu beginnen. 3. ..., zwischen ihnen abzuwechseln. 4. ..., ihn auf mehrere Tage zu verteilen und möglichst oft zu wiederholen. 5. ..., sie nacheinander zu machen. 6. ..., regelmäßig kurze Pausen zu machen. 7. ..., Ruhe zu haben, den Schreibtisch in Ordnung zu halten und die beste Zeit zum Lernen für sich selbst herauszufinden. 8. ..., den Lernstoff in Portionen aufzuteilen.

Aufgabe 4a

1. einem, 2. am, 3. Aber, 4. Dann, 5. sich, 6. welchem, 7. Deshalb, 8. ihren, 9. haben, 10. unsere, 11. waren, 12. mehr, 13. kann, 14. ganz, 15. sehr

Aufgabe 5a

2 e) ..., um das Windrad zu erklären. 3 f) ..., um den deutschen Text zu verstehen. 4 d) ..., um Europa kennen zu lernen. 5 a) ..., um den Lernstoff zu behalten. 6 g) ..., um den Text schneller zu lernen. 7 b) ..., um die Aufgabe zu lösen.

Aufgabe 5b

1 g) ..., damit der Rhythmus beim Lernen hilft. 2 d) ..., damit die Bewegung das Gehirn fit hält. 3 f) ..., damit das Verstehen beim Erklären kommt. 4 b) ..., damit das Kartenspiel beim Merken hilft. 5 c) ..., damit der Lernstoff ins Langzeitgedächtnis kommen kann. 6 a) ..., damit das Gehirn die Informationen besser speichert. 7 e) ..., damit die Ordnung das Wiederholen leichter macht.

Aufgabe 5c

Das ist falsch: 1. den Grund, 2. -, 3. ein anderes

Aufgabe 6

1. die Klassenfahrt, 2. das Bordtagebuch, 3. die Karte, 4. der Spiegel, 5. das Wörternetz, 6. das Gehirn, 7. die Gymnastik, 8. der Sauerstoff

Aufgabe 7

2 h) ..., damit jeder seiner Familie E-Mails schicken kann. 3 a) ..., um später zu Hause Reisefotos zu zeigen. 4 g) ..., um später über die Reise nachlesen zu können. 5 f) ..., um sich vor Regen und Wind schützen zu können. 6 e) ..., damit sie die Reiseroute einzeichnen. 7 c) ..., damit man bei Feuer Alarm läuten kann. 8 b) ..., damit sie genug Vitamine bekommen.

W2

Lösungsmöglichkeit

1. behalten, 2. markieren, 3. verbessern/vermeiden, 4. aufhängen, 5. abwaschen, 6. einhalten, 7. bestehen, 8. steuern, 9. bestimmen, 10. übernehmen

W3

2. Hanna fällt es leicht zu rechnen, aber es fällt ihr schwer zu zeichnen. 3. Julius fällt es leicht, Sport zu treiben, aber es fällt ihm schwer, ein Diktat zu schreiben. 4. Es fällt dir leicht zu klettern, aber es fällt dir schwer, nichts zu tun. 5. Es fällt euch leicht, am Computer zu spielen, aber es fällt euch schwer, im Unterricht aufzupassen.

W5

1. In Teamarbeit wiederholen wir den Lernstoff effektiv.



UMWELTAKTIONEN

Aufgabe 2

2 f) ..., anstatt den Lärm von 60 Autos zu hören. 3 e) ..., anstatt viel für ein Auto bezahlen zu müssen. 4 h) ..., anstatt dass viele Autos die Luft verschmutzen. 5 g) ..., anstatt viel Platz für Parkplätze zu brauchen. 6 b) ..., anstatt dass man teure Straßen baut. 7 a) ..., anstatt sich im Auto auf den Verkehr konzentrieren zu müssen. 8 c) ..., anstatt dass Autos dort stehen.

Aufgabe 3

1. man; 3. man; 4. einem; 5. man, einem; 6. man, einem, einem, man; 7. man; 8. einen, einem, man; 9. man; 10. man, man

Aufgabe 4

Lösung: NATUR

Aufgabe 5a

1. um ... zu; 2. um ... zu, damit; 3. damit, Anstatt ... zu; 4. damit, um ... zu; 5. anstatt dass, damit

Aufgabe 6

1 d) ... die Tomatenschalen zu verwenden. 2 f) ... Plastik dafür zu benutzen. 3 c) ... den Tierschutz wichtig zu finden. 4 a) ... dass die Touristen die Gorillas stören. 5 g) ... dass die Gorillas sterben müssen. 6 b) ... den Grund für ihre Krankheit zu kennen. 7 e) ... dass es Verkehrsprobleme gibt.

Aufgabe 7

ein Drittel, ein Drittel, zehn Prozent, doppelt, drei Viertel, die Hälfte

W2 Lösungsmöglichkeit

1. der Hausmüll, der Sondermüll, die Mülltrennung; 2. das Schulgebäude, das Schuljahr, das Schulfach, der Schulbesuch, die Schulsachen, die Schultasche, der Schulhof; 3. die Umweltaktion, das Umweltpapier, der Umweltschutz, der Umweltschützer, das Umweltzeichen

W3

die Umweltaktion, die Organisation, die Mehrheit, die Live-Übertragung, die Mülltrennung, die Verpackung

W4

1. verschmutzen, 2. verwenden, 3. zerstören, 4. verschwenden, 5. frieren, 6. aussterben, 7. bedrohen, 8. (für jemanden) sorgen, 9. ausschalten, 10. trennen, 11. recyceln, 12. stören

W5

1. -iv, 2. -ig, 3. -lich, 4. -ig, 5. -bar, 6. -lich, 7. -isch, 8. -iv, 9. -isch, 10. -bar, 11. -bar, 12. -ig, 13. -frei, 14. -sam, 15. -lich, 16. -isch, 17. -iv, 18. -lich, 19. -isch, 20. -bar

W6

1. ERFOLG, 2. PFAND, 3. INSEKT, 4. ERDOEL, 5. ERDGAS, 6. AKTION, 7. UMWELT



NATIONALPARK WATTENMEER

Aufgabe 1

1. WILDNIS, 2. NAHRUNG, 3. FLUT, 4. SAEUGETIER, 5. MEERESBODEN, 6. JUGEND, 7. FLACH, 8. LEBEWESEN, 9. NATIONALPARK, 10. NORDSEEWASSER, 11. RUDELN, 12. SANDBAENKEN

Aufgabe 2

1 c) Woraus – Aus, 2 f) Woran – An, 3 i) Wofür – Für, 4 g) Worauf – Auf, 5 d) Wozu – Zu, 6 b) Wovon – Von, 7 h) Wonach – Nach, 8 e) Wofür – Für, 9 a) Worauf – Auf

Aufgabe 3

2. über ..., 3. von ..., 4. mit ..., 5. an ..., 6. für ..., 7. nach ..., 8. über ..., 9. an ..., 10. über ..., 11. auf ..., 12. von ..., 13. aus ..., 14. auf ...

Aufgabe 4
Lösungsmöglichkeit

2. darüber ärgert man sich, darüber spricht man; 3. daraus besteht der Meeresboden; 4. danach jagen die Robben, danach riecht die Nordseeluft; 5. davon erzählt man; 6. darauf freut man sich, darauf wartet man; 7. dafür interessiert man sich; 8. damit beginnt der Tag; 9. dazu gehört die Nordsee; 10. davon erzählt man; 11. darüber freut man sich, darüber spricht man; 12. darauf wartet man, darauf antwortet man

Aufgabe 5
Lösungsmöglichkeit

a) Ärgerst du dich über die starke Sonne? – Nein, darüber ärgere ich mich nicht. – Worüber ärgerst du dich dann? – Über den Wind! Die Sonnenbrille ist weggefliegen. b) Suchst du nach deiner Badehose? Nein, danach suche ich nicht. – Wonach suchst du dann? – Nach der Fahrkarte! Ich habe sie weggeworfen. c) Denkst du an deinen Freund? Ja, an ihn denke ich auch. – An wen denkst du noch? – An meinen Mathelehrer! Er sitzt da hinten. d) Erzählst du von deinen Mitschülern? Nein, ich erzähle nicht von ihnen. – Von wem erzählst du dann? – Von meiner Fußballmannschaft! Sie fährt an die Nordsee.

Aufgabe 6

2 d) bis, 3 f) während, 4 a) bis, 5 i) bis, 6 h) während, 7 g) während, 8 j) während, 9 c) während, 10 b) während

Aufgabe 7a

denn, was, während, damit, worüber, Als, weil, wie, ohne, bis, dass, sondern, wenn, aber

Aufgabe 8

1 e) Wie viele, 2 g) Woran, 3 f) Warum, 4 d) Woher, 5 a) Wie, 6 c) Welche, 7 b) Was

W2

2. die Nahrung, 3. der Fischer, 4. der Transport, 5. die Reinigung, 6. der Teil, 7. der Spaziergang, 8. der Tourismus, 9. das Naturschutzgebiet/der Tierschützer/die Schutzzone, 10. der Schaden

W3

3. die Wasser..., 4. der Schiffs..., 5. der ...verkehr, 6. das ...wasser, 7. das ...meer, 8. der ...gast, 9. das ...tier, 10. der Meeres..., 11. die Meeres..., 12. die Fisch..., 13. das ...tier, 14. der Wasser..., 15. der ...gast, 16. die Fisch...

W4

2. verlassen; 3. verursachen; 4. filtern, verursachen; 5. verursachen; 6. reinigen

W5

Lösungsmöglichkeit

2. der Wurm und der Krebs, 3. der Urlauber und der Tourismus, 4. das Naturschutzgebiet und der Naturschützer, 5. das Gesetz und die Kommission, 6. die Medien und die Reporterin, 7. das Wattenmeer und die Wildnis, 8. der Seehund und die Aufzuchtstation, 9. die Abgase und die Industrie, 10. die Lebensgrundlage und die Nahrung



MEDIEN

Aufgabe 1

2 k) Der Bühnenbildner und die Bühnenbildnerin entwerfen Kulissen. 3 f) Der Produzent und die Produzentin finanzieren Filmproduktionen. 4 h) Der Regisseur und die Regisseurin leiten Dreharbeiten. 5 i) Der Tontechniker und die Tontechnikerin nehmen den Ton auf. 6 n) Der Lichttechniker und die Lichttechnikerin beleuchten Filmszenen. 7 l) Der Drehbuchautor und die Drehbuchautorin schreiben ein Drehbuch. 8 e) Der Maskenbildner und die Maskenbildnerin schminken Schauspieler. 9 a) Der Kostümbildner und die Kostümbildnerin suchen Kostüme aus. 10 d) Der Schauspieler und die Schauspielerin spielen eine Rolle. 11 b) Der Geräuschemacher und die Geräuschemacherin erzeugen Geräusche. 12 j) Der Stuntman ersetzt Schauspieler in gefährlichen Szenen. 13 g) Der Kameramann und die Kamerafrau filmen Szenen. 14 c) Der Trickspezialist und die Trickspezialistin stellen Spezialeffekte her.

- Aufgabe 2** 2. Die Filmproduktion wird von der Produzentin finanziert. 3. Die Kulissen werden von der Bühnenbildnerin entworfen. 4. Die Dreharbeiten werden vom Regisseur geleitet. 5. Die Kostüme werden vom Kostümbildner ausgesucht. 6. Die Filmszenen werden von den Lichttechnikern beleuchtet. 7. Die Geräusche werden vom Geräuschemacher erzeugt. 8. Der Ton wird vom Tontechniker aufgenommen. 9. Die Rolle wird von der Schauspielerin gespielt. 10. Die Spezialeffekte werden von den Trickspezialisten hergestellt. 11. Die Schauspieler werden von der Maskenbildnerin geschminkt. 12. Der Schauspieler wird vom Stuntman ersetzt.
- Aufgabe 3** 3. Die Rolle wird nicht verloren, sondern gespielt. 4. Die Tiere werden nicht eingeladen, sondern dressiert. 5. Die Dreharbeiten werden nicht eingekauft, sondern geleitet. 6. Die Kostüme werden nicht gegessen, sondern ausgesucht. 7. Das Drehbuch wird nicht besucht, sondern geschrieben. 8. Die Filmproduktion wird nicht gebacken, sondern finanziert. 9. Die Geräusche werden nicht gekocht, sondern erzeugt. 10. Die Spezialeffekte werden nicht genäht, sondern hergestellt. 11. Die Kulissen werden nicht versteckt, sondern entworfen. 12. Die Schauspieler werden nicht gebadet, sondern geschminkt und in gefährlichen Szenen ersetzt.
- Aufgabe 5** 2. Die Gesichter werden schöner gemacht. 3. Die Augenfarbe wird verändert. 4. Die Geräusche werden neu aufgenommen. 5. Zwei verschiedene Filmszenen werden zu einer Szene verbunden. 6. Ein ganzer Film wird aus einem Bild gemacht. 7. Das Wetter wird verbessert. 8. Ein blauer Himmel wird eingesetzt. 9. Die Bewegungen von Figuren werden auf dem Computer gespeichert. 10. Die Figuren werden mit dem Computer bewegt. 11. Aus einem Schauspieler werden Zwillinge gemacht. 12. Eine Comicfigur wird in den Film eingebaut.
- Aufgabe 6** 2 f) Wo wird Fußball gespielt? Auf dem Sportplatz. 3 e) Wo wird Essen bestellt? Im Restaurant. 4 a) Wo wird eine Klassenparty gemacht? In der Schule. 5 h) Wo werden Tiere angeschaut? Im Zoo. 6 j) Wo wird gekocht? In der Küche. 7 i) Wo wird Brot geholt? Beim Bäcker. 8 c) Wo werden Hochhäuser gebaut? In der Stadt. 9 b) Wo wird Wäsche gewaschen? In der Waschmaschine. 10 g) Wo werden Haare geschnitten? Beim Friseur.
- Aufgabe 7**
Lösungsmöglichkeit 1. Natur-/Techniksendung, 2. Kindersendung, 3. Quizshow, 4. Musiksendung, 5. Reality-TV, 6. Nachrichtensendung, 7. Kultursendung, 8. Kindersendung, 9. Techniksendung, 10. Nachrichtensendung, 11. Quizshow, 12. Volksmusiksendung, 13. Sportsendung, 14. Krimi, 15. Heimatfilm
- Aufgabe 8** 3. weil viel im Fernsehen darüber berichtet wird. 4. weil so viele Horrorfilme gezeigt werden. 5. weil die Kinder neugierig gemacht werden. 6. weil keine anderen Filme gezeigt werden. 7. weil so viel von den Filmen erzählt wird. 8. weil der Fernseher nie ausgemacht wird. 9. weil wir von den Mitschülern bewundert werden. 10. weil das Problem von den meisten Eltern nicht erkannt wird. 11. weil die Filme von vielen Eltern verboten werden.
- Aufgabe 9**
Lösungsmöglichkeit 2 i) ... die Maus bewegen. 3 g) Jetzt geht man ins Internet. 4 b) Man drückt die Tasten auf der Tastatur. 5 a) Dann muss man eine Suchmaschine aufrufen. 6 c) Danach muss man in die Suchmaschine ein Suchwort eingeben. 7 j) Jetzt klickt man mit der Maus einen Link an. 8 f) Danach kann man auf dem Bildschirm die Informationen lesen. 9 e) Über Links kann man weitere Informationen sammeln. 10 h) Zum Schluss kann man gesuchte Informationen mit dem Drucker drucken.
- Aufgabe 10** 2 f) ..., werden die Fenster geöffnet. 3 a) ..., wird die Temperatur für das Wasser eingegeben. 4 b) ..., werden Nahrungsmittel im Supermarkt bestellt. 5 d) ..., wird das Essen gekocht. 6 g) ..., werden sie gegossen. 7 e) ..., wird es aufgeräumt. 8 c) ..., wird das Radio angemacht. 9 h) ..., wird die Tür geschlossen. 10 j) ..., wird die Tür aufgemacht.

Aufgabe 11
Lösungsmöglichkeit

2. Ein Handy ist nicht nur praktisch, sondern auch einfach zu benutzen. 3. Mit dem Handy kann man nicht nur telefonieren, sondern auch fotografieren. 4. Ohne Handy kann man weder angerufen noch gestört werden. 5. Mit dem Handy kann man sowohl seine Freunde anrufen als auch seine Eltern informieren. 6. Ein Handyklingeln im Kino stört nicht nur einen selbst, sondern auch alle anderen Kinobesucher. 7. Handys sind zwar beliebt, aber gleichzeitig ein teures Spielzeug. 8. Mit einem Handy kann man nicht nur telefonieren, sondern auch bei Unfällen die Polizei informieren. 9. Ohne Handy kann man weder überall telefonieren noch jemanden schnell informieren. 10. Mit dem Handy kann man entweder die Zeit mit Spielen verbringen oder SMS verschicken.

W2 2. ... beschwert sich über den Fernsehsender. 3. ... beschwert sich über das Studio. 4. ... beschwert sich über das E-Mail-Suchspiel. 5. ... beschwert sich über die Rolle. 6. ... beschwert sich bei der Bibliothekarin.

W3 beim Film: 1, 3, 5, 6; beim Fernsehen: 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8; beim Computer: 2, 6, 7, 8

W4 1. Sachbuch, 2. Brettspiel, 3. Talkshow, 4. Privatperson, 5. Befehl

W5 2. angeklickt, 3. genutzt, 4. finanziert, 5. verschickt, 6. belohnt, 7. getippt, 8. ersetzt
Lösungsmöglichkeit



BERUFSWÜNSCHE

Aufgabe 1

b) der Tierarzt, c) die Pilotin, d) die Lehrerin, e) die Journalistin, f) der Bauer, g) der Handwerker, h) der Friseur, i) die Ingenieurin, j) die Ärztin, k) der Tierwärter, l) der Arbeiter, m) die Detektivin, n) der Krankenpfleger, o) der Rechtsanwalt, p) die Kapitänin, q) der Bäcker, r) die Architektin, s) der Fachverkäufer, t) die Automechanikerin, u) die Polizistin, v) die Kinderärztin, w) der Hausmeister, x) die Biologin, y) der Informatiker, z) die Schauspielerin

Aufgabe 2

2. ... arbeiten mit den Händen. 3. ... arbeiten im Freien. 4. ... helfen Menschen. 5. ... gehen mit Tieren um. 6. ... lernen viele Menschen kennen. 7. ... gehen mit Kindern um. 8. ... reisen viel. 9. ... arbeiten im Büro. 10. ... arbeiten am Computer.

Aufgabe 3a
Lösungsmöglichkeit

2. Maja würde gern mit Kindern umgehen. Sie könnte Lehrerin oder Kinderärztin werden. 3. Alexander würde gern beim Fernsehen arbeiten. Er könnte Kameramann, Tontechniker oder Regisseur werden. 4. Sibylle würde gern mit Tieren umgehen. Sie könnte Tierärztin oder Tierwärterin werden. 5. Anna und Paul würden gern Menschen helfen. Sie könnten Ärzte oder Krankenschwester und Krankenpfleger werden. 6. Vanessa wäre gern kreativ. Sie könnte Architektin, Bühnenbildnerin oder Malerin werden. 7. Sebastian würde gern für Ordnung sorgen. Er könnte Polizist oder Rechtsanwalt werden. 8. Florian würde gern viel Geld verdienen. Er könnte Arzt oder Rechtsanwalt werden.

Aufgabe 3b

1 c/h) ... für alte Menschen sorgen und in einem Altenheim arbeiten. 2 b/g) Alex möchte gern Reiseverkehrskaufmann werden. Dann müsste er Ferienprogramme planen und würde Urlaubsreisen verkaufen. 3 a/d) Katja möchte gern Fernsehmoderatorin werden. Dann müsste sie Sprechunterricht nehmen und Interviewtechniken lernen. 4 e/f) Jannis möchte gern Archäologe werden. Dann müsste er an der Universität studieren und könnte in Museen arbeiten.

Aufgabe 4
Lösungsmöglichkeit

... sehr gut Deutsch und Englisch sprechen. Du solltest ... In Tests müsstest du zeigen, dass du viel über Technik und Physik weißt, ... Du würdest in zwei Jahren Ausbildung viel lernen und hättest 1300 Stunden Theorie und 320 Stunden Flugtraining. Würde dir das gefallen? Viele Grüße ...

Aufgabe 5 ... 3 b) übernehmen eine Rolle, 4 f) verdienen Geld, 5 i) schließen einen Vertrag ab, 6 d) machen ein Angebot, 7 h) übernehmen einen Auftrag, 8 j) lernen die Arbeitswelt kennen, 9 k) organisieren Reisen, 10 g) sind Mitarbeiter, 11 e) programmieren Webseiten und 12 a) gründen ein Reisebüro.

Aufgabe 6 *Waagerecht:* 1. GESCHAEFTSFUEHRER, 2. ARBEITGEBER, 3. AUFTRAG, 4. KOLLEGE, 5. FIRMA, 6. STELLE, 7. WERBUNG, 8. WIRTSCHAFT, 9. BERUF, 10. GEWINN, 11. ZERTIFIKAT, 12. TAETIGKEIT, *Senkrecht:* 1. BEWERBUNG, 2. CHEF, 3. MITARBEITER, 4. KUNDE, 5. NIE, 6. AUSBILDUNGSPLATZ, 7. ANGEBOT, 8. ARBEITNEHMER, 9. VERTRAG, 10. KAUFHAUS

W2 1. überweisen, 2. studieren, 3. kommt ... klar, 4. versetzt, 5. geht ... ab, 6. wirbt, 7. programmieren

W3 2. ... beschäftigt sich mit der Klassenarbeit. 3. ... beschäftigt sich mit den Mitarbeitern. 4. ... beschäftigt sich mit dem Motor. 5. ... beschäftigt sich mit dem Kunden. 6. ... beschäftigt sich mit dem Interview. 7. ... beschäftigt sich mit der Webseite. 8. ... beschäftigt sich mit den Arbeitnehmern. 9. ... beschäftigt sich mit den Verträgen. 10. ... beschäftigt sich mit dem Bauplan. 11. ... beschäftigen sich mit der Berufswahl.



Aufgabe 1
Lösungsmöglichkeit

KLEIDUNG UND EINKAUFEN

2 h) ... die Schüler immer ordentlich aussahen. 3 j) ... sie nicht so viel Geld für Kleidung ausgeben mussten, ... 4 e) ... sie nur für den Schulbesuch benutzt wurde, ... 5 g) ... man sie an jüngere Geschwister weitergeben konnte. 6 c) ... die Schüler besser aufpassten. 7 b) ... sie viel bequemer als ihre andere Kleidung waren. 8 a) ... man daran gleich ihre Schule erkennen konnte, ... 9 i) ... man arme und reiche Kinder nicht sofort erkannte. 10 d) ... Kinder aus reichen Familien bessere Uniformen trugen.

Aufgabe 3 An erster Stelle, Eine große Mehrheit, spielen ... eine große Rolle, Fast 80 Prozent, Etwas weniger als 90 Prozent, fast zwei Drittel, zwei Drittel, Etwas weniger als zwei Drittel, Mehr als die Hälfte, etwas mehr als die Hälfte, etwa ein Drittel

Aufgabe 4 Die Form/Das Aussehen/Die Qualität/Das Material/Der (Den) Schnitt des Anzugs/des Bartes/des Kleides/des Hemdes/der Brille/der Hose/der Handschuhe/des Schmucks/des Hutes/der Jacke/der Krawatte/der Haare/der Gesichter ...

Aufgabe 5 3. Eine Tüte, die aus Plastik hergestellt wird, ist eine Plastiktüte. 4. Stiefel, die aus Leder gemacht werden, sind Lederstiefel. 5. Badeschuhe, die aus Plastik hergestellt werden, sind Plastikbadeschuhe. 6. Ein Hemd, das aus Wolle gemacht wird, ist ein Wollhemd. 7. Ein Mantel, der aus Leder gemacht wird, ist ein Ledermantel. 8. Ein Pullover, der aus Wolle gemacht wird, ist ein Wollpullover. 9. Eine Tasche, die aus Stoff hergestellt wird, ist eine Stofftasche. 10. Eine Mütze, die aus Fell gemacht wird, ist eine Fellmütze. 11. Ein Gürtel, der aus Leder gemacht wird, ist ein Ledergürtel. 12. Schuhe, die aus Holz gemacht werden, sind Holzschuhe.

Aufgabe 6 1. ..., das Spielzeug deines Hundes, die Batterien deines Radios, die Bücher deiner Eltern. 2. den Pokal seiner Mannschaft, das Spielzeug seines Hundes, die Batterien seines Radios, die Bücher seiner Eltern. 3. den Pokal unserer Mannschaft, das Spielzeug unseres Hundes, die Batterien unseres Radios, die Bücher unserer Eltern. 4. den Pokal eurer Mannschaft, das Spielzeug eures Hundes, die Batterien eures Radios, die Bücher eurer Eltern. 5. den Pokal ihrer Mannschaft, das Spielzeug ihres Hundes, die Batterien ihres Radios, die Bücher ihrer Eltern.

Aufgabe 8 1 f, 2 a, 3 c, 4 b, 5 d, 6 e

Aufgabe 9
Lösungsmöglichkeit 1. ..., weil sie auf der Suche nach einem Schnäppchen sind. 2. ..., weil sie vorher häufig lange ohne Arbeit waren. 3. ..., weil sie sie nicht mehr brauchen. 4. ..., weil sie sauber und gereinigt angeboten wird. 5. ..., weil sie ohne Arbeit waren. 6. ..., weil sie ein Kaufhaus gründeten. 7. ..., weil davon wieder Waren eingekauft und die Mitarbeiter bezahlt werden.

Aufgabe 10
Lösungsmöglichkeit die Kinderkleidung, die Markenkleidung, die Damenkleidung, die Herrenkleidung, die Secondhandkleidung, die Billigkleidung; das Markenprodukt, das Bioprodukt, das Haushaltsprodukt, das Qualitätsprodukt, das Billigprodukt; die Markenwaren, die Biowaren, die Restwaren, die Haushaltswaren, die Secondhandwaren, die Billigwaren; die Billigpreise

W2
Lösungsmöglichkeit der Arbeitslose, die Arbeitslosigkeit, arbeitslos; das Schnäppchen, der Secondhandshop, gebraucht; markenorientiert, der Markenartikel, die Markenkleidung

W5 beurteilen: 1–8; beschreiben: 1–8; ausschließen: 2, 6, 8; ablehnen: 2, 4, 5, 6, 7, 8; auslachen: 2, 6, 8; aus der Ruhe bringen: 2, 6, 8

W6 2. der Traum, 3. das Laub, 4. die Fabrik, 5. der Arbeitslose, 6. der Stoff, 7. die Armbanduhr, 8. die Geschwister



UMWELT UND VERKEHR

Aufgabe 1 2 f) ..., so dass wir unsere Fußspuren im Schnee sehen konnten. 3 j) ..., so dass man die eigene Atemluft sehen konnte. 4 e) ..., so dass man die Schritte im Schnee hören konnte. 5 a) ..., so dass meine Füße warm blieben. 6 d) ..., so dass wir unseren Picknickkorb ziehen konnten. 7 i) ..., so dass uns ganz warm wurde. 8 g) ..., so dass wir viele Tiere beobachten konnten. 9 h) ..., so dass wir endlich unseren heißen Tee trinken konnten. 10 c) ..., so dass wir auf dem Eis herumlaufen konnten.

Aufgabe 2 2 h) ..., so dass die Baumwurzeln das Regenwasser aufnehmen können. 3 a) ..., so dass sie nicht verletzt werden können. 4 b) ..., so dass man die Stadtbäume regelmäßig gießt. 5 g) ..., so dass Autos nicht zu nah an die Bäume fahren können. 6 c) ..., so dass sie ungestört wachsen können. 7 e) ..., so dass die Leute im Schatten unter dem Baum sitzen können. 8 f) ..., so dass die Baumwurzeln geschützt werden.

Aufgabe 3 B 1. so dass, weil, damit (so dass); A 2. weil, wenn, damit, Wenn; F 3. Wenn, wenn, wenn; C 4. so dass, so dass, weil; D 5. Damit, so dass; E 6. Damit, damit (so dass)

Aufgabe 4a 2 d) ..., obwohl die schwedische Hauptstadt breitere Straßen und Tunnels gebaut hat. 3 g) ..., obwohl am Anfang viele Einwohner der britischen Hauptstadt dagegen waren. 4 e) ..., obwohl die französische Hauptstadt ein gutes U-Bahnnetz hat und neue Fahrradwege baut. 5 h) ..., obwohl es in der Alpengegend viel Verkehr nach Südeuropa gibt. 6 a) ..., obwohl in der italienischen Hauptstadt auf 1000 Einwohner 995 Autos kommen. 7 f) ..., obwohl der Smog in der spanischen Hauptstadt an 100 Tagen im Jahr zu hoch ist. 8 c) ..., obwohl in der griechischen Hauptstadt abwechselnd nur Autos mit geraden oder ungeraden Nummern fahren dürfen.

Aufgabe 4b 2. ... Trotzdem gibt es in Stockholm immer mehr Verkehrsprobleme. 3. ... Trotzdem gibt es seit 2003 in London eine City-Maut für Autofahrer. 4. ... Trotzdem gibt es in Paris im Zentrum viele Abgase. 5. ... Trotzdem erreichte man mit der Aktion „FEIN! Staub frei“ im österreichischen Klagenfurt und Graz und im italienischen Bozen weniger Smog. 6. ... Trotzdem ist in Rom einmal pro Woche Fahrverbot für Autos und Mopeds. 7. ... Trotzdem gab es das letzte Fahrverbot für Autos in Madrid 1981. 8. ... Trotzdem ist die Luftverschmutzung im Athener Zentrum sehr hoch.

Aufgabe 5 2. Obwohl es in Jordanien seit 78 Jahren nicht geschneit hat, fielen diesen Winter dort 40 cm Schnee./... Trotzdem fielen diesen Winter dort 40 cm Schnee. 3. Obwohl eine Familie in Frankreich ihren Hund auf einem Parkplatz an der Autobahn vergaß, war der Hund nach drei Tagen wieder zu Hause./... Trotzdem war der Hund nach drei Tagen wieder zu Hause. 4. Obwohl in Holland ein dreijähriger Junge von einem Balkon im siebten Stock fiel, landete er unverletzt auf der Straße./... Trotzdem landete er unverletzt auf der Straße. 5. Obwohl in Brasilien ein Flugzeug im Urwald landen musste, wurden alle 65 Fluggäste gerettet./... Trotzdem wurden alle 65 Fluggäste gerettet. 6. Obwohl in der Schweiz eine Katze beim Wäschewaschen in der Waschmaschine eingeschlossen wurde, überlebte sie den ersten Waschgang und wurde gerettet./... Trotzdem überlebte sie den ersten Waschgang und wurde gerettet.

Aufgabe 7 2. Wir werden nachmittags in der Jugendherberge ankommen. 3. Wir werden unser Gepäck auf die Zimmer bringen. 4. Wir werden die Betten machen müssen. 5. Wir werden viele Wanderungen machen. 6. Die Klasse wird Museen besuchen. 7. Wir werden Kirchen besichtigen. 8. Wir werden nachts Quatsch machen. 9. Unsere Lehrerin wird wenig schlafen können. 10. Alle werden in der Küche helfen müssen. 11. Die Gruppen werden ihre Zimmer aufräumen müssen. 12. Wir werden nach einer Woche leider abreisen müssen.

W2 1. ab-, 2. er-, 3. ver-, 4. be-, 5. ver-, 6. ein-, 7. ver-, 8. los-, 9. ab-, 10. ver-, 11. be-, 12. an-

W3 1. stimmen, 2. fischen, 3. austrocknen, 4. beachten, 5. verbrennen, 6. melden, 7. schmelzen, 8. losfahren, 9. einnehmen, 10. faxen

W4 2. der Umweltverschmutzer und der Smog, 3. die Wüste und der Urwald, 4. die Lösungsmöglichkeit
Spartaste und die Spülmaschine, 5. der Nordpol und der Südpol, 6. Afrika und die Dritte Welt, 7. verzehren und schlucken, 8. das Süßwasser und das Aquarium, 9. der Ast und die Wurzel, 10. die Vorfahrt und beachten

W5 A 1. der Schatten, 2. die Wüste, 3. der Nordpol, 4. das Süßwasser, 5. der Fußgänger; B 1. zunehmen, 2. schmelzen, 3. versinken, 4. fürchten, 5. vermuten; C 1. auf keinen Fall, 2. dagegen, 3. möglicherweise, 4. kühl, 5. angenehm



MITEINANDER LERNEN

Aufgabe 1 A 2. ... Trotzdem schrieb er später viele bekannte Theaterstücke und Gedichte. G 3. ... Trotzdem wurde sie 1991 Direktorin beim NDR. H 4. ... Trotzdem wurde sie mit nur 21 Jahren von den Nazis getötet. E 5. ... Trotzdem war nur ihr Mann Robert Schumann als Musiker berühmt. F 6. ... Trotzdem starb er sehr arm. C 7. ... Trotzdem sind ihre Bilder heute auf der ganzen Welt bekannt. D 8. ... Trotzdem schrieb er in dieser Zeit sein berühmtestes Musikstück, die 9. Sinfonie.

Aufgabe 3 3 g) ..., damit man von den Eltern nicht wegen schlechter Noten geschimpft wird. 4 a) ..., damit man sich im Unterricht nicht langweilt. 5 j) ..., damit man sich in den Räumen wohl fühlt. 6 f) ..., damit man nicht so früh aufstehen muss. 7 d) ..., damit man seine Lerntechniken verbessern kann. 8 h) ..., damit man seine Leistungen

verbessern kann. 9 c) ..., damit man vor den Zeugnissen keine Angst haben muss.
10 b) ..., damit man neue Freunde finden kann.

Aufgabe 5 2. -e; 3. -e; 4. -em; 5. -em, -; 6. -em; 7. -er; 8. -en; 9. -en; 10. -en; 11. -en; 12. -en;
13. -er; 14. -em

Aufgabe 7 Lösung: BERUFE

Aufgabe 9 2. mit ..., 3. mit ..., 4. für ..., 5. auf ..., 6. mit ..., 7. um ..., 8. mit ..., 9. von ..., 10. vor ...,
11. auf ..., 12. von ...

Aufgabe 10 2. ... voneinander. 3. ..., bauen sie miteinander. 4. ..., interessieren sie sich füreinander.
5. ..., probieren sie etwas miteinander aus. 6. ..., trainieren sie miteinander.
7. ..., kümmern sie sich umeinander. 8. ..., kochen sie miteinander. 9. ..., besuchen
sie die Klasse miteinander. 10. ..., telefonieren sie miteinander. 11. ..., liegen sie
aufeinander. 12. ..., stehen sie nebeneinander. 13. ..., hängen sie nebeneinander.
14. ..., kommen sie nacheinander.

W2 1. b) die Prüfungsfrage, c) die Prüfungsaufgabe, d) die Prüfungsordnung, e) das
Prüfungszeugnis, f) der Prüfungstag, g) die Prüfungsnote, h) die Prüfungskommission;
2. b) die Berufsausbildung, c) der Berufsschüler, d) die Berufswelt, e) der
Berufswunsch, f) die Berufswahl, g) die Berufstätigkeit, h) die Berufskleidung

W3 2. ... kümmert sich um die Kranken. 3. ... kümmern sich um das Baby. 4. ... küm-
mert sich um das Essen. 5. ... kümmert sich um die Arbeit. 6. ... kümmert sich um
das Problem mit dem Außenseiter. 7. ... kümmert sich um die Schüler und die Leh-
rer. 8. ... kümmert sich um die Computer. 9. ... kümmern sich um die Theatervor-
stellung. 10. ... kümmert sich um die Galerie.

W5 1. bestehen, haben, machen, vorbereiten; 2. haben, kennen; 3. kennen, lösen,
machen, vorbereiten, wissen; 4. kennen, lösen, wissen; 5. kennen, vorbereiten,
wissen



ZUSAMMENLEBEN

Aufgabe 1 Alter: 13 Jahre; Größe: 1,59 m; Haarfarbe: schwarz; Klasse: 8; Interessen: Fußball
spielen, Fahrrad fahren, Gitarre spielen, Pferde; Lektüre: Comics, Abenteuerbü-
cher; Lieblingsessen: Pizza; Lieblingsgetränk: Milch

Aufgabe 2 glücklichste, größten, tollste, besten, interessantesten, schnellste, schickste,
Lösungsmöglichkeit längsten, weitesten, bekanntesten, teuersten, berühmtesten, schönsten, lustig-
sten

Aufgabe 3 größte, modernste, meisten, besten, interessantesten, tollsten, spannendsten,
bekanntesten, verrücktesten, kreativsten, beliebteste, wichtigsten, witzigste,
älteste, neuesten

Aufgabe 5 seiner Bauschmerzen, der Träume, des Essens, seiner Krankheit, des Königs,
ihrer Probleme, seines Glücks, seiner Fröhlichkeit, der Nachricht

Aufgabe 6 ... des Sportunterrichts, ... der Noten, ... der Klassenarbeiten, ... der Pause, ... der
Freundschaften, ... des Lehrers, ... der Mitschüler, ... der Freunde, ... der Pflichten,
... des Lernens, ... der Fächer, ... der Arbeit, ... des Stresses, ... der Probleme, ...
des Schulklimas, ... des Drucks, ... des Berufswunsches, ... der Gemeinschaft, ...
des Zeugnisses, ... der Projekte, ... der Leistungen, ... der Lerntipps, ... des Unter-
richts, ... des Ausflugs, ... der Klassenfahrt

Aufgabe 7a ..., trotz seiner Angst vor dem Fallen, trotz seiner Angst vor den Schmerzen, trotz des Risikos, trotz der Verletzungsgefahr, trotz seiner Nervosität, trotz des Drucks, trotz des Stresses.

... dabei vor der Höhe erschreckt, obwohl er dabei Angst vor dem Fallen hat, obwohl er dabei Angst vor den Schmerzen hat, obwohl er dabei das Risiko kennt, obwohl er dabei die Verletzungsgefahr kennt, obwohl er dabei unter seiner Nervosität leidet, obwohl er dabei unter Druck steht, obwohl er dabei Stress hat.

Aufgabe 7b ..., 2. wegen der Energie ihrer Kinder, 3. wegen der Zukunftspläne ihrer Kinder, 4. wegen des Berufswunsches ihrer Kinder, 5. wegen des Mutes ihrer Kinder, 6. wegen des Einblicks in die Fernsehwelt, 7. wegen der Möglichkeit zum Sporttreiben, 8. wegen der Bewegung für ihre Kinder, 9. wegen des Trainings für ihre Kinder, 10. wegen der Hoffnung auf eine Filmrolle.

Aufgabe 8 2. Während man in China mit Schriftzeichen schreibt, benutzen die Deutschen Buchstaben. 3. Während die Chinesen gern Tee trinken, kocht man in Deutschland lieber Kaffee. 4. Während man in China zum Essen Reis kocht, essen die Deutschen vor allem Nudeln und Kartoffeln. 5. Während man in China das Porzellan schon im Jahr 620 kannte, gab es das in Deutschland erst 1708. 6. Während in China viele junge Menschen leben, gibt es in Deutschland immer mehr alte Leute. 7. Während China am Pazifischen Ozean liegt, liegt Deutschland an Nordsee und Ostsee. 8. Während China das drittgrößte Land der Erde ist, steht Deutschland an 61. Stelle. 9. Während China 1,3 Milliarden Einwohner hat, leben in Deutschland 82,5 Millionen.

Lösung: STAEBCHEN

Aufgabe 9 2. Bis es Kühlschränke gab, lagen die Nahrungsmittel im kühlen Keller. 3. Während die Eltern arbeiten, gehen die Kinder in die Schule. 4. Während man früher den Kindern Geschichten erzählte, hörte die ganze Familie zu. 5. Bis aus Kindern Erwachsene werden, braucht es viele Jahre. 6. Bis/Während Jugendliche einen Beruf lernen, müssen sie zur Schule gehen. 7. Seit es Handys und E-Mails gibt, schreiben die Menschen weniger Briefe. 8. Seit die Umweltverschmutzung zunimmt, steigen die Temperaturen. 9. Seit viele Menschen ein Auto haben, bewegen sie sich zu wenig. 10. Bis ein Kind geboren wird, braucht es neun Monate. 11. Seit es Fernsehen gibt, verbringt man immer mehr Zeit im Sitzen. 12. Bis die Glühbirne erfunden wurde, beleuchtete man die Häuser mit Kerzen.

Lösung: KUEHLSCHRANK

W2 2. unfreundlich, 3. unglücklich, 4. unsympathisch, 5. unzuverlässig, 6. unfair, 7. unerschrocken, 8. untreu, 9. ungerecht, 10. unangenehm, 11. unhöflich, 12. ungenau, 13. unmodern, 14. unzufrieden

W3 2. fantasielos, fantasievoll; 3. sinnlos, sinnvoll; 4. wertlos, wertvoll; 5. gefühllos, gefühlvoll; 6. lustlos, lustvoll; 7. mühelos, mühevoll; 8. verantwortungslos, verantwortungsvoll

W4 ... auf den Regisseur. Die Fluggäste verlassen sich auf den Piloten. Der Gast Schüler verlässt sich auf die Gastfamilie. Der Bauherr verlässt sich auf den Bauingenieur. Der Mann mit dem kaputten Wasserhahn verlässt sich auf den Handwerker. Die Menschen verlassen sich auf die Politiker. Der Kranke verlässt sich auf den Arzt. Die Fahrgäste verlassen sich auf den Zugführer. Der Tourist verlässt sich auf das Reisebüro.

W5 1. b) die Klassenfahrt, c) der Klassenclown, d) die Klassenlektüre, e) der Klassenraum, f) die Klassenstärke, g) der Klassenlehrer, h) das Klassenzimmer; 2. b) die Gasteltern, c) der Gast Schüler, d) der Gastvater, e) die Gastmutter, f) der Gastbru-

der, g) die Gastschule, h) das Gastgeschenk; 3. b) das Schulgebäude, c) das Schulsystem, d) die Schulleiterin, e) der Schulabschluss, f) das Schulfest, g) die Schultür, h) das Schuljahr

W6 1. macht sich lustig ... mich, 2. bringt ... bei, 3. beeindruckt, 4. weiß ... weiter, 5. gehört ... dazu, 6. verstehe ... mich, 7. färben, 8. in Ruhe lassen



Aufgabe 2
Lösungsmöglichkeit

JUGEND- UND HILFSORGANISATIONEN

ein lachender Junge, eine sich unterhaltende Gruppe, der Hits spielende DJ, eine servierende Kellnerin, das kühlende Getränk, ein gut aussehendes Mädchen, die mitsingenden Jugendlichen, sitzende Gäste

Aufgabe 3 laufende, gehende, fließenden, trainierenden, lachenden, weinende, laufenden

Aufgabe 4a 2. Während des Nachmittags am 5. Januar, trotz des Sturmes und der Eiseskälte, wegen der Lawine. 3. Während des Wochenendes vom 6. und 7. Januar, trotz des Schneeregens, wegen des Ertrinkenden. 4. Während des Vormittags am 8. Januar, trotz des Schnees, wegen eines Bergunfalls. 5. Während der Morgenstunden am 9. Januar, trotz des Nebels, wegen der Schwerverletzten. 6. Während des Abends am 10. Januar, trotz der Giftstoffe, wegen des Feuers in der Chemiefabrik.

Aufgabe 4b 2 a) Während des Einsatzes ist der Arzt immer dabei. 3 f) Während einer Rettungsaktion muss ich sehr schnell arbeiten. 4 b) Während eines Arbeitstages fliege ich manchmal zehn Einsätze. 5 d) Während eines Nachtfluges setze ich eine Wärmebildkamera ein. 6 c) Während des Fliegens muss ich mich stark konzentrieren. 7 g) Während der Pause(n) kann ich im Rettungszentrum ausruhen.

Aufgabe 5 2 c) Nachdem sie mit ihrer Mutter gesprochen hatte, rief sie ihre Freunde an. 3 a) Nachdem sie alle Freunde für den Abend eingeladen hatte, schrieb sie einen Einkaufszettel. 4 g) Nachdem sie ihr Fahrrad aus dem Keller geholt hatte, fuhr sie zum Supermarkt. 5 f) Nachdem sie die Party vorbereitet hatte, begrüßte sie die ersten Gäste. 6 h) Nachdem alle Freunde gekommen waren, aßen sie Pizza. 7 e) Nachdem sie Musik ausgesucht hatten, konnten sie tanzen. 8 b) Nachdem sie bis spät in die Nacht getanzt hatten, waren sie müde und gingen nach Hause.

Aufgabe 6 3. Sie fahren los, nachdem der Mechaniker die Maschinen geprüft hatte. 4. Sie kamen auf See in einen Sturm, nachdem sie den Hafen verlassen hatten. 5. Die Glocke läutete Alarm, nachdem sie einen Schaden an der Maschine entdeckt hatten. 6. Nachdem der Mechaniker den Ohrenschutz aufgesetzt hatte, ging er in den Maschinenraum. 7. Nachdem Öl aus der Maschine gelaufen war, putzte der Mechaniker den Maschinenraum. 8. Ein Fischerboot sendete SOS, nachdem ein Fischernetz in seinen Motor gekommen war. 9. Nachdem sie zu dem Fischerboot gefahren waren, schleppten sie es in den nächsten Hafen. 10. Nachdem der Kapitän einen Bericht auf Kassette gesprochen hatte, schrieb er den Bericht über den Einsatz ins Bordtagebuch.

Aufgabe 7 A 2. Als sich der Motor ausschaltete, landete der Pilot im Meer. 3. Nachdem sich der Pilot in einem Boot gerettet hatte, schwamm er hilflos auf dem Meer. 4. Der Pilot verlor alle Hoffnung, bis Delfine in seine Nähe kamen. 5. Die Delfine berührten das Boot mit der Nase, während sie es vorwärts bewegten. 6. Bevor es Nacht wurde, brachten die Delfine das Boot zu einer Insel. B 2. Sandys Vater bewachte als Rettungsschwimmer den Strand, während die Leute im Meer schwammen. 3. Wenn Delfine in die Nähe kamen, spielte Sandy mit ihnen. 4. Sandy schwamm allein zu einer Insel, als plötzlich Delfine um sie herumschwammen. 5. Als Sandy ins Wasser schaute, entdeckte sie einen großen Hai. 6. Nachdem die Delfine sie eine Stunde geschützt hatten, ließ der Hai sie endlich in Ruhe.

W3 1. ABENTEUER, 2. SEE, 3. GEWALT, 4. VERMISSTEN, 5. DROGEN, 6. HELFER, 7. LAWINEN, 8. EINSATZ, 9. VERBOT

W4 Menschen in Not zu Hilfe kommen, Erste Hilfe leisten, ein Feuer löschen, über Drogen aufklären, die Feuerwehr alarmieren, im Zelt übernachten, die Verletzten versorgen, mit dem Motorrad rasen, sich auf der Landkarte orientieren

W5 1. menschliche, 2. angestellten, 3. lebensgefährlichen, 4. weltweite, 5. naturkundlichen, 6. wilden, 7. lebensgefährlichen, 8. behindertes, 9. freiwilliges
Lösungsmöglichkeit



Aufgabe 1a
Lösungsmöglichkeit

SICH BEGEGNEN UND VERSTEHEN

Daniel: 2. Wann war er dort? 3. Wo hat er gewohnt? 4. Welche Angebote findet Daniel toll? 5. Wie wollten seine Eltern den Urlaub verbringen? 6. Weshalb gab es oft Streit? 7. Was wollte Daniel machen? 8. Wie verbringt Daniel dieses Jahr seine Ferien? Franca: 1. Wie lange dauert der Segeltörn? 2. Mit wem verbringt Franca ihre Ferien? 3. Warum freut sie sich auf die Ferien mit der Familie? 4. Warum haben ihre Eltern wenig Zeit? 5. Was macht Francas Bruder? 6. Was findet Franca beim Segeln so toll? 7. Wo will die Familie dieses Jahr segeln? 8. Was macht die Familie dann abends?

Aufgabe 2 2. ... ist jemand, der eine Reise unternimmt. 3. Ein Jugendlicher ist jemand, der 18 Jahre oder jünger ist. 4. Ein Überlebender ist jemand, der bei einer Katastrophe gerettet wurde. 5. Ein Verwandter ist jemand, der zur Familie gehört. 6. Ein Toter ist jemand, der gestorben ist.

Aufgabe 3 1. Verletzten; 2. Jugendlicher, Toten, Jugendlichen; 3. Reisenden, Verliebter; 4. Deutschen, Arbeitslosen; 5. Fremde, Verwandten; 6. Blonde, Bekannten, Angestellten, Verletzten

Aufgabe 4 Rantum, sind, geritten, besucht, gibt, gewesen, findet, Hause, freuen, Ihrer Klasse 9b; Berlin, wohnen, gemacht, gefahren, dass, war, besichtigt, gespielt, gefallen, von Ihrer Jugendgruppe aus Saalfeld
Lösungsmöglichkeit

Aufgabe 5 ... kostet die Drei-Tage-Karte? In welchem Museum erfährt man mehr über Berlin? Wo finden wir die Ausstellung? Wie kommen wir zum Kurfürstendamm? ... ist die Ausstellung geöffnet? ... die Auskunft/die Informationen
Lösungsmöglichkeit

Aufgabe 6 1. ... die Reise vorbereitest, desto mehr lernst du über Berlin. 2. Je höflicher du fragst, desto freundlicher antworten die Berliner. 3. Je klarer und deutlicher du sprichst, desto besser verstehen dich die Berliner.

Aufgabe 7 Weißt du, ...: 5, 7, 9, 10, 12; Kennst du ...: 3, 4, 6, 8, 11

Aufgabe 8 1. auf einem Campingplatz, bei einer Gastfamilie, in einem Jugendgästehaus, in einer Jugendherberge, in einem Jugendhotel, in einem Sechsbettzimmer, in einem Wohnheim, in einem Zeltlager; 2. in die Berge, nach Deutschland, in ein Dorf, nach Europa, an einen Fluss, in eine Großstadt, auf eine Insel, aufs Land, ans Meer, nach Österreich, in die Schweiz, an einen See, in einen Wald; 3. in den Ferien, an/zu Ostern, im Sommer, im Urlaub, an/zu Weihnachten, am Wochenende
Lösungsmöglichkeit

Aufgabe 9 2 e) irgendwohin, 3 h) irgendetwas, 4 c) irgendein, 5 j) irgendwo, 6 i) irgendeine, 7 a) irgendwen, 8 f) irgendwo, 9 b) irgendwann, 10 g) irgendwelche

- W3** Lösungsmöglichkeit 1. abfahren, 2. verlängern, 3. betreuen, 4. begegnen, 5. unterbringen, 6. verreisen, 7. renovieren, 8. begründen, 9. erfüllen, 10. anlegen
- W4** 3. Das ist ihm nicht recht. 4. Das ist mir nicht recht. 5. Das ist dir recht. 6. Das ist uns recht. 7. Das ist ihnen recht. 8. Das ist euch nicht recht.
- W5** 1 B, 2 A, 3 A, 4 A, 5 B, 6 B, 7 B



SCHREIBTRAINING

- Aufgabe 2a** *Das passt nicht:* aber, damit, Trotzdem, auch, Nachdem, als, Weshalb, aber, Und, Dann
- Aufgabe 3a** für dich, mit dir, für euch, freut euch, für Sie, freuen Sie sich; dein Bruder, von deinem Bruder, euer Bruder, für euren Bruder, Ihr Bruder, von Ihrem Bruder; dein Zimmer, für dein Zimmer, für euer Zimmer, von eurem Zimmer, für Ihr Zimmer, von Ihrem Zimmer; für deine Mutter, von deiner Mutter, für eure Mutter, von eurer Mutter, Ihre Mutter, für Ihre Mutter; für deine Freunde, von deinen Freunden, eure Freunde, von euren Freunden, für Ihre Freunde, von Ihren Freunden
- Aufgabe 3b** Liebe ..., – Spalte 1, 3; Lieber ..., – Spalte 4, 5; Sehr geehrte Damen und Herren, – Spalte 2; Hallo ..., – Spalte 1, 3, 4, 5; Mit freundlichen Grüßen – Spalte 2; Herzliche Grüße – Spalte 1, 3, 4, 5; Viele Grüße – Spalte 1, 3, 4, 5; Sei herzlich begrüßt – Spalte 3, 5; Liebe Grüße – Spalte 1, 3, 4, 5; Es grüßt dich herzlich – Spalte 3, 5; Seien Sie herzlich begrüßt – Spalte 4; Es grüßt euch herzlich – Spalte 1
- Aufgabe 3c** dir, dich, du dich, dir, deine, deinen, deine, dich, dein; euch, ihr, euch, euch, ihr euch, ihr, euren, euren, eure; Ihnen, Ihnen, Sie, Sie, Ihre, Sie sich, Sie, Ihrer, Ihren, Ihre, Ihre
- Aufgabe 7** Viele Sachen unternehmen wir gemeinsam. Am Wochenende gehen wir zusammen ins Kino. Unsere Ferien haben wir am Meer verbracht. Im Sommer sind wir in ein Zeltlager gefahren. Gestritten haben wir uns selten. Vier Wochen sind wir im Zeltlager geblieben. Nächstes Jahr wollen wir wieder zusammen Ferien machen.
- Aufgabe 8** 1. Susi, ein Hausschwein von Bauer Krüger, stand in der Nähe des Sees, als sie die Hilfeschreie des achtjährigen Willi hörte. Willi war zum Schwimmen an den See gegangen. Er war zu weit hinausgeschwommen und schrie nun laut um Hilfe. Susi wartete nicht lange und sprang ins Wasser. Schnell schwamm sie zu Willi und zog ihn an Land. Dafür bekam sie von Bauer Krüger eine Extra-Portion Kartoffelsalat!
2. Hans Roth war auf einer Reise durch den Urwald, als er einen riesigen Orang-Utan traf. Er blieb ganz ruhig, während der Affe immer näher kam. Der Affe sah Hans Roth an, nahm ihm den Hut vom Kopf und setzte ihn auf. Dann begann der Affe in aller Ruhe, den Touristen auszuziehen. Zum Schluss stand Hans Roth ganz ohne Kleidung da und der Orang-Utan verschwand im Wald. Mit großen Blättern bekleidet kam Hans Roth dann zwei Stunden später im Urwald-Camp an.
- Aufgabe 9a** Putzfrau, überrascht, leer, passieren, sieht, gewesen, ruft, möglich, mitgenommen, nervös, ganz, ängstlich, gestiegen, Abend, Ordnung, zahlt
- Aufgabe 9b** Es hat keinen fremden Dieb gegeben. Herr Kropp hat den Familienschmuck selbst aus der Vitrine genommen, um das Geld von der Versicherung zu bekommen. Er war es, der das Fenster im Saal aufgemacht hat, denn das Fenster kann man nur von innen öffnen. Dann hat er die Leiter von außen ans Fenster gestellt.

Zu Teil 4 jedes Tests (*Darüber kann ich schreiben*) gibt es keine verbindlichen Lösungen: Entscheidend ist, dass S im Rahmen der Aufgabenstellung Aussagen formulieren, die dann entsprechend der Gesamtpunktzahl bewertet werden.



1. Das kann ich fragen und antworten

Was ist ein Solarboot? – Das ist ein Boot, das mit Sonnenenergie fährt. – Man braucht Solarzellen, die aus Sonnenenergie elektrische Energie machen, und Batterien, die den Strom speichern. – Hat das Boot keinen Motor?

2. Das kann ich lösen

- a) 1. der Benzinmotor, 2. der Fotoapparat, 3. die Glühbirne, 4. der Hubschrauber, 5. das Medikament, 6. der Roboter
b) 1 b, 2 d, 3 a, 4 f, 5 c, 6 e
c) 1. der, dem; 2. dem, die, denen; 3. das, die, die
d) 2. Wie war der Film, den du letzte Woche mit Tim im Kino gesehen hast? 3. Ich spare das Geld, das ich von meinen Eltern bekommen habe. 4. Kennst du die Frau, die auf der Bank sitzt und ein Buch liest? 5. Die Nachbarin schimpft mit den Kindern, die im Garten Fußball spielen. 6. Wer ist der Mann, mit dem du heute Morgen gesprochen hast?

3. Das kann ich lesen und verstehen

1. F, 2. R, 3. R, 4. R, 5. F, 6. F, 7. F, 8. R, 9. F, 10. F



1. Das kann ich fragen und antworten

Was hast du letztes Wochenende gemacht? – Ich war auf der Grünen Woche. – Das ist eine Ausstellung, wo Bauern ihre Produkte vorstellen. – Was hat dir am besten gefallen? – Am besten hat mir die Tierhalle gefallen, wo man viele Tiere sieht, die auf dem Land leben.

2. Das kann ich lösen

- a) 2. mageren, 3. kritischen, 4. unregelmäßigen, 5. kaputten, 6. giftige, 7. miss-trauschen
b) dunkles, leckeren, exotischen, frischen, gesunde, süße, salzigen, großen
c) 2 f) wohin, 3 b) was, 4 a) wo, 5 g) woher, 6 c) wo, 7 d) was
d) 1 B, 2 C, 3 A, 4 E

3. Das kann ich lesen und verstehen

- 1 C, 2 B, 3 B, 4 A, 5 C



1. Das kann ich fragen und antworten

Lösungsmöglichkeit: Macht dir die Schule Spaß? – Hast du Probleme in Französisch? – Ja, es fällt mir schwer, mir die Vokabeln zu merken. – Ich lerne die Vokabeln mit einem Vokabel-Rap. Das funktioniert gut. – Diese Methode kenne ich gar nicht. Kannst du mir die CD leihen?

2. Das kann ich lösen

- a) 2. das Brandenburger Tor zu fotografieren. 3. ins Museum zu gehen. 4. jeden Tag neue Leute kennen zu lernen. 5. ein Fußballspiel im Stadion anzuschauen. 6. sich mit einem alten Freund zu treffen.
b) 2. Alle Schüler müssen einen Segelkurs machen, um an der Reise teilnehmen zu können. 3. Der Lehrer schreibt einen Brief an die Eltern, um sie zu einem Infoabend in die Schule einzuladen. 4. Er organisiert den Infoabend, damit die

Eltern ihm Fragen stellen können. 5. Er informiert auch die Schüler, damit sie sich gut auf die Reise vorbereiten können. 6. Die Schüler organisieren ein Musikfest, um Geld für die Klassenfahrt zu verdienen. 7. Sie wollen möglichst viel Geld verdienen, damit ihre Eltern nicht so viel bezahlen müssen.

- c) bestehen, halten, unterstützen, vermeiden, entscheiden, übernimmt, gewöhnen, verbringen

3. Das kann ich lesen und verstehen

1. Oliver, 2. Laura, 3. Olga, 4. Simon, 5. Laura, 6. Simon, 7. Oliver, 8. Laura, 9. Olga, 10. Oliver



1. Das kann ich fragen und antworten

Lösungsmöglichkeit: Warum bist du im E-Team? – Ich finde es nicht gut, wenn man so viel Energie verschwendet. – Was für Aufgaben hat denn das E-Team? – Wir entwickeln Programme, um Energie zu sparen. – ...

2. Das kann ich lösen

- a) 2. Mehr als ein Drittel, 3. Ein Viertel, 4. Ungefähr die Hälfte, 5. Weniger als ein Fünftel
b) einem, man, einen, einem, einen, einem, man, einen
c) 2. (an)statt Getränke in Pfandflaschen zu kaufen. 3. ohne viel Wasser zu verbrauchen. 4. (an)statt ins Kino zu gehen. 5. ohne die Eltern zu stören.
d) 2. Sina besucht Stefano in Italien, (an)statt dass er nach Deutschland kommt. 3. Das Kind kam in die Küche, ohne dass die Mutter es bemerkte. 4. Sie haben in der Stadt ein Eis gegessen, (an)statt in die Schule zu gehen. 5. Sie waren die ganze Nacht auf einer Party, ohne dass ihre Eltern es wussten. 6. Das Kind lief über die Straße, ohne auf die Autos zu achten.

3. Das kann ich lesen und verstehen

1. R, 2. F, 3. R, 4. R, 5. F, 6. F, 7. F, 8. F, 9. R, 10. R



1. Das kann ich fragen und antworten

Lösungsmöglichkeit: Wie lange arbeitest du schon in der Seehund-Aufzuchtstation? – Ich möchte etwas Nützliches tun. – Ich füttere die Robbenbabys, bis sie allein nach Nahrung suchen können. – Wann bringt man sie wieder in die Nordsee? – Wir informieren die Besucher über die Arbeit mit den Seehunden.

2. Das kann ich lösen

- a) Wovon (Worüber), von, auf, darüber, Worauf, Darauf, über, daran, nach, über, davon (darüber), darüber
b) 2. Viele Vögel bleiben im Wattenmeer, bis sie in den Süden fliegen. 3. Während das Wasser weg ist, kann man im Watt spazieren gehen. 4. Während die Seehunde in der Aufzuchtstation leben, kann man ihr Verhalten untersuchen. 5. Die Seehundmütter lassen ihre Babys am Strand, bis sie genug Kraft zum Schwimmen haben.
c) wann, Als, bis, wenn, während, Wenn
d) 1. das Meerwasser, das Salzwasser, das Schmutzwasser; 2. die Wasserpflanze, der Wasserschutz, der Wasserverbrauch; 3. der Meeresbiologe, der Meeresboden

3. Das kann ich lesen und verstehen

1 e, 2 a, 3 i, 4 b, 5 g, 6 d, 7 c, 8 j, 9 f, 10 h



**1. Das kann ich fragen
und antworten**

Lösungsmöglichkeit: Kannst du mir erklären, wie man im Internet Informationen sucht? – Ich habe den Computer angemacht und bin ins Internet gegangen. – Dann musst du jetzt eine Suchmaschine aufrufen und dort ein Suchwort eingeben. – Dann werden auf dem Bildschirm verschiedene Links zum Thema gezeigt. – Die Links kannst du anklicken, um neue Seiten aufzurufen.

2. Das kann ich lösen

- a) 1. nicht nur ... sondern auch, 2. zwar ... aber, 3. sowohl ... als auch, 4. entweder ... oder, 5. weder ... noch
b) 2. Dann wird das Drehbuch geschrieben. 3. Die Schüler überlegen, wie die Rollen verteilt werden. 4. Wenn keine Lösung gefunden wird, entscheidet der Regisseur. 5. Die Kostüme werden von den Schauspielern ausgesucht. 6. Die Kulissen werden im Kunstunterricht entworfen. 7. Die Schauspieler werden von einer Maskenbildnerin geschminkt. 8. Das Projekt wird von den Eltern finanziert.
c) 1 B, 2 D, 3 A, 4 B, 5 D, 6 E

**3. Das kann ich lesen
und verstehen**

1 C, 2 B, 3 A, 4 C, 5 B



**1. Das kann ich fragen
und antworten**

Lösungsmöglichkeit: Ich würde gern selbstständig arbeiten und hätte gern Kontakt zu Menschen. – Wäre dir ein hohes Einkommen wichtig? – Nein, ich würde auch mit wenig Geld klarkommen. – Du könntest doch Journalistin werden.

2. Das kann ich lösen

- a) 1. dürften, würde, müssten, hätte; 2. wäre, könntest
b) 3. Könntest du mich bitte zur Schule fahren? 4. Dürfte ich bitte deinen Stift benutzen? 5. Hättest du vielleicht ein Blatt Papier für mich? 6. Würdest du mir bitte die Chips bringen?
c) 2. Sie müssten mehr Sport treiben. 3. Sie sollten sich gesünder ernähren. 4. Vielleicht könnten Sie eine Diät machen. 5. An Ihrer Stelle würde ich andere Klamotten tragen.
d) 2 f) Wenn ich Architekt wäre, würde ich mein Traumhaus bauen. 3 a) Wenn ich Journalist wäre, dürfte ich Interviews mit berühmten Leuten machen. 4 e) Wenn ich Informatiker wäre, könnte ich Computer programmieren. 5 b) Wenn ich Kellner wäre, müsste ich anderen Leuten Essen servieren. 6 d) Wenn ich Model wäre, hätte ich viele schöne Kleider.

**3. Das kann ich lesen
und verstehen**

1. F, 2. R, 3. R, 4. F, 5. F, 6. F, 7. R, 8. F, 9. R, 10. R



**1. Das kann ich fragen
und antworten**

Lösungsmöglichkeit: Überhaupt nicht, Mode ist mir total egal. – Ist dir dein Aussehen unwichtig? – Nein, aber wenn alle dasselbe tragen, finde ich es langweilig. – Was ziehst du denn gern an? – Am liebsten trage ich Klamotten, in denen ich mich wohl fühle und die mir stehen.

2. Das kann ich lösen

- a) des Motorschadens, der Nacht, des Hotels, der Zimmer, des Dorfes, des Abends

- b) 2. deiner Eltern, 3. unseres Vaters, 4. eurer Großeltern, 5. meiner Mutter, 6. Ihres Kindes, 7. seines Vaters
- c) 2. Ich kann euch die CD erst morgen geben. 3. Ich habe sie meinem Bruder geliehen. 4. Er hat sie mir noch nicht zurückgegeben. 5. Kannst du deinem Bruder die Aufgabe erklären? 6. Nein, ich kann ihm die Aufgabe nicht erklären. 7. Vielleicht kann Papa sie ihm erklären.
- d) 2. ihn dir, 3. sie uns, 4. sie mir, 5. es ihnen, 6. es dir, 7. sie euch
- e) 2. arbeitslos, 3. zurückhaltend, 4. gebraucht, 5. beeindruckend, 6. eng, 7. altmodisch

3. Das kann ich lesen und verstehen

1. Nadine, 2. Heiko, 3. Robin, 4. Heiko, 5. Lola, 6. Robin, 7. Heiko, 8. Nadine, 9. Lola, 10. Robin



1. Das kann ich fragen und antworten

Lösungsmöglichkeit: Sie möchte nicht im Stau stehen, außerdem muss sie dann keinen Parkplatz suchen. – Wenn es regnet, benutzt sie die öffentlichen Verkehrsmittel. – Ist das nicht sehr teuer? – Nein, aber sie sind oft unpünktlich.

2. Das kann ich lösen

- a) 1. der Fußgänger, 2. die Geschwindigkeitsbeschränkung, 3. der Radweg, 4. der Schutzhelm, 5. das Verkehrsmittel, 6. die Vorfahrt
- b) 2. Ich verspreche, dass ich morgen mein Zimmer aufräumen werde. 3. Am Sonntag wird er möglicherweise nicht kommen können. 4. Für die nächste Prüfung werde ich auf jeden Fall mehr lernen. 5. Wahrscheinlich wird er die Klasse wiederholen müssen.
- c) 2. Ich habe im Unterricht SMS geschrieben, ohne dass der Lehrer es bemerkt hat. 3. Die Menschen hören nicht auf, die Luft zu verschmutzen, so dass sich die Atmosphäre immer weiter erwärmt. 4. Es hat den ganzen Tag geregnet, so dass jetzt alles nass ist. 5. Ich surfe den ganzen Tag im Internet, ohne dass meine Eltern es wissen. 6. Das Wetter war die ganze Woche schön, so dass wir jeden Tag ins Freibad gehen konnten.
- d) Trotzdem, Deshalb/Darum, Obwohl, weil, Obwohl, weil, Darum/Deshalb, Trotzdem

3. Das kann ich lesen und verstehen

- 1 f, 2 e, 3 a, 4 h, 5 j, 6 i, 7 c, 8 b, 9 g, 10 d



1. Das kann ich fragen und antworten

Lösungsmöglichkeit: Ich lerne immer mit einer Freundin zusammen. – Wir achten immer darauf, dass genug Zeit bis zur Prüfung bleibt. – Hast du Angst vor Klassenarbeiten? – Ein bisschen schon, aber der Lehrer gibt uns immer Tipps, so dass wir ungefähr wissen, was wir lernen müssen.

2. Das kann ich lösen

- a) 2. miteinander, 3. nebeneinander, 4. zueinander, 5. umeinander, 6. füreinander, 7. voneinander
- b) 1. jemanden; 2. alle; 3. niemandem, keiner; 4. jeder, jedem; 5. Allen; 6. jemanden, einem, einen
- c) 1. als sie nach Deutschland gekommen ist. 3. denn sie ist sehr intelligent. 4. deswegen hat sie viele Bücher gelesen. 5. dass sie am Schuljahresende Klassenbeste wurde. 6. obwohl sie wochenlang gelernt hat. 7. aber sie ist nicht traurig.
- d) *Das passt nicht:* sondern, denn, Deswegen, als, Denn, ob, wenn, obwohl

3. Das kann ich lesen und verstehen 1 B, 2 C, 3 B, 4 A, 5 C



1. Das kann ich fragen und antworten

Lösungsmöglichkeit: Ich habe einen Monat bei einer Gastfamilie gewohnt. – Was hat dich am meisten beeindruckt? – Es hat mir gefallen, dass die Deutschen so zuverlässig sind. – Und was hat dir nicht gefallen? – Na ja, an das Wetter konnte ich mich nicht gewöhnen. In meinem Land ist es viel wärmer.

2. Das kann ich lösen

- a) 2. Trotz seines Alters versteht er sich gut mit Kindern. 3. Wegen seiner Geschichten mögen ihn viele Kinder. 4. Trotz der Arbeit als Lehrer und Autor hat Ralf Schäfer genug Zeit für seine Familie. 5. Wegen der Interviews im Fernsehen ist er im ganzen Land bekannt. 6. Wegen ihres Erfolges werden seine Bücher auch in andere Sprachen übersetzt.
- b) seit, Bis, während, bis, während, Seit, Seit, bis
- c) längste, besten, beliebtesten, leckerste, schicksten, bekannteste, lauteste, größten
- d) 1 C, 2 B, 3 D, 4 C

3. Das kann ich lesen und verstehen

1. Alexandra, 2. Tayfun, 3. Tatjana, 4. Tatjana, 5. Alexandra, 6. Tayfun, 7. Tatjana, 8. Alexandra, 9. Tayfun, 10. Alexandra



1. Das kann ich fragen und antworten

Lösungsmöglichkeit: Wie lange bist du schon beim Jugendrotkreuz? – Ich bin seit einem Jahr Mitglied. – Wir lernen, Erste Hilfe zu leisten und Unfälle zu vermeiden. Außerdem klären wir über Drogen und Sucht auf und setzen uns gegen Krieg und Gewalt ein. – Überhaupt nicht, es macht Spaß, anderen zu helfen.

2. Das kann ich lösen

- a) 1. der Einsatz, 2. die Gründung, 3. die Hilfe, 4. die Orientierung, 5. die Prüfung, 6. der Geruch, 7. die Sauberkeit, 8. das Verbot
- b) 2. tropfenden, 3. fließendes, 4. passenden, 5. kochende, 6. fehlenden, 7. weinende, 8. störende, 9. folgenden
- c) 2. Bevor ich aus dem Haus ging, rief ich einen Freund an. 3. Nachdem ich mich mit meinem Freund getroffen hatte, gingen wir zusammen zu unserer Rettungseinheit am Strand. 4. Nachdem wir einen Notruf wegen eines verletzten Schwimmers bekommen hatten, rasten wir mit dem Motorboot zur Unfallstelle. 5. Wir kümmerten uns sofort um den Verletzten, nachdem wir am Unfallort angekommen waren. 6. Wir mussten den Verletzten zuerst auf den Rücken legen, bevor wir Erste Hilfe leisten konnten.
- d) Während ihrer Ausbildung, wegen eines Feuers, Während der Fahrt, trotz ihrer Müdigkeit, Während des Einsatzes, Trotz der Gefahr, wegen ihrer Verletzungen, trotz ... der vielen Gefahren

3. Das kann ich lesen und verstehen

1 h, 2 j, 3 f, 4 b, 5 i, 6 a, 7 c, 8 e, 9 g, 10 d



1. Das kann ich fragen und antworten

Lösungsmöglichkeit: Was machst du gern in den Ferien? – Meistens fahre ich ans Meer nach Südfrankreich, um Sport zu treiben. – Am besten finde ich Fun-Sportarten, zum Beispiel Strandsegeln oder Surfen. – Braucht man dafür eine besondere Ausrüstung? – Ja, die leihe ich immer aus. Das ist nicht so teuer.

2. Das kann ich lösen

- a) 2 d) Je schöner das Wetter ist, desto fröhlicher sind die Menschen. 3 a) Je genauer der Lehrer die Tests anschaut, desto mehr Fehler findet er. 4 f) Je lustiger die Party ist, desto zufriedener sind die Gäste. 5 e) Je öfter ich die Vokabeln wiederhole, desto besser kann ich sie mir merken. 6 c) Je schneller die Leute Auto fahren, desto höher ist die Unfallgefahr.
- b) Bekannter, Jugendlichen, Deutsche, Erwachsene, Verletzte, Überlebenden, Einheimischen, Fremden
- c) 1. irgendetwas, 2. irgendwohin, 3. Irgendjemand/Irgendwer/Irgendeiner, 4. irgendwann, 5. Irgendwo, 6. irgendwas/irgendetwas, 7. irgendeiner, 9. irgendjemandem/irgendwem/irgendeinem
- d) 1. Wanderweg, 2. Küste, 3. Jugendzentrum, 4. Workcamp

3. Das kann ich lesen und verstehen

1. F, 2. R, 3. F, 4. R, 5. F, 6. F, 7. F, 8. R, 9. R, 10. F



1. Das kann ich fragen und antworten

Lösungsmöglichkeit: Ich sehe ... Stunden am Tag/nicht jeden Tag fern. – Was für Sendungen gefallen dir? – Am liebsten sehe ich ... – Stört dich die Werbung? – ...

2. Das kann ich lösen

- a) *Lösungsmöglichkeit:* 1. Tut mir Leid, ich habe zu wenig Geld dabei. Ich nehme nur ... 2. Tut mir Leid, meine Gasteltern sind im Moment nicht zu Hause. 3. Könnten Sie mir sagen, ob der Bus am Sportplatz hält? 4. Danke für die Einladung. Ich würde gern kommen, aber ich fahre am Wochenende zu meinen Großeltern. 5. Nein danke, ich habe keinen Hunger mehr.
- b) 2. Mit dem Handy alarmierten sie sofort die Hafenspolizei. 3. Kurz darauf fuhr zwei Taucher und eine Tierärztin mit einem Rettungsboot zu dem Delfin. 4. Die Taucher fingen das Tier mit einem Netz. 5. Anschließend versorgte die Tierärztin das verletzte Tier. 6. Zuletzt schwammen die beiden Taucher mit dem Delfin langsam ins offene Meer.
- c) aber, weil, Seit, wo, bis, als, wie, trotzdem, Nachdem, bevor

3. Das kann ich lesen und verstehen

- 1 B, 2 C, 3 A, 4 A, 5 B



1. Das kann ich fragen und antworten

- 1 A, 2 C, 3 B, 4 A, 5 B, 6 A, 7 C, 8 B, 9 C, 10 C

2. Das kann ich lösen

- a) *Das passt nicht:* seit, einer, mussten, anbieten, arbeitslos, das, könnten, Bevor, verlieren, dafür, darum, hätten, während, Wann, in, hat
- b) arbeiten, dass, bauen, die, aufstellen, In, nach, so, gleichzeitig, möglichst, ob, für, bereit, Mit

3. Das kann ich lesen und verstehen

- 1 B, 2 A, 3 C, 4 B, 5 A

Erfindungs-Domino zu Lektion 1

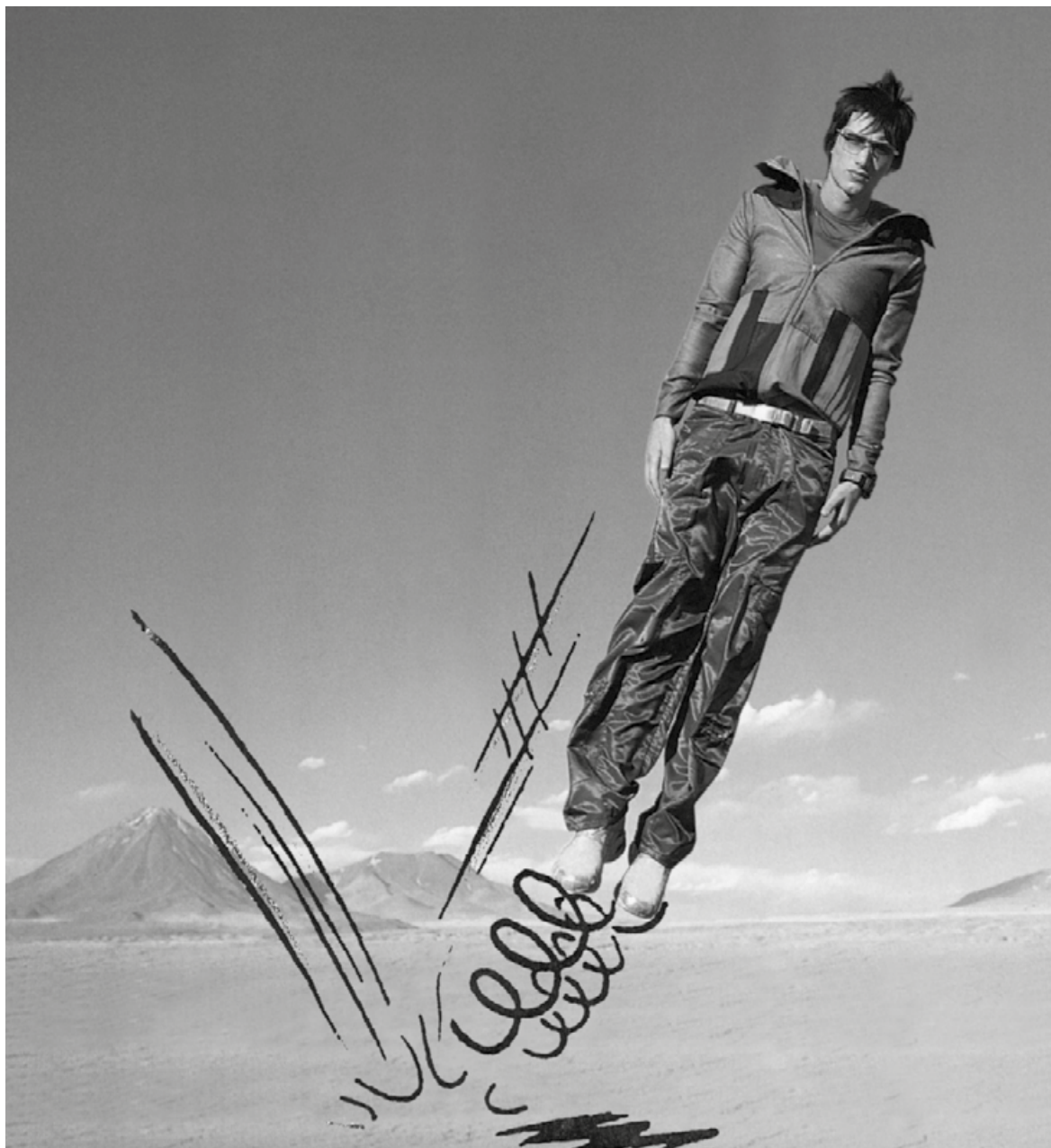
- Sucht einen Partner. Jeder hat sieben Karten.
- Einer legt eine Karte. Hast du eine Karte, die passt?
 → Ja: Du nennst den Namen der Erfindung, liest den Satz vor und legst die Karte.
 → Nein: Dein Partner nennt den Namen der Erfindung, liest den Satz vor und legt die Karte.
- Wer hat zuerst keine Karten mehr?

Sie speichern Energie.		Er denkt für den Menschen.	
Es bewegt Fahrzeuge.		Sie schützen vor Krankheiten.	
Er macht Bilder.		Sie gibt Licht.	
Sie misst die Zeit.		Es vergrößert kleine Sachen.	
Sie helfen bei Krankheiten.		Es transportiert Menschen durch die Luft.	
Sie speichern die Sonnenenergie.		Er treibt die Fahrzeuge an.	
Es ist zum Schreiben und zum Malen da.		Er macht die Herstellung von Büchern einfach.	



Werbeanzeige zu Lektion 1

- Arbeitet in Gruppen.
- Was muss in einer Werbeanzeige stehen?
- Macht dann eine Werbeanzeige auf einem großen Blatt Papier.



Name?

Was kann man mit dem Produkt machen?

Für wen stellt man das Produkt her?

Was ist besonders toll an dem Produkt?

Warum soll man das Produkt kaufen?

Textspiel „Der große Preis“ zu Lektion 1

- Ihr spielt in vier Gruppen. (Gruppe A, Gruppe B, Gruppe C, Gruppe D), die Lehrerin/der Lehrer ist Spielleiter.
- Jede Gruppe sucht sich eine Frage (20/30/50 Punkte) aus.
- Der Spielleiter stellt nacheinander für jede Gruppe die Frage, die sie ausgesucht hat.
- Jede Gruppe sucht die Antwort im Text. Dafür hat sie zwei Minuten Zeit.
- Wenn die Antwort richtig ist, bekommt die Gruppe die Punkte. Wenn die Antwort falsch ist, darf die nächste Gruppe die Frage beantworten und bekommt die Punkte.
- Die Gruppe mit der höchsten Punktzahl gewinnt den großen Preis.

Der große Preis

Gruppe A	Gruppe B	Gruppe C	Gruppe D
20 Punkte	20 Punkte	20 Punkte	20 Punkte
30 Punkte	30 Punkte	30 Punkte	30 Punkte
50 Punkte	50 Punkte	50 Punkte	50 Punkte

Personen-Steckbriefe zu Lektion 2

- Sucht einen Partner.
- Notiert Stichworte zu den Personen.
- Stellt sie dann den anderen vor.



Name:
Alter:
Beruf:
Lieblingssessen:
Lieblingsgetränke:
sein Essverhalten:
Nascht er gern?
Hobbys:
Das mag er nicht:

Name:
Alter:
Beruf:
Lieblingssessen:
Lieblingsgetränke:
ihr Essverhalten:
Nascht sie gern?
Hobbys:
Das mag sie nicht:



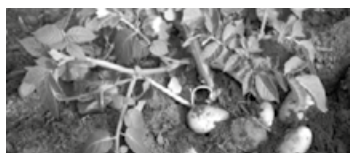
Rechtschreibtraining zu Lektion 2

- Was ist falsch? Streiche durch.



Ernähre dich gesunddt,
sonst wirst du dick und runddt.
Obst und Gemüse am Abendt und am Morgen
können für Gesundtheit sorgen.

Eine Fruchdt aus einem anderen Landt,
in jeder Gegendt der Weldt bekanndt:
Sie wächst auf jedem Feldt.
Sie kostet nur wenig Gelddt.
Man pflanzt sie an jedem Orddt.
„Kartoffel“ ist das Worddt!



Bewegung je nach Tybp ist klugk,
bewege dich deshalbp genugk!
Gymnastigk jeden Tagk macht fit
oder im Fußball-Klubp spiel mit!



Gefährlichg sind Süßlichgkeiten und fette Sachen,
die soll man möglichst nur mäßigg naschen.
Vitamine sind für die Ernährung wichtichg,
drei Äpfel täglichg sind deshalb richtichg.

- Verlängere die Wörter und sprich sie laut. Überprüfe dann deine Lösungen oben.

die Wan <u>d</u> z	→ die Wände
der Weg <u>g</u> z	→ die Wege
lieb <u>b</u> z	→ ein liebes Kind
lustig <u>g</u> z	→ ein lustiger Lehrer

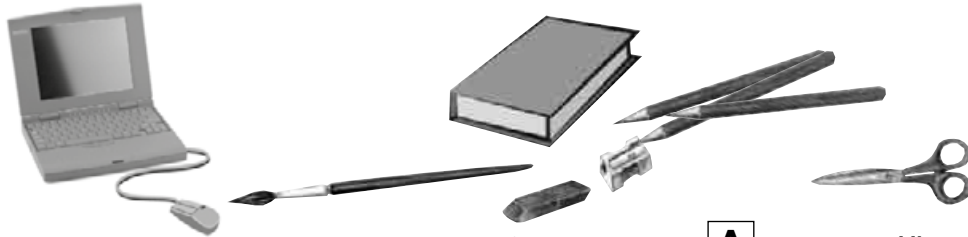


- Trenne die Wörter durch Striche, lies und schreib die Sätze auf.

DIESPANIERBRACHTENDIEKARTOFFELNACHEUROPAUNDPFLANZTENSIEINIHNEN
GÄRTEN. DASDEUTSCHEWORTFÜR DIEKARTOFFELKOMMTAUSITALIEN. DIEBAUERN
INDEUTSCHLANDWOLLTENDIEKARTOFFELZUERSTNICHTANBAUEN. SIEPROBIERTEN
DIEGIFTIGENFRÜCHTEUNDWURDENKRANK. HEUTEISTDIEKARTOFFELINEUROPAEIN
WICHTIGESNAHRUNGSMITTEL.

Hausaufgaben-Umfrage zu Lektion 3

- Sucht einen Partner und fragt euch gegenseitig.
- Tauscht eure Blätter mit anderen aus der Klasse und sammelt die Ergebnisse an der Tafel.



1. Wann fängst du mit den Hausaufgaben an?

- A** um ____ Uhr am Morgen
- B** um ____ Uhr am Nachmittag
- C** um ____ Uhr am Abend
- D** Ich habe keine feste Zeit.



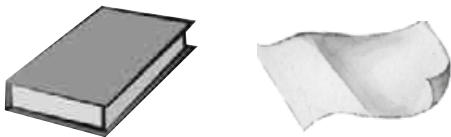
2. Wie lange brauchst du meistens?

- A** eine halbe Stunde
- B** eine Stunde
- C** _____



3. Machst du Pausen?

- A** ja
- B** manchmal
- C** nein



4. Wo machst du deine Hausaufgaben?

- A** in meinem Zimmer
- B** im Wohnzimmer
- C** _____



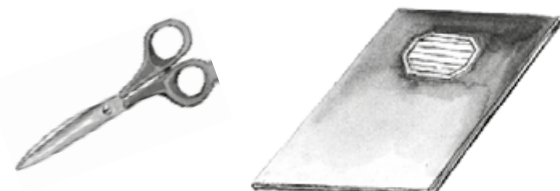
5. Hörst du bei den Hausaufgaben Musik?

- A** immer
- B** manchmal
- C** selten
- D** nie



6. Wer kontrolliert deine Hausaufgaben?

- A** meine Mutter/mein Vater
- B** meine Schwester/mein Bruder
- C** meine Oma/mein Opa
- D** meine Lehrerin/mein Lehrer
- E** niemand
- F** _____



Hausaufgaben-Labyrinth zu Lektion 3

Löse das Rätsel.

1 Unter Stress lernt man
a) gut.
b) schneller.
c) schlecht.

2 Nach dem Essen braucht man
a) Gymnastik.
b) frische Luft.
c) eine Pause.

3 Mündliche und schriftliche Aufgaben soll man
a) vermeiden.
b) nach dem Essen machen.
c) abwechseln.

4 Anfangen soll man mit
a) einer schweren Aufgabe.
b) einer leichten Aufgabe.
c) einer Pause.

5 Man verwechselt leicht
a) kleine Portionen.
b) ähnliche Dinge.
c) den Lernstoff.

6 Durch Wiederholen kommt der Lernstoff
a) ins Heft.
b) ins Buch.
c) ins Langzeitgedächtnis.

7 Bei den Hausaufgaben braucht man
a) laute Musik.
b) eine Toilette.
c) Ruhe und Ordnung.

8 Man soll den Lernstoff
a) in letzter Minute lernen.
b) oft wiederholen.
c) nach dem Essen lernen.

9 Zum Lernen braucht das Gehirn
a) den Schreibtisch.
b) Stress.
c) Sauerstoff.

10 Man teilt den Lernstoff
a) in Portionen.
b) in Stücke.
c) in Zentimeter.

11 In den kurzen Pausen soll man
a) schlafen.
b) aufstehen.
c) lernen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Du sollst nicht






ohne Pause lernen.

Umweltschutz-Arbeitsblatt zu Lektion 4

- Sucht einen Partner.
- Überlegt euch einen Slogan für ein Poster, schreibt ihn auf und ergänzt dann die Tabelle.



Umweltschutz

	☺	☹
Energie 	Kühlschrank sofort schließen 	Kühlschrank offen lassen
Müll und Abfall 	 	
Verpackungsmaterial 	 	
Wasser 	 	
Natur und Tiere 	 	

Bildkopiervorlage zu Lektion 5

- Sucht einen Partner.
- Beschreibt den Mann auf dem Foto.
- Überlegt euch Antworten auf die Fragen.

1. Welchen Beruf hat er?
2. Was für eine Arbeit macht er?
3. Wo arbeitet er?



Gedicht zu Lektion 5

- Sucht einen Partner.
- Überlegt euch, welche Wörter jeweils passen.
- Vergleicht eure Gedichte.
- Lest das Original von Max Barthel.

Zwei Muscheln

Max Barthel

- 1 Zwei Muscheln lagen _____ A am Wasser B am Strande C im Meere
2 und _____ hin und her A redeten B tanzten C schwammen
3 von dem, was Muscheln so reden,
4 von ihrer _____, dem Meer, A Umwelt B Liebe C Heimat
5 von ihrer _____, dem Meer. A Umwelt B Liebe C Heimat
- 6 Sie konnten die Fische _____, A erkennen B verstehen C hören
7 die Muscheln waren nicht _____, A dumm B blind C allein
8 sie sprachen mit Seehund und Seestern,
9 für _____ blieben sie stumm – A alle B Touristen C Menschen
10 ja, für uns blieben sie stumm.
- 11 Sie sprachen von _____ A Menschen B Schmutz in C Flut und
12 und manchem gefährlichen Riff, _____ und Tieren _____ den Meeren _____ Ebbe
13 sie _____ auch viele Matrosen A kannten B sahen C trafen
14 und manches gesunkene _____ – A Boot B Schiff C Wrack
15 ja, manches gesunkene _____. A Boot B Schiff C Wrack
- 16 Zwei Muscheln lagen _____ A am Wasser B am Strande C im Meere
17 und _____ hin und her A redeten B tanzten C schwammen
18 von dem, was Muscheln so reden,
19 von ihrer _____, dem Meer – A Umwelt B Liebe C Heimat
20 dem großen, salzigen Meer.

Lese-Rechtschreibtraining zu Lektion 6

- Lies die Geschichten.
- Finde 15 Fehler in der zweiten Geschichte und unterstreiche sie.

Der Elefant und der Schneider* aus Indien

In einem Dorf lebte einmal ein netter Elefant, der mochte die Menschen und die Menschen mochten ihn. Und da wohnte auch ein Schneider, der hatte sein Geschäft in einer kleinen Gasse. Der Elefant spazierte fast täglich durch diese Gasse und immer, wenn er beim Schneider vorbeikam, schaute er durchs Fenster. Der Schneider legte ihm mal einen Apfel, mal ein Stück Zucker, mal einen Honigkuchen in den Rüssel. Der Elefant nahm es, hob zum Dank den Rüssel und ging weiter.



Einmal hatte der Schneider schlecht geschlafen und sich mit seiner Frau gestritten. Als er ins Geschäft kam, wartete auch noch ein Mann auf ihn, der schimpfte, weil sein Mantel noch nicht fertig war. Das war kein guter Tag!

Wie immer um die gleiche Zeit schaute der Elefant auch an diesem Tag durchs Fenster, hob seinen Rüssel und wartete auf seine kleine Süßigkeit. Der Schneider aber zog den Elefanten am Rüssel. Das tat dem Elefanten sehr weh, aber er ging weiter, als wäre nichts passiert. Unten am Fluss nahm er ein Bad, schwamm und tauchte im Wasser. Dann lief er zum Geschäft des Schneiders zurück. Dort schaute er noch einmal durchs Fenster und spritzte den Schneider mit Wasser nass.



Der Elefant und der Schneider aus Indien

In einem Dorf lebte einmal ein fetter Elefant, der mochte die Menschen und die Menschen kochten ihn. Und da wohnte auch ein Schneider, der hatte sein Geschäft in einer kleinen Gasse. Der Elefant spazierte fast täglich durch diese Straße und immer, wenn er beim Schneider vorbeikam, schaute er durchs Fenster. Der Schneider legte ihm mal einen Apfel, mal ein Stück Butter, mal einen Honigkuchen in die Schüssel. Der Elefant nahm es, hob zum Dank den Rüssel und ging weiter.

Einmal hatte der Schneider schlecht geschlafen und sich mit seiner Frau gestritten. Als er ins Geschäft kam, wartete auch noch jemand auf ihn, der schimpfte, weil sein Mantel noch nicht fertig war. Das war kein guter Tag!

Wie immer um die gleiche Zeile schaute der Elefant auch an diesem Tag durchs Fenster, bog seinen Rüssel und wartete auf seine kleine Süßspeise. Der Schneider aber zog den Elefanten am Rüssel. Das tat dem Elefanten sehr weh, aber er fing weiter, als wäre nichts passiert. Unten am Fuß nahm er ein Rad, schwamm und rauchte im Wasser. Dann lief er zum Geschäft des Schneiders zurück. Dort schaute er noch einmal durchs Fenster und spritzte den Schreiber mit Wasser nass.

* der Schneider = ein Beruf; ein Schneider näht Kleider

Ratespiel zu Lektion 6

- Spielt zu zweit. Ratet abwechselnd, einer sagt zum Beispiel: „Du liest weder Krimis noch Comics.“ oder „Du liest sowohl Krimis als auch Comics.“ oder ...
- Wenn du richtig geraten hast, bekommst du einen Punkt.
Wenn du falsch geraten hast, bekommt dein Partner einen Punkt.

sowohl ... als auch • nicht nur ... sondern auch
weder ... noch • entweder ... oder • zwar ... aber

Krimis lesen		Comics lesen	
--------------	---	--------------	---

E-Mails schreiben	 <i>Liebe Jutta, ich habe die Fotos gestern bekommen und</i>	Briefe schreiben	 Frau Jutta Douvitsas
-------------------	--	------------------	---



ins Kino gehen		ins Theater gehen	
----------------	---	-------------------	---

Gitarre spielen		Klavier spielen	
-----------------	---	-----------------	---

Bücher ausleihen		CDs ausleihen	
------------------	---	---------------	---

















Schauspieler/in werden		Regisseur/in werden	
------------------------	---	---------------------	---

ein Drehbuch schreiben		Geschichten schreiben	
------------------------	---	-----------------------	---

im Internet suchen		im Lexikon suchen	
--------------------	---	-------------------	---

Wunschspiel zu Lektion 7

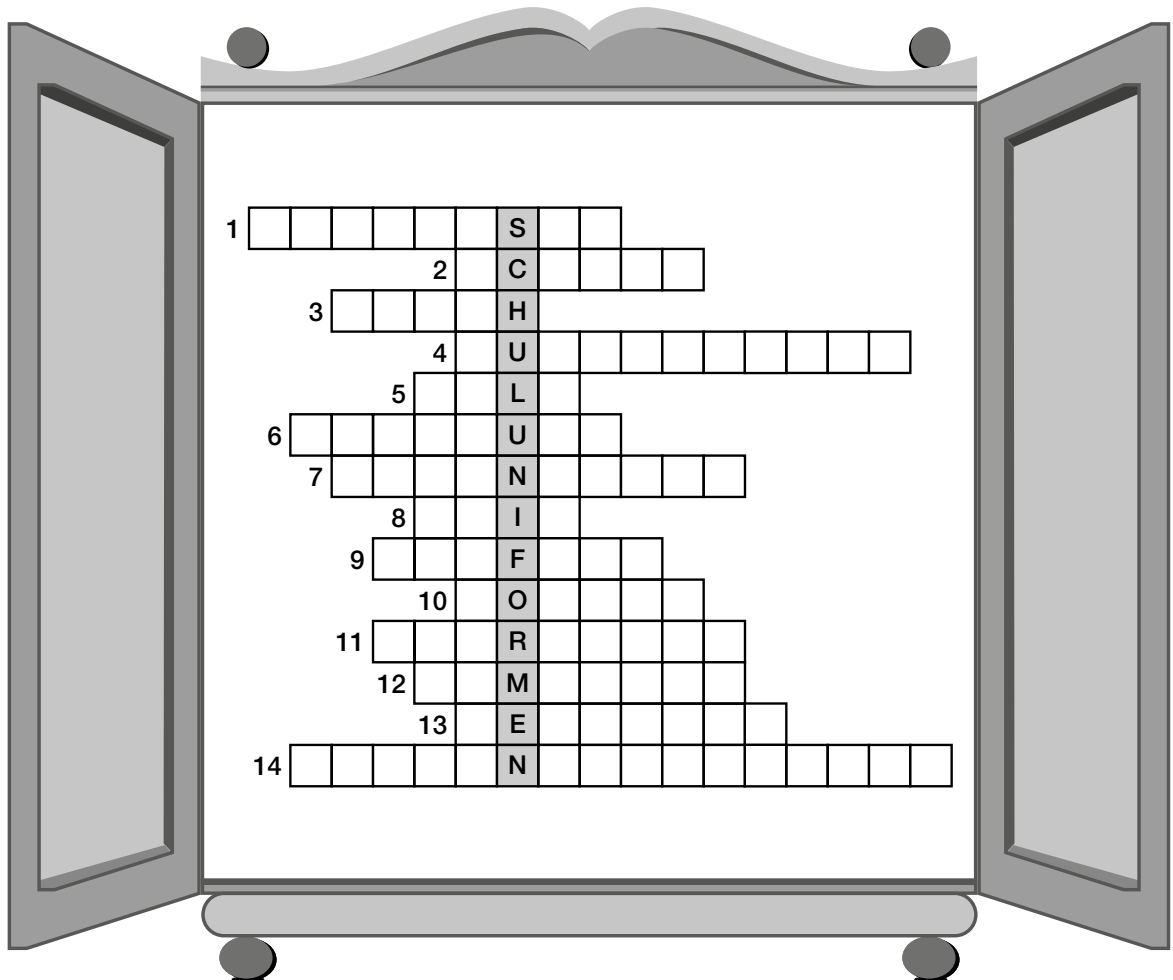
- Spielt zu zweit. Ratet abwechselnd, einer sagt zum Beispiel:
„Du würdest nicht so gern in den Bergen Ferien machen. Du würdest lieber am Meer Ferien machen.“
- Wenn du richtig geraten hast, bekommst du einen Punkt.
Wenn du falsch geraten hast, bekommt dein Partner einen Punkt.

in den Bergen Ferien machen		?		am Meer Ferien machen
auf einer Insel wohnen		?		in einer Großstadt wohnen
Pilot/in werden		?		Architekt/in werden
ein Haus mit Garten haben		?		eine Wohnung im Hochhaus haben
eine Familie mit Kindern haben		?		allein leben
Sprachen lernen		?		ein Instrument lernen
mit Tieren umgehen		?		mit Kindern umgehen
ein/e berühmte/r Schauspieler/in sein		?		ein/e berühmte/r Sportler/in sein

Rechtschreibtraining zu Lektion 8

Löse das Rätsel.

- a) Kleidung, die man gut findet, ist llot.
- b) Kleidung, die in Mode ist, ist nredom.
- c) Kleidung, die schön aussieht und sauber ist, ist tgelfpeg.
- d) Kleidung, die besonders ist, aber nicht jedem gefällt, ist nellafegsua.
- e) Kleidung, die nichts Besonderes hat, ist hcafnie.
- f) Kleidung, die etwas Besonderes hat, ist hcerf.
- g) Kleidung, die sauber und nicht kaputt ist, ist hciltnedro.
- h) Kleidung, die nicht richtig passt, ist meuqebnu.
- i) Kleidung, die zu groß ist, ist tiaw.
- j) Kleidung, die leicht zu pflegen ist und die man immer tragen kann, ist hcsitkarp.
- k) Kleidung, die schön aussieht, modern ist und allen gefällt, ist kcihcs.
- l) Kleidung, die sehr ausgefallen ist, ist tkceurrev.
- m) Kleidung, die aus der Mode ist, ist nredomnu.
- n) Wer Kleidung kauft und dabei auf die Marke achtet, ist treitneironekram.

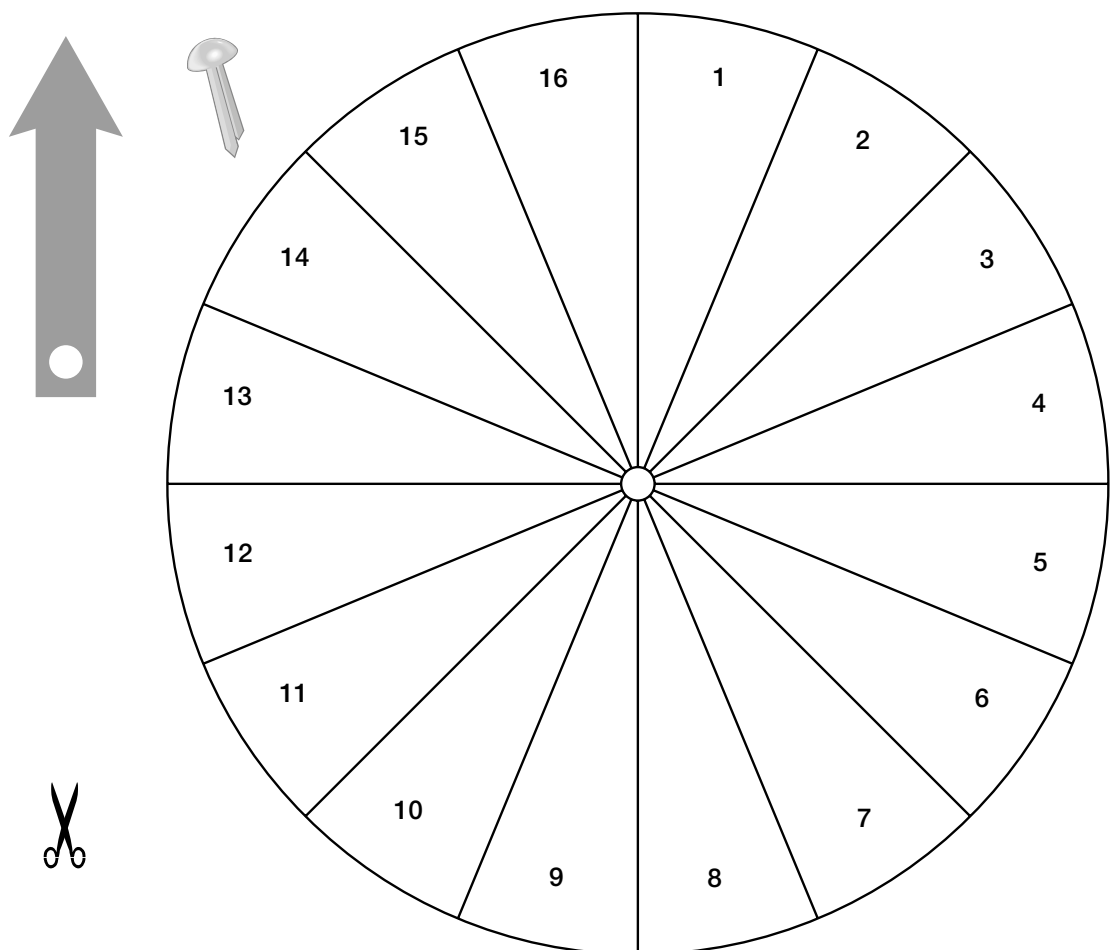


Farbenspiel zu Lektion 8

- Male den Farbkreis an. Schneide den Kreis und den Zeiger aus und setze den Zeiger mit einer Briefklammer ein.
- Spielt zu zweit. Einer stellt den Zeiger auf eine Farbe, der andere nennt die Farbe und einen passenden Gegenstand oder ein Tier in der Farbe.

1. weiß	5. blau	9. rosa	13. gelb
2. hellgrau	6. türkis	10. dunkelrosa	14. orange
3. grau	7. hellgrün	11. weinrot	15. dunkelorange
4. schwarz	8. grün	12. dunkelrot	16. braun

die Wiese	das Baby	die Apfelsine	die Tomate
der Eisbär	die Sonne	der Bär	der Elefant
der Schwan	der Mond	der Flamingo	die Rose
die Nacht	die Schokolade	der Tiger	die Robbe
das Meer	der Himmel	die Blätter	die Banane
das Schwein	die Weintrauben	die Wolken	...



Würfelspiel zu Lektion 9

Material: 1 Würfel, 1 Spielstein pro Spieler

- Spielt zu zweit oder in Kleingruppen.
- Wer die höchste Zahl würfelt, fängt an: Würfle und laufe dann mit deinem Spielstein.
- Wenn du auf ein Feld mit einer Nummer kommst, liest du, was passiert.
- Wer zuerst am Ziel ist, gewinnt.



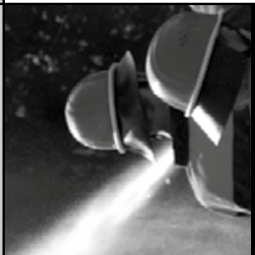


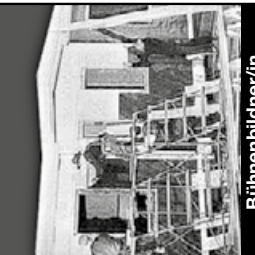
1. Auf der Straße gibt es keinen Platz für Fußgänger und du musst einmal aussetzen*.
2. Die Straße ist in schlechtem Zustand. Autos müssen langsam fahren. Du gehst drei Felder zurück.
3. Du musst nicht lange an der Haltestelle warten. Der Bus kommt pünktlich. Du gehst zwei Felder vor.
4. Die U-Bahn ist voll. Du musst mit der nächsten Bahn fahren und einmal aussetzen*.
5. Im Zentrum gibt es viel Straßenlärm und Abgase verschmutzen die Luft. Du bekommst Husten, musst stehen bleiben und einmal aussetzen*.
6. Die Stadt hat viel Autoverkehr und man bekommt keinen Parkplatz. Du musst lange suchen und gehst drei Felder zurück.
7. Im Zentrum ist morgens viel Verkehr und man steht ständig im Stau. Du kommst nicht von der Stelle und musst zweimal aussetzen*.
8. Auf der Autobahn passieren viele Unfälle, weil man keine Geschwindigkeitsbeschränkung einhalten muss. Der Polizeihubschrauber kommt. Du kannst nicht weiterfahren und gehst drei Felder zurück.
9. Du fährst auf einem Radweg und bist schnell in der Schule. Du gehst zwei Felder vor.
10. Hier gibt es keinen Radweg. Das Fahren mit dem Fahrrad ist gefährlich. Du musst vorsichtig fahren und gehst zwei Felder zurück.

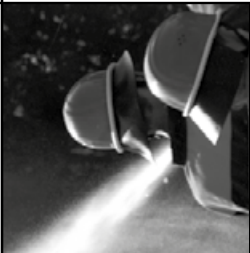



* aussetzen = nicht mitspielen

Berufsfragespiel zu Lektion 10

- Sucht einen Partner. Einer bekommt Blatt A, der andere Blatt B.
- Fragt euch im Wechsel nach den Informationen, die euch fehlen, und schreibt sie auf.
- Erzählt dann über die Berufe.

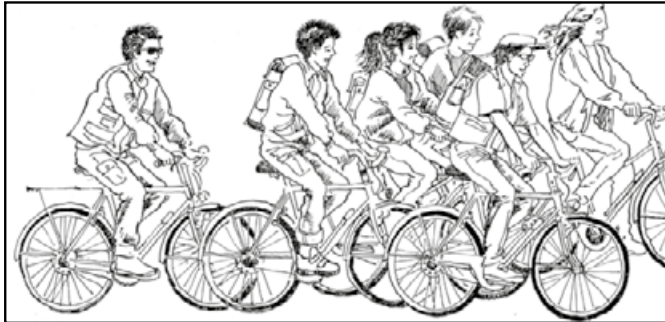
Blatt A

Beruf	Tätigkeiten	Arbeitsplatz	Fähigkeiten	Schulabschluss	Ausbildung/Studium
 <p style="text-align: right; font-size: small;">Feuerwehrmann/-frau</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Feuer löschen - Menschen und Tiere retten - bei Unfällen und Katastrophen helfen 	<ul style="list-style-type: none"> - am Unfallort - im Freien oder in Gebäuden 			<ul style="list-style-type: none"> - nach einer Ausbildung zum Handwerker - 9 Monate bis 2 Jahre Ausbildung bei der Feuerwehr
 <p style="text-align: right; font-size: small;">Automobilkaufmann/-frau</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kunden beraten - Autos, Ersatzteile und Zubehör verkaufen - Aufträge annehmen und vergeben 			<ul style="list-style-type: none"> - Hauptschulabschluss oder Realschulabschluss 	
 <p style="text-align: right; font-size: small;">Biochemiker/in</p>		<ul style="list-style-type: none"> - im Labor der chemischen oder pharmazeutischen Industrie - im Büro 	<ul style="list-style-type: none"> - mathematische und naturwissenschaftliche Kenntnisse 		
 <p style="text-align: right; font-size: small;">Bühnenbildner/in</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bühnenbilder entwerfen und herstellen 			<ul style="list-style-type: none"> - Abitur oder Fachhochschulreife 	<ul style="list-style-type: none"> - 5 Jahre Studium an der Kunst-hochschule

Beruf	Tätigkeiten	Arbeitsplatz	Fähigkeiten	Schulabschluss	Ausbildung/Studium
 <p>Feuerwehrmann/-frau</p>			<ul style="list-style-type: none"> - keine Angst vor schwierigen Situationen - sportlich sein - mit Menschen und technischen Geräten umgehen können 	<ul style="list-style-type: none"> - Hauptschulabschluss 	
 <p>Automobilkaufmann/-frau</p>		<ul style="list-style-type: none"> - im Autohaus - im Büro - in der Werkstatt 	<ul style="list-style-type: none"> - mit Menschen umgehen können - technische Kenntnisse 		<ul style="list-style-type: none"> - 3 Jahre Ausbildung in einem Fachbetrieb
 <p>Biochemiker/in</p>	<ul style="list-style-type: none"> - in der Forschung arbeiten - Medikamente entwickeln und verbessern 			<ul style="list-style-type: none"> - Abitur oder Fachhochschulreife 	<ul style="list-style-type: none"> - 5 Jahre Studium der Biologie und Chemie an der Universität
 <p>Bühnenbildner/in</p>		<ul style="list-style-type: none"> - im Theater - bei Filmproduktionen 	<ul style="list-style-type: none"> - gut malen und mit dem Computer umgehen können - Interesse an Technik, Bauen und Konstruieren 		

Rollenspiel zu Lektion 11

- Arbeitet zu viert oder zu fünft in Gruppen.
- Lest die Geschichte und die vier Rollenkarten und findet einen Schluss.
- Notiert in Stichworten, was die Personen sagen und wie sie sich verhalten.
- Spielt das Rollenspiel vor.



Der Fahrradausflug

Eine Klasse macht mit zwei Lehrern einen Fahrradausflug. Beim Picknick streiten sich Alex und Paul. Alex wird dabei so wütend, dass er mehrere Male gegen Pauls Fahrrad tritt und Paul nicht mehr damit fahren kann. Paul schlägt in seiner Wut auf Alex ein. Da rufen die anderen Schüler die Lehrer, damit sie den Streit beenden und eine gerechte Lösung gefunden wird.



Herr Braun (Lehrer)
Charaktertyp: ruhig, überlegt, aber streng

- will über den Schaden informiert werden
- will, dass beide bestraft werden und mit dem nächsten Zug nach Hause fahren

Frau Lange (Lehrerin)
Charaktertyp: freundlich, tolerant, versteht sich gut mit Schülern

- will von Alex, Paul und ihren Mitschülern wissen, warum sie sich streiten
- bittet Alex und Paul, ihren Streit zu beenden
- macht einen gerechten Lösungsvorschlag

Alex
Charaktertyp: wird schnell wütend und streitet oft

- will immer Recht haben und hat nie Schuld
- will seine Fehler nicht sehen

Paul
Charaktertyp: sehr ruhig und still, zurückhaltend, wird aber wütend, wenn man ihn ärgert

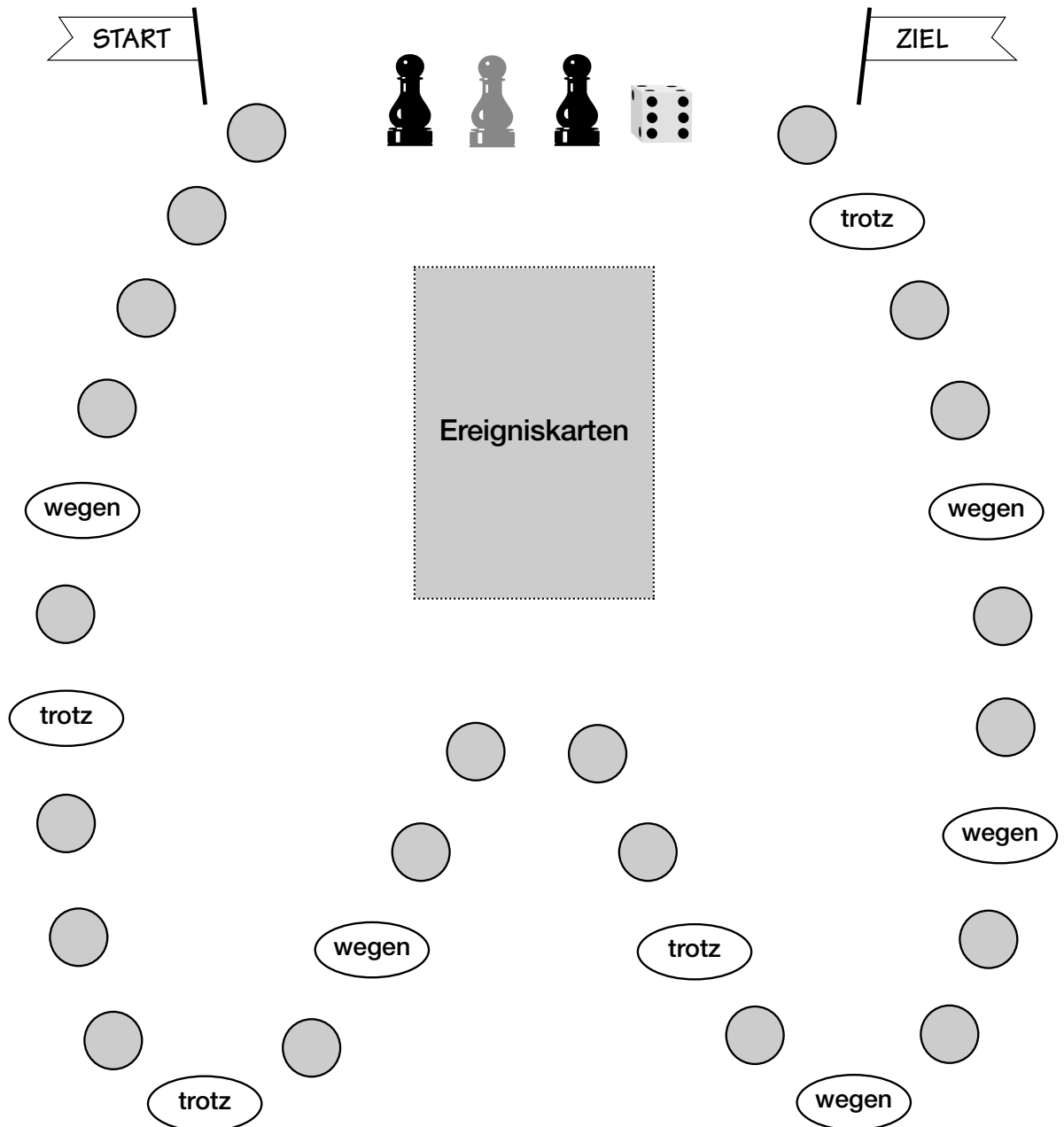
- will, dass Alex bestraft wird und die Fahrrad-reparatur bezahlt

_____ (Schüler/in)
Charaktertyp: _____

Ereignis-Spiel zu Lektion 11

Material: 1 Würfel, 1 Spielstein pro Spieler

- Spielt zu zweit oder in Kleingruppen. Schneidet die Ereigniskarten aus und legt sie umgekehrt auf das Spielfeld.
- Wer die höchste Zahl würfelt, fängt an: Würfle und laufe dann mit deinem Spielstein. Wenn du auf ein Feld mit „wegen“ oder „trotz“ kommst, nimm eine Ereigniskarte.
- Sag den anderen, was du tun musst: z.B. „Wegen der Klassenfahrt nach Berlin muss ich drei Felder zurück.“ oder „Trotz der Klassenfahrt nach Berlin darf ich ein Feld vor.“
- Wer zuerst am Ziel ist, gewinnt.





<p>die Klassenfahrt nach Berlin</p> <p><i>wegen:</i> 3 Felder zurück <i>trotz:</i> 1 Feld vor</p>	<p>das Telefongespräch mit der Freundin/ dem Freund</p> <p><i>wegen:</i> einmal aussetzen <i>trotz:</i> 1 Feld vor</p>	<p>der Besuch bei den Großeltern</p> <p><i>wegen:</i> 1 Feld zurück <i>trotz:</i> 2 Felder vor</p>	<p>die vielen Aufgaben in Mathematik</p> <p><i>wegen:</i> 2 Felder zurück <i>trotz:</i> 2 Felder vor</p>
<p>der Stau auf der Autobahn</p> <p><i>wegen:</i> 2 Felder zurück <i>trotz:</i> 1 Feld vor</p>	<p>die Reise an die Nordsee</p> <p><i>wegen:</i> einmal aussetzen <i>trotz:</i> 1 Feld vor</p>	<p>das Fußballspiel im Fernsehen</p> <p><i>wegen:</i> 1 Feld zurück <i>trotz:</i> 2 Felder vor</p>	<p>die vielen Hausaufgaben</p> <p><i>wegen:</i> einmal aussetzen <i>trotz:</i> 2 Felder vor</p>
<p>das Treffen mit Freunden</p> <p><i>wegen:</i> 1 Feld zurück <i>trotz:</i> 1 Feld vor</p>	<p>die Prüfungen in der Schule</p> <p><i>wegen:</i> zurück zum Start <i>trotz:</i> 1 Feld vor</p>	<p>die Klassenparty</p> <p><i>wegen:</i> 1 Feld zurück <i>trotz:</i> 2 Felder vor</p>	<p>der Besuch beim Arzt</p> <p><i>wegen:</i> einmal aussetzen <i>trotz:</i> 2 Felder vor</p>
<p>das Essen mit der Familie</p> <p><i>wegen:</i> 1 Feld zurück <i>trotz:</i> 1 Feld vor</p>	<p>das Problem mit dem Lehrer</p> <p><i>wegen:</i> einmal aussetzen <i>trotz:</i> 1 Feld vor</p>	<p>der Segeltörn auf der Ostsee</p> <p><i>wegen:</i> 1 Feld zurück <i>trotz:</i> 2 Felder vor</p>	<p>die Filmvorstellung im Kino</p> <p><i>wegen:</i> einmal aussetzen <i>trotz:</i> 2 Felder vor</p>

Lese-Rechtschreibtraining zu Lektion 11

- Lies den Text und die Sätze unten.
- Finde die passenden Nomen im Text, unterstreiche sie und ergänze sie unten als Verben.

Mein Hund Benno und meine Katze Schnurri sind meine besten Freunde. Das Zusammenleben mit Schnurri und Benno ist manchmal anstrengend, macht das Leben aber viel lustiger. Beim Klingeln des Weckers öffnet Benno die Tür zu meinem Zimmer mit seiner Pfote und Schnurri springt auf mein Bett. Wenn sie mein Gesicht mit ihren Barthaaren berührt, muss ich lachen und das Aufstehen fällt mir nicht mehr schwer. Noch bevor ich ins Badezimmer gehe, ist das Streicheln und Füttern von Benno und Schnurri meine erste Aufgabe. Danach schauen mir die beiden dann beim Duschen zu und manchmal gehört das Trinken von Duschwasser zu ihrem Programm. Dabei bekommt Schnurri immer nasse Füße und rennt vor Schreck weg. Benno macht das Herumlaufen mit meinen Schuhen besonders viel Spaß. Am meisten Freude hat er aber beim Verstecken meiner alten Sandalen. Während ich in der Schule bin, verbringen die beiden ihre Zeit mit Schlafen und Spielen. Wenn das Warten zu lange dauert, machen sie manchmal auch ziemlich viel Blödsinn: Dann liegen die Tischdecken unten, Blumentöpfe gehen kaputt und der Teppich liegt schief. Das Aufräumen ist dann für mich nicht so lustig. Am liebsten mögen Benno und Schnurri Ausflüge mit der ganzen Familie, weil ihnen das Fahren mit dem Auto so gut gefällt. Wenn wir unterwegs sind, liebt Schnurri das Schlafen auf dem Rücksitz, während Benno die ganze Zeit aus dem Fenster schaut. Er glaubt nämlich, dass das Aufpassen während der Fahrt seine Aufgabe ist. Ein Leben ohne die beiden kann ich mir gar nicht mehr vorstellen.

Sofia, 14

1. Mein Leben ist anstrengend, aber lustig, weil ich mit einem Hund und einer Katze zusammenlebe.
2. Wenn der Wecker _____, kommen meine Tiere ins Zimmer.
3. Wenn meine Katze mich morgens mit ihren Barthaaren berührt, _____ ich schneller _____.
4. Zuerst _____ und _____ ich die beiden.
5. Dann _____ ich und meine Tiere schauen mir zu.
6. Manchmal _____ sie auch noch von meinem Duschwasser.
7. Mein Hund _____ gern mit meinen Schuhen _____.
8. Am liebsten aber _____ er meine alten Sandalen.
9. Am Vormittag _____ und _____ die beiden.
10. Wenn sie zu lange _____ müssen, bringen sie in der Wohnung alles durcheinander.
11. Mir macht es keinen Spaß, wenn ich dann nach der Schule erst einmal _____ muss.
12. Hund und Katze _____ sehr gern mit dem Auto.
13. Die Katze _____ auf dem Rücksitz und unser Hund schaut aus dem Fenster.
14. Er glaubt, dass er die ganze Zeit _____ muss.



Aktions-Domino zu Lektion 12

- Sucht einen Partner. Jeder hat sieben Karten.
- Einer legt eine Karte. Hast du eine Karte, die passt?
 → Ja: Du legst die Karte.
 → Nein: Dein Partner legt die Karte.
- Wer hat zuerst keine Karten mehr?

Pfadfinder	Rettungseinheiten in Nord- und Ostsee	DGzRS	Feuer löschen
Jugend- feuerwehr	Abenteuer erleben	Pfadfinder	Ausbildung von Rettungshunden
Malteser Hilfsdienst	Ausbildung als Rettungsschwimmer	DLRG- Jugend	viel über Technik lernen
THW-Jugend- gruppen	über Krankheiten, Drogen und Sucht aufklären	JRK	Menschen aus Seenot retten
DGzRS	aktiver Naturschutz	BUNDjugend	in Schwimmbädern aufpassen
DLRG- Jugend	Sportangebote für alle	Sportvereine	behinderten und älteren Menschen helfen
JRK	Erste Hilfe leisten und Verletzte transportieren	THW-Jugend- gruppen	sich in der freien Natur orientieren



Rechtschreibtraining zu Lektion 12

Was ist falsch? Streiche durch.



Spa~~s~~~~s~~ig ist das Pfadfinderleben,
aber in der Gemeinschaft mü~~s~~~~s~~en alle ihr Bestes geben:
Nach der Fahrt wird der Bu~~s~~~~s~~ verla~~s~~~~s~~en,
alle dürfen dann ihre Rucksäcke fa~~s~~~~s~~en.
Unter den Nu~~s~~~~s~~baum wird das Zelt gestellt,
bi~~s~~~~s~~ es allen sehr gut gefällt.
Wa~~s~~~~s~~er holen sie am Flu~~s~~~~s~~,
so da~~s~~~~s~~ man dabei na~~s~~~~s~~ werden mü~~s~~~~s~~.
Das E~~s~~~~s~~en kochen sie in einem Ke~~s~~~~s~~el,
dabei sitzen sie im Gra~~s~~~~s~~ wie in einem Se~~s~~~~s~~el.
Sie wandern an Gewä~~s~~~~s~~ern mit frohem Herzen,
obwohl ihnen zum Schlu~~s~~~~s~~ die Fü~~s~~~~s~~e schmerzen.
Zum Abschl~~s~~~~s~~ wird schlie~~s~~~~s~~lich eine Party gemacht,
alle haben Spa~~s~~~~s~~ und es wird viel gelacht.



Ferienspiel zu Lektion 13

- Spielt zu zweit oder zu dritt. Jeder sucht sich eine der fünf Personen aus.
- Schreibt Steckbriefe zu den Personen und plant eine gemeinsame Reise.
- Stellt eure Reisegruppe und eure Reisepläne dann den anderen vor.



Unsere Reisegruppe

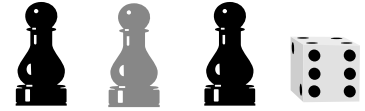
1. Name: _____	2. Name: _____	3. Name: _____
_____	_____	_____
Alter: _____	Alter: _____	Alter: _____
Beruf: _____	Beruf: _____	Beruf: _____
Familie: _____	Familie: _____	Familie: _____
_____	_____	_____
Wohnen: _____	Wohnen: _____	Wohnen: _____
_____	_____	_____
Hobbys: _____	Hobbys: _____	Hobbys: _____
_____	_____	_____
Das mag sie/er nicht: _____	Das mag sie/er nicht: _____	Das mag sie/er nicht: _____
_____	_____	_____
Unser Reiseziel: _____		
Das unternehmen wir dort: _____		

Das nehmen wir mit: _____		

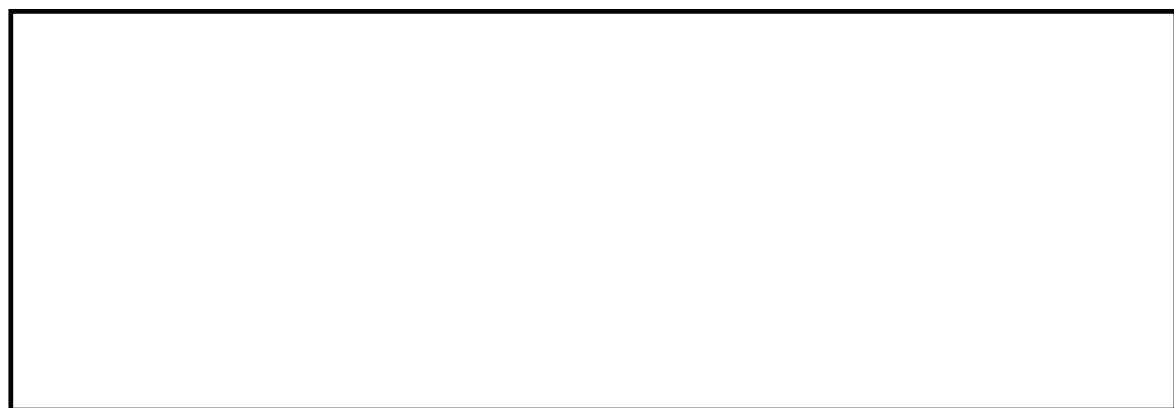
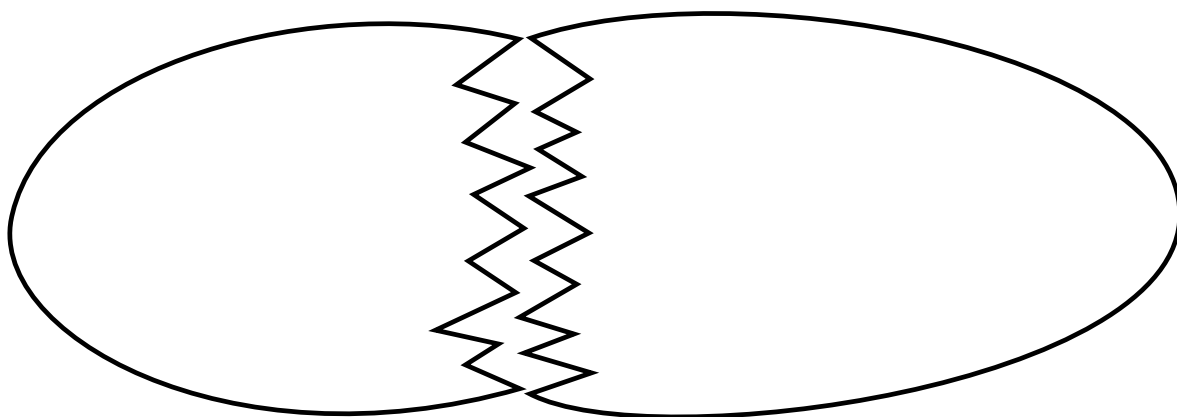
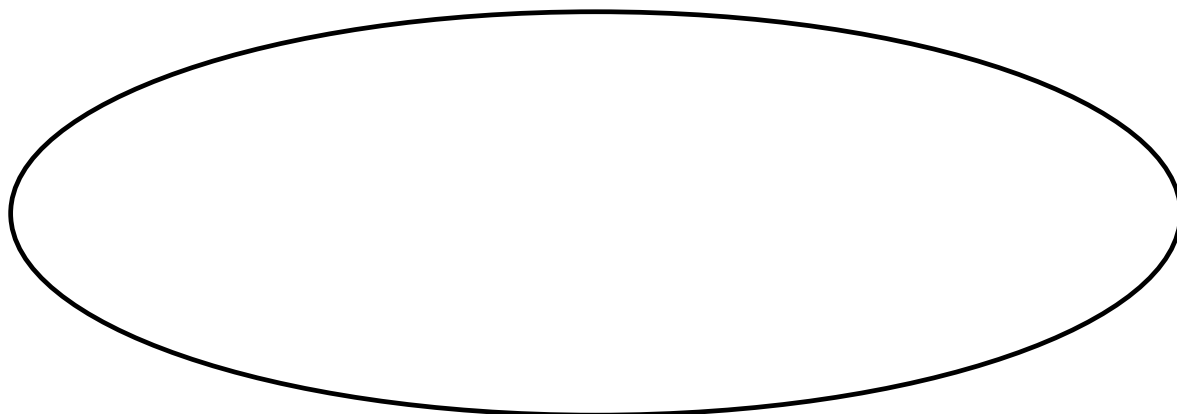
Personen-Würfelspiel zu Lektion 13

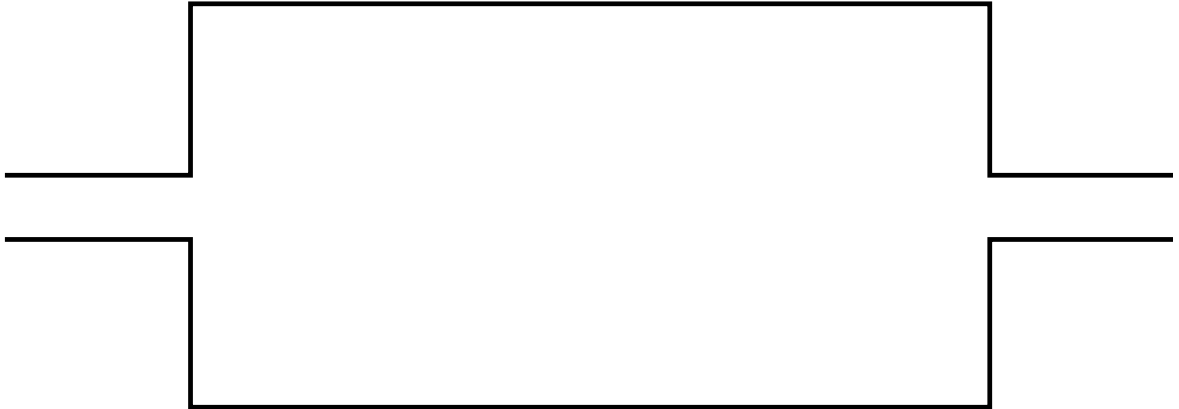
Material: 1 Würfel, 1 Spielstein pro Spieler

- Würfle und laufe mit deinem Spielstein.
- Wenn du auf ein Feld mit einem Worteintrag kommst, z.B. *(für) ein Verwandter*, nennst du das Nomen mit der Präposition und bildest einen Satz, z.B. „Ich kaufe ein Geschenk für einen Verwandten.“
- Wenn das richtig ist, darfst du noch einmal würfeln.
- Das Feld mit dem Stern ☆ bedeutet: Einmal aussetzen.
- Wer zuerst am Ziel ist, gewinnt.



Start → Ziel	(von) die Verletzten	(gegenüber) eine Blonde		(wegen) ein Angestellter		☆
(bei) die Deutschen					(aus) der Aktive	
(bei) die Sportliche						
(nach) die Reisenden					(gegen) der Fremde	
(von) der Verliebte					(zu) meine Bekannten	
(mit) die Angestellte						
					(durch) die Jugendlichen	
(für) ein Verwandter						
					(trotz) ein Jugendlicher	
(mit) der Arbeitslose		(für) der Überlebende				
☆	(bei) der Faule		(ohne) ein Toter			☆





Das neue Deutschmobil 3

Erprobt – praktisch – prima!

Das neue Deutschmobil ist das erfolgreiche Lehrwerk für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Es ist für Kinder und Jugendliche ohne Vorkenntnisse konzipiert und führt in drei Bänden von Niveau A1 zu B1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens.

Das neue Deutschmobil

sorgt für einen abwechslungsreichen und lebendigen Unterricht:

- übersichtlich strukturierter Lernstoff
- variantenreiche Übungen und zahlreiche Spiele
- anschauliche Landeskunde zu Deutschland, Österreich und der Schweiz

fördert das selbstständige Lernen:

- schrittweise Einführung neuer Lerntechniken
- Arbeitsbuch mit persönlichen Seiten für das Dossier eines Sprachenportfolios
- Testheft zur Dokumentation des individuellen Lernfortschritts

führt zu den Prüfungen

- Fit in Deutsch 1 (KID 1)
- Fit in Deutsch 2 (KID 2)
- Zertifikat Deutsch für Jugendliche

Band 3

Lehrbuch	14 thematische Lektionen à 8 Seiten, 128 Seiten; integrierte Audio-CD mit Texten und Dialogen, Hörverstehensübungen und Liedern, ca. 55 Minuten 978-3-12-676144-4
Arbeitsbuch	Vielfältige Übungen parallel zum Lehrbuch, 120 Seiten 978-3-12-676141-3
Lehrerhandbuch	Lösungen, Transkriptionen, Lernspielangebote u.a., 104 Seiten
Testheft	Überprüfung und Festigung des Lernstoffs, 64 Seiten 978-3-12-676148-2
Wörterheft	Lernwortschatz im Kontext, 72 Seiten 978-3-12-676143-7

Diese Ausgabe kann parallel zur bisherigen Ausgabe eingesetzt werden.

ISBN 978-3-12-676142-0

